

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 34 (1946)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENS KasSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81. — Druck und Expedition: Otto Walter A. G., Olten, Tel. 5 32 91. — Alle redaktionellen Zuschriften, Adressänderungen und Inserate sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten. — Abonnementspreis: für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.—, Freiepl. Fr. 1.50, Privatabonnement Fr. 3.—

Gesamtauflage 17 000

Olten, den 15. März 1946

34. Jahrgang — Nr. 3.

Diese Nummer umfasst 20 Seiten.

Die Schweiz. Nationalbank im Jahre 1945.

Das Direktorium der Schweiz. Nationalbank leitet den Jahresbericht pro 1945 mit dem charakteristischen Satze ein: „Die Aufräumung des Schuttes wird nicht nur eine gewaltige Kraftanstrengung, sondern vor allem den festen Willen der Völker und Regierungen erfordern, durch eine internationale Zusammenarbeit das herrschende Elend zu beheben und dem wirtschaftlichen und sozialen Chaos zu begegnen.“ Hinsichtlich der Schweiz. Volkswirtschaft wird der gute Beschäftigungsgrad, der intakte Produktionsapparat und das gesunde Währungsverhältnis hervorgehoben, so daß unsere Industrie in der Lage ist, ihren Beitrag am Wiederaufbau zu leisten. Die Landwirtschaft hat i. A. ein gutes, wenn auch weniger ergiebiges Jahr als 1944 hinter sich. Der Index der landwirtschaftlichen Produktpreise stieg um 3½ und stand am Jahresende um 87 % über dem Niveau vom August 1939, während der Index der landwirtschaftlichen Produktionsmittel seit Kriegsausbruch um 62 % anstieg. Zusammengefaßt kann unser Land auf ein günstiges Wirtschaftsjahr zurückblicken. Die finanziellen Opfer, die uns aus der Aufrechterhaltung der Neutralität während den sechs Kriegsjahren erwachsen, sind groß, jedoch sehr bescheiden, wenn man die Heimsuchung der vom Kriege betroffenen Länder damit vergleicht. Die Lebenshaltungskosten, welche im Berichtsjahre wenig Veränderung erfuhren, stehen im Vergleich zum August 1939 um 51 % höher.

Nachdem die Einfuhr in der ersten Jahreshälfte auf einen besorgniserregenden Tiefstand gesunken war, besserten sich speziell nach der Kapitulation Japans die Transportverhältnisse so, daß heute der Schweiz genügend Schiffsraum zur Verfügung steht. War bisher im Außenhandel ein Einfuhrüberschuß zu verzeichnen, so ergab sich pro 1945 bei 1,2 Milliarden Einfuhr und 1,5 Milliarden Ausfuhr ein Ausfuhrüberschuß von 248 Millionen Fr.

Im Gegensatz zur Entwicklung in den vom Kriege direkt betroffenen Kleinstaaten, wo z. T. scharfe Entwertungen zu registrieren waren, blieb die schweizerische Währung stabil. Ende 1945 erreichten die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen den bisherigen Höchstbetrag von nahezu 5 Milliarden Fr., oder rund 300 Millionen mehr als im Vorjahre, trotzdem die Bankleitung den Goldzufluß im Hinblick auf die Blockierung der Währungsreserven in Amerika eindämmte und z. B. Dollarguthaben der Industrie nur zu 50 % bar auszahlte und die restlichen 50 % auf Sperr-Konto gutschrieb. Während England und Kanada mit Kriegschluß freies Verfügungsrecht über die Währungsguthaben einräumen, gestatten die Vereinigten Staaten erst eine Verwendung zu Warenankäufen. Trotz der Einstellung der Feindseligkeiten setzte andererseits auch der Notenumlauf seine seit Kriegsausbruch in starkes Ansteigen gekommene Aufwärtsbewegung fort und es verzeichnete der 31. Dezember 1945 bei einer Jahresausweitung um 287 Millionen Franken den bisherigen Höchstbetrag von 3835 Mill. Fr., was gegenüber Ende 1938 eine Erhöhung um nahezu 120 % bedeutet, während die gesetzliche Deckungspflicht auf nur 40 % lautet. Die Hauptursache des erhöhten Notenumlaufs liegt nicht im gesteigerten Verkehrsbedürfnis, sondern vor allem in der neuerdings zugenommenen Hortung. Weit aus am stärksten war die Nachfrage nach 100er Not, deren Anteil am Gesamtnotenumlauf 46 % ausmacht. Das Deckungsverhältnis zwischen Notenumlauf und Metallbestand belief sich auf 124,55 %, gegenüber 128,35 % im Vorjahre. Im Berichtsjahre wurden 5,399,089 Stück beschädigte Banknoten im Nennwert von 116,1 Mill. Fr. ausgeschieden. Von den per

30. Juni 1945 abgerufenen „Wilhelm Tell“- und Interims-Noten mit roter Rosette sind Abschnitte im Betrage von Fr. 859,725.— nicht eingereicht worden; diese Summe ist dem eidg. Invalidenfonds überwiesen worden, laut Vorschrift des Bankengesetzes. Durch einen im Laufe des Jahres gefaßten Bundesrats-Beschluß ist die Nationalbank wiederum für zehn Jahre, d. h. bis 1957, zur alleinigen Ausgabe von Banknoten ermächtigt worden.

Der Geldmarkt verharrte in seiner sprichwörtlich gewordenen Flüssigkeit und es war der Bestand an täglich fälligen Girogeldern bei verhältnismäßig geringen Schwankungen während des Jahres mit 1109 Millionen nahezu gleich hoch wie am Ultimo des Vorjahres.

Der schweizerische Kapitalmarkt behielt seine Leistungsfähigkeit weiterhin bei. Zur Auflage gelangten Obligationenanleihen im Betrage von 1119 Millionen Fr., wovon 1090 Millionen auf den Bund entfielen. Die Bundesanleihen wurden stark überzeichnet und es konnten dieselben zu 2½ % bis 3½ %, je nach Lauffrist, untergebracht werden. Die Durchschnittsrendite der sog. goldgeränderten Werte, d. h. der Staatsanleihen, schwankte zwischen 3,27 und 3,24 %. Entgegen vielfach gebegten Erwartungen zeigte sich nach Kriegschluß kein Anziehen der Zinsätze, vielmehr verharrten dieselben mit Neigung nach unten auf dem bisherigen außerordentlich tiefen Niveau. Der Lombardfuß mit 2½ % und der Diskontofuß mit 1½ % blieben weiterhin unverändert und unterstrichen die andauernd leichte Geldmarktvorfassung, die, im Gegensatz zu früher, von den großen Weltgeschehnissen wenig beeinflusst wurde.

Die Bilanzsumme der Nationalbank hat sich pro 1945 um rund 400 Millionen Fr. auf den bisherigen Höchststand von 5266 Millionen Franken erweitert. Die Zunahme rührt auf der Aktivseite fast ausschließlich von der Erweiterung der Gold- und Devisenbestände, während unter den Passiven die Ausweitung auf den erhöhten Notenumlauf entfällt. Der Gesamtumsatz der Bank mit 169,4 Milliarden ist (mit Ausnahme des Jahres 1931 mit 170 Milliarden) der bisher höchste. Davon entfallen rund 27 Milliarden auf den Verkehr mit den Bundesverwaltungen. Der ermittelte Jahresbruttoertrag, hauptsächlich herrührend aus dem Verkehr mit Gold und Devisen sowie Diskonto und Wertpapiernerträgen, beläuft sich auf 14,1 Millionen. Davon kommen 4,8 Millionen Fr. Ankosten, darunter Fr. 4,2 Mill. für das rund 400köpfige Personal und 2,3 Mill. Fr. für Banknoten-Anfertigung, 0,7 Mill. Fr. für Abschreibungen an Bankgebäuden, 0,6 Mill. Fr. außerordentliche Zuweisung an den Wohlfahrtsfonds des Personals in Abzug, so daß ein Reingewinn von 5,413 Mill. Fr. resultiert. Davon werden 500,000 Fr. den alsdann 17,5 Millionen betragenden offenen Reserven zugewiesen, 1,5 Mill. Fr. werden zur Ausrichtung einer 6 %igen Dividende auf das mit 50 % einbezahlte Aktienkapital von 50 Millionen Franken verwendet, während der Rest von 3,413 Mill. Fr. der eidg. Staatskasse überwiesen wird, die davon 80 Rp. pro Kopf der Bevölkerung den Kantonen abgibt. Vom Aktienkapital sind 54,09 % in den Händen der Kantone und Kantonalbanken. Unter dem Privatbesitz befinden sich 7447 Aktionäre, wovon 4598 jedoch nur über 1—2 Aktien verfügen.

Der Jahresbericht, der ein gewisses Spiegelbild der schweizerischen Wirtschaft vermittelt, läßt eine wohlthuende Ruhe und Beständigkeit in einer Zeit weltpolitischer Umwälzungen erkennen, unterstreicht das große Vertrauen, das die gut fundierte Nationalbank unter ihrer zielsicheren Leitung im In- und Ausland genießt und zeigt, daß unser Land mit intakter Wirtschaft und gesunder Währung berufen ist, wesentlich am kommenden Wiederaufbau der zerrütteten Weltwirtschaft beizutragen.

Gemüseproduktion und Gemüseabsatz im laufenden Jahre.

(Korr.) Im letzten Nachsommer schien es, als ob unsere Gemüseversorgung in diesem Winter sehr präpariert sein würde. Das eidgenössische Kriegsernährungsamt rief damals die Produzenten zu einer neuen Kraftanstrengung auf, um möglichst viel Dauergemüse bereitzustellen. Dieser Aufforderung ist in erfreulich großem Umfange nachgelebt worden. Inzwischen hatte sich aber auch die Versorgungslage unseres Volkes gebessert, so daß die Nachfrage nach Gemüse nicht mehr so groß war wie noch vor wenigen Monaten. Das hat dann dazu geführt, daß in letzter Zeit eine Propagandaaktion in verschiedenen Städten gestartet werden mußte, um die Konsumenten aufzufordern, mehr Gemüse zu essen und damit dazu beizutragen, die noch großen Dauergemüselager rechtzeitig zu liquidieren. Speziell an Rübsen und an Rindern herrscht großer Ueberfluß. Man muß sogar dazu übergehen, ansehnliche Mengen dieser Gemüse zu verfüttern.

Diese charakterisierte Lage in neuester Zeit wirft das Problem auf, wie nunmehr die Gemüseproduktion im laufenden Jahre zu gestalten sei. Im letzten Jahre hatte die Gemüsebaufläche mit 27,000 Hektaren zweifellos ihren Höhepunkt erreicht. Wir werden diesen Produktionszweig einschränken müssen, um nicht unüberwindliche Absatzschwierigkeiten heraufzubeschwören. Im Rahmen des nachkriegszeitlichen Ackerbauprogramms von 300,000 Hektaren wird mit einer dauernden inländischen Gemüsebaufläche von rund 12,000 bis 13,000 Hektaren gerechnet. Wir ersehen daraus, daß ein allmählicher Abbau des Anbauareals um mehr als die Hälfte des Anbaues des letzten Jahres durchzuführen ist. Wenn man die besorgniserregenden Meldungen über die schwierige Ernährungslage in der ganzen Welt liest, dann muß man sich allerdings sagen, daß es verfehlt wäre, diesen Abbau schon in diesem Jahre allzu rigoros vornehmen zu wollen. Grundsätzlich muß die schweizerische Landwirtschaft zudem die Forderung erheben, daß die inländische Gemüseproduktion vor dem Gemüseimport kommt. Der letztere soll sich innert bescheidenen Grenzen halten und darf sich auf keinen Fall zu einer Gefahr für die inländische Gemüseproduktion auswirken. Hier beginnt nun bereits die Rehrmedaille der großen Anstrengungen der Produzentenschaft während des Krieges im Dienste der Volksernährung sich geltend zu machen. Stand damals das Produktionsproblem im Vordergrund, so rückt nun das Absatzproblem mehr und mehr in den Mittelpunkt.

Wir müssen nun grundsätzlich unterscheiden zwischen dem Gemüseanbau für die Selbstversorgung und für die Marktproduktion. Für die Selbstversorgung sollte kein Abbau des Gemüseanbaues im laufenden Jahre eintreten und eine ausgedehnte Gemüseproduktion für den Selbstverbrauch auch in Zukunft aufrechterhalten werden. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß durch die Kriegsverhältnisse und den damit verbundenen großen Gemüseanbau für die Selbstversorgung in weiten Volkskreisen eine viel gesündere Ernährung eingetreten ist. Bis in die Berge hinauf hat man das Frisch- und Dauergemüse schätzen gelernt. Die einseitige Ernährung ist dadurch gesprengt worden. Und man hat auch erfahren, daß der Gemüsebau selbst in sehr hohen Lagen fortkommt und gute Erträge liefert, wenn man dabei die richtigen Sorten und Arten auswählt. Auch der Arbeiter und Angestellte hat vielfach erst durch den Krieg die Gemüseproduktion für die Selbstversorgung aufgenommen und auch für ihn ist es sicher wertvoll, diesen Zweig weiter zu betreiben. Mag der finanzielle Nutzen weniger in die Augen springen, so wiegen nunmehr die ideellen und gesundheitlichen Momente um so stärker als bisher.

Im Gegensatz zum Selbstversorgergemüsebau wird im laufenden Jahre die Gemüseproduktion für den Markt abgebaut werden müssen. Die Produzenten sollten diesen Zweig in erster Linie nur noch auf Grund von Anbauverträgen pflegen. Dann ist der Absatz gesichert. Der Gemüseproduktion auf Grund von Anbauverträgen kommt in der Nachkriegszeit eine an Bedeutung zunehmende Stellung zu. Der Abbau an Sommer- und Herbstgemüse wird in erster Linie eintreten müssen. An dieser leichtverderblichen Ware werden wir am raschesten Ueberfluß haben. Ein Abbau von 30—40 % dürfte sich hier empfehlen. Weniger ausgebeht soll er bei den Dauergemüsen sein. Hier dürfte ein Rückgang von 20—30 % genügen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß bei Rübsen und Rindern eine Zurückhaltung besonders am Platze ist. Weniger groß braucht der Abbau beim Weiß- und Rot-

fabis zu sein, und bei den Zwiebeln und der Sellerie darf man sogar die bisherigen Anbauflächen im Wesentlichen beibehalten. Die kantonalen Zentralstellen für Gemüse sind am besten in der Lage, nähere Auskünfte zu erteilen.

Wenn der Marktgemüsebau abgebaut werden muß, dann darf dies nicht gleichmäßig erfolgen. Die erwerbsmäßigen Gemüseproduzenten werden nach wie vor sich auf diesen Zweig konzentrieren. Und auch die Kleinbauern werden an dieser Intensivkultur festhalten wollen. Die größten Abstriche wird daher der bäuerliche Selbstgemüsebau erleiden. Hier liegt ja die Möglichkeit vor, sich anderen Kulturen zuzuwenden. Allerdings wird auch der größere Bauer an diesem Selbstgemüsebau möglichst weitgehend festhalten wollen.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage.

Bereits sind 10 Monate seit dem Waffenstillstand vorüber, ohne daß von einem eigentlichen Aufhellen am politischen und wirtschaftlichen Horizont gesprochen werden könnte. Vielmehr zeigt sich immer mehr, daß die Liquidation des Krieges und der wirtschaftliche Wiederaufbau ein außerordentlich schwer zu lösendes Problem sind und bestenfalls im Verlaufe von Jahren aus den heutigen schattenhaften Umrisen klare, positive Richtlinien sich abzeichnen werden. Vorläufig hat man sich mit Testversuchen im Rahmen einer großen internationalen Mißtrauensatmosphäre abzufinden, zu welcher der offenbar stetig sich erweiternde Graben innerhalb der „Großen Drei“ den Grundherd liefert. Wie erwartet, geht der Keim unter den Besiegern der Achsenmächte immer mehr auseinander und es entpuppt sich der russische Koloss in steigendem Maße als großer Spielverderber mit diktatorischen Allüren à la Nazi-Deutschland. Die kürzlichen Verhandlungen im „Ansisicherheitsrat“ in London, wo der streitbare sozialistische englische Außenminister dem russisch-kommunistischen Wortführer in aller Offenheit die Stirne geboten, illustrierten vor aller Welt die Weltmachtgelüste des russischen Riesenreiches, das die Gelegenheit benützen will, mit der wirtschaftlichen Beherrschung der Welt, gleichzeitig auch die verhängnisvollen kommunistischen Lehren mit Gewalt aufzuwickeln. Damit ist auch klar gelegt, daß es um die Weltfrieden nicht besser bestellt ist, als nach dem letzten Weltkrieg, bloß ist man sich heute klarer, daß nichts gefährlicher wäre, als das Träumen von einem ewigen Weltfrieden, besonders nachdem die russischen Spionageaffären in Kanada neue militärische Planwirtschaft abzeichnen, der gegenüber Vertrauenslosigkeit sträflicher Leichtsinns bedeuten würde.

Klares, mutiges und eindeutiges Betrachten der Tatsachen schützt immer am ehesten vor unangenehmen Ueberraschungen und Fehlgriffen à la Chamberlain, sodaß die gegenwärtig im Fluß befindliche engere Freundschaft zwischen England und den USA. für alle aufrichtigen Weltfriedensfreunde beruhigend wirkt und auch kursorgebend für die Schweiz sein kann, so wenig man sich zwar unter den heutigen wirtschaftlichen Fesseln Amerikas wohl fühlen kann. Im Gegensatz zu Rußland ist jedoch mit dem wirtschaftlichen Druck kein politischer auf echte Demokratien verbunden und es bedeutet vielmehr die kompakte Einstellung der einflußreichen Angelfachsen-Länder, einen Schutzwall gegen die von Osten drohende Vernichtung der christlichen Zivilisation.

Nach den offiziellen Verlautbarungen der letzten Zeit scheint es, im Zusammenhang mit den z. T. noch chaotischen Zuständen im Arbeitssektor mit der Weltversorgungslage, wenig rosig bestellt zu sein. Ja, es lauten die Nachrichten so, daß nicht nur mit einem Stillstand in den fühlbar gebesserten Zufuhren gerechnet werden muß, sondern möglicherweise Abstriche an der bisherigen Zuteilung lebenswichtiger Güter in Kauf genommen werden müssen. Der Januar verzeichnete mit einer Einfuhr von 30,800 Wagen im Werte von 235 Mill. Fr. Menge- und wertmäßig nahezu verdoppelte Zahlen gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres. Bereits macht sich in Ländern mit intaktem Produktionsapparat die Umstellung vom Kriegs- auf den Zivilbedarf angenehm bemerkbar. Nachteilig wirken sich indessen die vielen Streiks nicht nur auf die Produktionsmenge, sondern auch auf die Preisgestaltung aus, und es verflüchtigen sich die Hoffnungen auf Warenerbilligung immer mehr, wenn man neben den hohen Forderungen nach Lohn-erhöhungen auch an Anwendung der 40-Stunden-Woche und bezahlten Ferien denkt, die indessen dem sozialen Gegenwartszug entsprechen, und nicht ohne weiteres abgelehnt werden können. Und da die Privatwirt-

schaft den Strömungen nach übersehten sozialen Besserstellungen vielfach ohnmächtig gegenübersteht, greift der Staatsinterventionismus immer stärker um sich. Diese Entwicklungen färben auch auf unser Land ab, trotzdem die Wirtschaft durchwegs auf vollen Touren läuft und nicht so sehr Beschäftigungs-, sondern vielmehr Kräftemangel besteht und sozusagen in allen Branchen gute bis sehr gute Verdienstmöglichkeiten bestehen. Allein die Furcht, es könnte wieder anders werden, läßt die Wirtschaftsgruppen nach Vorsorgen Umschau halten, die man vor allem im gesellschaftlichen Schutz, mit automatischer Einschaltung der behördlichen Macht im Bedarfsfalle zu treffen sucht. Damit aber, daß man sich für alles und jedes staatliche Hilfe sichern will, verschreibt man sich unwillkürlich auch dem staatlichen Hineinregieren in alle möglichen Zweige der Privatwirtschaft und rennt dem noch vor wenigen Jahren so verpönten Staats-Sozialismus mit Riesenschritten in die Arme. Vielleicht mag die genossenschaftliche Wirtschaft diese Tendenz noch einigermaßen abzubremfen, vielleicht aber mündet sie dann, wenn sie sich in alle möglichen Wirtschaftszweige wagt, letzten Endes selbst in der Verstaatlichung aus, allerdings um vielleicht schon in einem Menschenalter wieder von der freien Wirtschaft abgelöst zu werden, alles nach dem natürlichen Rhythmus der Dinge.

Wie zu erwarten war, haben die Lebenskosten trotz Verbilligung einzelner Artikel zufolge staatlicher Intervention in letzter Zeit keinen Abbau erfahren, und es stand der Index Ende Januar mit 207 um 3 Punkte unter dem Höchststand vom Mai 1945. Der Index der landwirtschaftlichen Produzentenpreise ist mit 186 auf September-Höhe 1945 verblieben. Da durchwegs auf ungenügende Deckung der Produktionskosten hingewiesen und festgestellt wird, daß das Real-Einkommen des Fix-Beschäftigten vom Spätherbst 1939 noch nicht erreicht sei, wird man froh sein müssen, wenn die Lebenshaltungskosten nicht eine neuerliche Steigerung erfahren, zumal niemand vom Abbau der Soziallasten etwas wissen will und die 4 Prozent Lohnausgleichskassbeiträge fröhlich weiter erhoben werden, obwohl die Aufwendungen für Militärauszahlungen nahezu auf den Nullpunkt gesunken sind.

Am kürzlich in Zürich stattgefundenen, 3tägigen Schweiz. Gewerkschaftsfongress hat Bundesrat Nobs als derzeitiger eidg. Finanzminister die finanzielle Lage des Bundes mit interessanten Zahlenangaben skizziert. Darnach belief sich die gesamte Bundesschuld Ende 1945 auf 11,5 Milliarden Fr., während die Kantone etwa 2,5 Milliarden und die Gemeinden ca. 1,25 Milliarden Schulden aufweisen. Die sechs Kriegsjahre haben die Finanzlage des Bundes gewaltig verschlechtert, indem etwa 9 Milliarden Mobilisationsschulden neu hinzukamen. Die gesamten Steuerleistungen des Schweizervolkes betragen rund 2 Milliarden Fr. pro Jahr, was ca. ein Fünftel des Nationaleinkommens bedeutet, während in England und USA die Anlässe noch höher sind. Die Steueramnestie hat das steuerpflichtige Vermögen um ca. 5 Milliarden erhöht. Gegenwärtig gibt der Bund täglich 1,5 Millionen mehr aus als er einnimmt, sodaß zur Bankrottvermeidung neue Einnahmequellen erforderlich sind, oder eine Ausgabenverminderung eintreten muß. Nobs denkt an eine weitere Wiederholung des Behroppers, das man einst feierlich als einmalig bezeichnet hat. Auffallenderweise wurde die Eindämmung der ins Gigantische gewachsenen „Subventionitis“ nicht berührt. Aber der einfache Bürger fragt sich doch, ob z. B. die Subventionierung von Bodenverbesserungen und Wohnbauten dauernd im heutigen Tempo weitergeführt werden soll, so populär für manchen Politiker die Flüssigmachung von Bundesgeldern sein mag. Vielleicht daß doch noch der Ruf nach Ausgabenstopp aus mutigem Parlamentariermund ertönt und damit die Wirtschaft endlich wieder einmal vermehrt auf den Selbsthilfsweg verwiesen wird.

Der Schweiz. Geldmarkt verharrt andauernd in seiner sehr flüssigen Verfassung. Der private Kreditbedarf kann leicht befriedigt werden, und soweit Geldausleihungen ins Ausland, in Verbindung mit Warenexport, vorkommen, stellt heute der Bund an Stelle der hierfür zuständigen Großbanken die Mittel direkt zur Verfügung; ein Gebaren, das auf die Dauer nicht zu befriedigen vermag.

Die Zinsfußgestaltung ist ebenfalls auf Stabilität der gegenwärtigen Tiefstände eingestellt, und es zeigt sich, daß Staats- und Privatwirtschaft an der Beibehaltung der heutigen Tiefstände das größte Interesse haben, so daß für die nächsten Monate kaum mit umwälzenden Änderungen zu rechnen sein wird.

Im Garten ums Haus.

(E-s) Jetzt wollen wir unbedingt dem Frühling die Hand reichen, ihn in unsern Garten ziehen. Er mag beuer etwas spät kommen, da der verflossene Winter uns öfters zu sehr schon ans Frühjahr mahnte. Ein später Lenz hat aber noch selten geringere Gartenerträge abgeworfen. Die Ankunft des Frühlings war kürzlich in den Versen zu lesen:

Alle Horizonte locken,
West und Ost, der Schnee wird lind,
Mag nicht mehr am Ofen hocken,
Weltanatem faßt mich, Kind.

Wirklich, wenn „alle Horizonte locken“, da treibt es uns mit kindlicher Freude in den Gemüsegarten. Und einwenig Frühlingschweiß im Angesicht von Märzsonne und Föhn, das reißt die alten Winterjhladen aus dem Körper. Bei trockenem und warmem Wetter, wenn die Gartenerde nicht mehr an Schaufel und Rechen klebt, dann dürfen wir schon die Früherbsen in Aussaat bringen. Es ist vorteilhaft, wenn wir diese vorerst in Vorfeimung geben. Man mischt Kompost, Sand und Torf, bringt dies erdige Gemisch in Kistchen oder Töpfe. Die darin gesteckten Erbsen kommen an sonnig warmen Ort. Bald wird eine flotte Keimung sich bemerkbar zeigen, insofern die Aussaat feucht gehalten bleibt. Ist dann die Erde in den Beeten saftbereit, so kann die Verpflanzung in den Reihen geschehen. In gut gekräulte und gebüngte Beete lassen sich fortan auch frühe Zuckrerbsen und Ausfernerbsen stecken. Beste Sorten von Ausfernerbsen sind: Matkönigin, Saga und Expreß. Um diese Zeit wird jeder Gartenfreund sich auch ein Beet mit Karotten bestellen. Dieses kann vorteilhaft mit Kopfsalat oder niedern Erbsen kombiniert werden.

Besondere Nachschau verdienen jene Gartenbeete, die mit Wintergemüse bestellt sind. Eine Nachschau wird zeigen, daß der winterliche Frost recht viele Pflanzen gelockert oder umgelegt hat. Nun heißt es Winterzwiebeln, Kopfsalat, Schalotten und Knoblauch wieder festdrücken. Auch flüssiger Dünger gehört diesen Beeten. Man dünge aber, wenn immer möglich, nicht mit Jauche, da sonst leicht die knolligen Gewächse das Aroma der Düngstoffe annehmen.

In der zweiten Monatshälfte dürfen auch die Küchenkräuter Schnittlauch und Petersilie wiederum in Aussaat kommen. Schnittlauch ist nicht mit jedem Boden zufrieden. Es gibt Gärten, woselbst er wie Kresse aus dem Boden wächst. Andere Beete wollen ihn einfach nicht aus dem Boden bringen. Und feimt er wirklich, so bleibt er ohne gewünschte Farbe, wird bald fahl und stirbt ab.

Wer früh im Frühling hinter das Ankraut geht, der hat sich für den Sommer hin schon manchen Mergel weg. Kreuzkraut, Vogelmiere, Farnfuß und Baumtropfen zeigen schon in den ersten Frühlingstagen lebhaftes Wachstum, frühes Blühen und rasche Samenbildung. Wer diesen Ankräutern jetzt aber zu Leibe rückt, der hat sich viel unerfreuliche Tatarbeit für den Sommer erspart.

Im Blumengarten reißt sich nun bald Blume an Blume in den Blütenkreis eines neuen Jahres. Halten wir den Garten für diesen feistlichen Einzug sauber, was den Schmutz erhöht. Der Winterschutz ist nun allmählich zu entfernen. Schnit werden die wachsenden Pflanzen unter dieser Behausung länglich und dünnstielig. Wo ein Blümchen sich zeigt, da zeigen auch wir ihm unsere Freude, unsern Willkomm. Wir halten daher von den erwachenden Primeln, Aubretien, Crocus, Arabis, Ibris und Phlox alle winterlichen Ansauberungen fern, düngen leicht, lockern die Erde um die Pflanzen auf. Jetzt soll auch mit der Aussaat der reichen Auswahl an Einjahresblumen begonnen werden. Wir säen ins Treibbeet: Steinkraut, Kornblumen, Winden, Mohn, Einjahres-Rittersporn, Ringelblumen, Sommerastern, Balsaminen, Löwenmäulchen, Tagetes.

In den winterlichen Aufbewahrungsräumen sind auch die Geranien wiederum erwacht, die so wenig Pflege erheischen, so dankbar im Blühen sind, im Sommer so hübsch die Fenster und Balkone zieren. Jetzt können diese Pflanzen auf zwei bis drei Augen zurückgeschnitten werden. Wir geben ihnen beim Umpflanzen neue Erde, was sie wiederum raschwüchsig macht. Geranienspflanzen wünschen ein Gemisch von zwei Teilen guter alter Komposterde, von einem Teil Landerde, einem halben Teil Torfmull und einem halben Teil Flußsand.

Schöne Märztagelocken in den Garten. Aber März und April sind immer wettertrügerische Monate gewesen. Und am Wetter können wir Menschen gottlob nichts ändern. Hören wir, was Carel Kapel dazu meint: „Wenn eine Uhr stehen bleibt, zerlegt man sie und trägt sie dann zum Uhrmacher; wenn jemand mit einem Auto stecken bleibt, hebt er die Motorhaube hoch, steckt die Finger hinein und ruft dann einen Monteur. Mit allem, was es auf dieser Welt gibt, weiß man sich Rat, alles kann man richten und verbessern, — nur mit dem Wetter läßt sich nichts anfangen. Da hilft kein Eifer und kein Größewahn, keine Neuerungsucht, kein Vorwitz und kein Lästern; die Knospe springt auf, der Keimling sprießt hervor, wenn ihre Zeit und ihr Gesetz erfüllt sind. Da wirst du dir demütig die Machtlosigkeit des Menschen bewußt, begreift, daß die Geduld die Mutter aller Weisheit ist.“ Geduld und immer wieder Geduld, das muß auch der Gartenfreund üben. Aber diese Geduld inmitten blühenden Lebens eines netten Hausgartens, sie ist reich mit Ueberlegungen gespickt. Und Ueberlegungen brauchen wir alle im täglichen Leben, brauchen sie im Berufe, brauchen sie sogar als freie demokratische Bürger oder Hausfrauen.

Die Gründe des Gelingens

Rückblick auf die 25jährige Tätigkeit einer Raiffeisenkasse.

Jrgendwo in unserem schönen Schweizerlande hat jüngst eine Raiffeisenkasse ihr 25jähriges Bestehen gefeiert. Bei diesem Anlaß schaut man ein wenig zurück. Man erinnert sich der Anfangschwierigkeiten und freut sich des nachherigen Erfolges — wenn er da ist. Bei dieser Kasse war er da. Aus bescheidenen Anfängen heraus ist es ohne Unterbruch hübsch vorwärts und aufwärts gegangen. Ueber 100 Mitglieder, um die 2 Millionen Einlagen herum, gegen 6 Millionen Jahresumsatz und mehr als 100,000 Fr. Reserven — so steht es in der letzten Jahresrechnung. Und das bei Konditionen, die sowohl für Gläubiger wie für Schuldner mindestens gleich günstig waren wie bei der Kantonalbank, nebenbei gesagt, einer der bestgeleiteten Kantonalbanken der Schweiz! Dazu die Genugtuung, daß man die öffentlichen Bedürfnisse von Bund, Kanton und Gemeinde mit einem schönen Steuerbahren finanzieren hilft. Dazu das beglückende Bewußtsein, daß das eigene Geld den eigenen Leuten dient, Darlehen und Reserven in der Gemeinde bleiben. Und dazu schließlich die Gewißheit, daß die Kasse ihren Mitgliedern noch ganz erhebliche direkte und indirekte Vorteile bietet, die zwar zahlenmäßig nicht genau feststellbar sind, die aber in ihrer Gesamtheit, zum mindesten noch einmal so viel ausmachen dürften, was in der Bilanz als Reserve in baren Franken ausgewiesen ist. Gewiß ein schöner Erfolg in einem Einzugsgebiet von wenig über tausend Seelen. Und es drängt sich unwillkürlich die Frage auf, wie ist er zustande gekommen, wo muß man die Gründe dafür suchen.

Man wird zunächst an den **V e r b a n d i n S t. G a l l e n** denken. Mit Recht. Ohne dessen Anleitung, dessen ständigen Rat, dessen coulante Geldvermittlung und namentlich dessen strenge, sachmännische Revision könnte eine von Laien geleitete Dorfkasse nicht bestehen, geschweige florieren.

Man wird weiter denken an eine **g u t e F ü h r u n g** der Kasse. Ja, natürlich, die gehört dazu. Bei allem, was man unternehmen mag, spielt die Leitung eine recht bedeutsame Rolle. Geeignete Männer in allen Chargen sind die Voraussetzung zum Vorwärtskommen auch in der Raiffeisenkasse. Das gilt ganz besonders von den Instanzen, die auf den Gang der Dinge den größten Einfluß ausüben, vom Präsidenten zum Kassier. Zum letzteren ist der beste Mann des Dorfes gerade gut genug.

Aber diese beiden Momente erklären noch nicht alles. Der gute Stand der in Rede stehenden Kasse ist namentlich das Resultat der **Z u s a m m e n a r b e i t**. Der Zusammenarbeit von Vorstand, Aufsichtsrat, Kassier und Mitgliedern. Dieses solidarische Zusammenstehen ist die Grundbedingung, wenn es in einer Organisation irgendwelcher Art vorwärts gehen soll. Leider gibt es Beispiele genug, in Vereinen und Verbänden, in Wirtschaft und Politik — und auch bei den Raiffeisenkassen —, wo es hierin happert und wo es daher auch nicht zum Blühen und Gedeihen kommt. Dabei sucht das einzelne Mitglied die Gründe gewöhnlich am wenigsten bei sich selber. Man zieht lustig nebenaus oder gelegentlich auch rückwärts, wenn ein persönlicher Vorteil dazu verlockt. Und man denkt dabei nicht daran, daß jede Orga-

nisation von Anfang an zu Mißerfolg verdammt ist, wenn die Mitglieder nicht zur Stange halten.

Daß es in unserem Beispiel anders war, daß zusammen gezogen wurde, daß speziell die Mitglieder, vom kleinen Sparrer über den unsatzkräftigeren Gewerbe- und Mittelstand bis zu den Betriebs- und Korporationsbehörden ihre kleineren oder größeren Betriebsmittel vertrauensvoll zur Kasse brachten und ihre Geldbedürfnisse bei ihr befriedigten, dem ist vor allem der Erfolg zu verdanken. Und die solidarisch mitmachenden Mitglieder sind es deshalb ganz besonders, die Dank verdienen dafür, daß sie nicht in Sonderaktionen ihr Heil erblickt, sondern in schöner Art **g e n o s s e n s c h a f t l i c h e s F ü h l e n** und Denken betätigt haben. Heute können sie mit Befriedigung feststellen, wie sie so mit dem Wohle des Ganzen auch ihr persönliches Wohlergehen gefördert haben.

Und nun darf ohne Ueberhebung gesagt werden, daß solche genossenschaftliche Verbundenheit nirgends schöner zum Ausdruck kommt, als bei unsern Raiffeisenkassen. Aber, damit niemand sich darauf etwas einbildet, muß gleich beigefügt werden, es ist das nicht lediglich persönliches Verdienst ihrer Mitglieder, es liegt zum Teil wenigstens in den **V e r h ä l t n i s s e n** begründet, im Charakter der Institution. Raiffeisenboden ist streng neutraler Boden. Da gibt es keine Unterschiede der Partei, der Konfession, des Berufes, der Stellung im öffentlichen Leben usw. Und damit keine gegensätzlichen Interessen. Da ist es leichter Frieden zu halten, als an manch andern Orten, leichter, z. B. als auch nur in der landwirtschaftlichen Genossenschaft, wo die Interessen weniger eindeutig liegen, wo der Gewerbler, der Krämer, der Beamte, der Intellektuelle oft anders denken, als der Bauer, und auch der Kleinbauer nicht immer so, wie der Besitzer einer größeren Liegenschaft. Zwar könnte eingewendet werden, es habe bei der Raiffeisenkasse der Sparrer auch nicht die gleichen Interessen, wie der Schuldenbauer, der Geld aufnehmen muß. Das stimmt theoretisch. Praktisch macht sich aber das so, daß die Kasse nicht die Wahl hat, dem einen oder andern Teil besonders entgegenzukommen, weil sie in ihren Zinskonditionen nicht beliebig schalten und walten kann, sondern auf den öffentlichen Geldmarkt abstellen muß, wenn sie prosperieren will. Die Grenzen sind hier so eng gezogen, daß von eigentlichen Gegensätzen nicht gesprochen werden kann.

Diese **E i n d e u t i g k e i t** der Interessen bei den Raiffeisenkassen, dieses Fehlen der gegensätzlichen Auffassungen über den Geschäftsbetrieb und das, was zu tun und zu lassen ist, ist mit ein Grund, und zwar ein wesentlicher Grund, wenn in mancher Landgemeinde die genossenschaftliche Darlehenskasse nach System Raiffeisen die gefreuteste aller Vereinigungen ist. Wenn die gegensätzlichen Interessen fehlen, zieht man zusammen. Wenn man zusammen zieht, geht es vorwärts, man kommt zu Vermögen und Reserven. Erfolg und Vermögen aber binden. Nichts bindet mehr, als **E r f o l g** und Vermögen. Und in dem Maße, wie in der Raiffeisenkasse das Verbindende wächst, das Trennende abnimmt, in dem Maße, wie die genossenschaftliche Solidarität geübt und der Gemeinheitsgedanke sich Bahn bricht, in dem Maße wirkt die rechte Raiffeisenkasse über ihre eigenen Grenzen hinaus in die übrigen Körperschaften des Dorfes hinein, verbindend, den Gemein Sinn fördernd. Die Leute, die sich in der Raiffeisenkasse menschlich näher kommen, die sind auch außer der Kasse toleranter miteinander. Die freundschaftlichen Beziehungen, für die in der Raiffeisenkasse der Grund gelegt wird, tragen ihre Früchte im übrigen bürgerlichen Leben. Das ist eine von den ethischen Seiten der Raiffeisenkassen, die zu wenig beachtet wird. Daß wir auch in den Landgemeinden mehr gegenseitiges Verstehen und engere Fühlung mit dem Nächsten zum Wohle aller dringend nötig hätten, ist ein offenes Geheimnis. Und es ist deshalb dieser indirekte Einfluß der Raiffeisenkasse auf den Geist des Dorfes mit ein Grund, wenn man jeder wahrhaftigen Landgemeinde eine Raiffeisenkasse wünschen muß. M.

Aus dem Jahresbericht der basellandschaftlichen Bauernhilfskasse.

Wie andere Bauernhilfskassen, stellt auch die basellandschaftliche im 1944er Bericht ein so ziemliches Aufhören des eigentlichen Sanierungsbedarfes fest, so daß sich die Haupttätigkeit auf die Verwaltung und Abwicklung der gewährten Darlehen beschränken konnte.

Der Amortisationsdienst war befriedigend und es liefen nurmehr 9 Unterstützungsgesuche neu ein.

Die gemachten Beobachtungen veranlaßten den Berichtstatter zu zwei bemerkenswerten Anregungen, nämlich einerseits zur Ermunterung, die Berufskenntnisse zu erweitern, und anderseits zur Warnung vor übermäßigen Kapitalinvestitionen. So wird ausgeführt:

„Wir haben bei näherer Prüfung der Hilfsgefuche immer wieder festgestellt, daß da und dort, neben besondern Umständen, ein gewisser Mangel an Berufskenntnissen mitspielte. Durch einen weitem Ausbau der Berufsschulung ließen sich noch bedeutende Verbesserungen erreichen.

Zu warnen hatten wir oftmals vor übermäßigen Kapitalinvestitionen in neuen Maschinen und Geräten. Gefährlich sind solche Anschaffungen besonders dort, wo die Finanzierung zu einem großen Teil mit Fremdkapital erfolgen muß. Es kann nicht genug betont werden, daß der Landwirt in der heutigen Zeit in erster Linie an das Schulden tilgen denken sollte.“

Auch diese Bauernhilfskasse verfügt noch über erhebliche Mittel, um ohne weitere Zuschüsse vorkommenden Hilfsgefuchen entsprechen zu können, zumal zu erwarten ist, daß die Rückzahlungen, wie anderwärts, den Neubedarf übersteigen. Nach Beteiligung bei der landw. Bürgerschaftsgenossenschaft von Baselland mit Fr. 100,000 wird ein Bankguthaben von Fr. 240,959 ausgewiesen, während die ausstehenden Darlehen rund 233,000 Fr. ausmachen.

Der Bericht schließt u. a. mit der Feststellung, daß die Zeiten der Sanierungen vorbei seien und hoffentlich für immer der Geschichte angehören.

Offener Brief

an den Aufsichtsratspräsidenten der Darlehenskasse.....

Sehr geehrter Herr Präsident!

Anläßlich unserer Verbandsrevision, die ich vor kurzem bei Ihrer Darlehenskasse durchgeführt habe, kontrollierten wir gemeinsam die Buchhaltung und sämtliche Hinterlagen und Titel für die gewährten Darlehen und Kredite. Ich möchte nicht unterlassen, Ihnen für Ihre Mitarbeit nochmals bestens zu danken. Es freut mich ganz besonders, daß Sie gerade durch Ihre Mithilfe bei der Revision Ihrer Ueberzeugung Ausdruck gaben, daß eine periodische Prüfung durch die eigene Revisionsinstanz wie durch eine übergeordnete Verbandsrevision für die dauernd solide und vertrauenswürdige Tätigkeit und Entwicklung Ihres Institutes unbedingt notwendig ist, obwohl Ihr Kassier, wie ich selbst konstatieren konnte, eine musterzügliche Buchhaltung führt und auf vorbildliche Ordnung hält.

Sie werden bestimmt auch von dem Fall des H. D. Meierhofer gehört haben, der die schweizerische Armee, die während gefährlichen Zeiten unter größten persönlichen Opfern jedes Einzelnen zum Schutze unseres lieben Vaterlandes an der Grenze stand, arg betrogen und geschädigt hat, und sich dabei gefragt haben, wie war so etwas nur möglich? An diesem verbrecherischen Vergehen des H. D. M. sind aber auch alle jene mitverantwortlich, welche die Kontrolle über die Buchführung dieses „außerordentlich tüchtigen und gewandten Fachmannes“, wie er von seinen Vorgesetzten beurteilt wurde, vernachlässigt haben. Dieser erbärmliche Vorfall in unserer Armee zeigt uns mit aller Deutlichkeit die schlimmen Folgen einer ungenügenden Kontrolle. Was hätte verhütet werden können, wenn durch eine strenge und gewissenhafte Kontrolle die gemeine Tätigkeit dieses Rechnungsführers und das volkschädigende Verhalten seiner Schmußfirmen noch frühzeitig hätten gestoppt werden können? Je rascher die Kontrolle Verfehlungen aufdecken kann, um so geringer sind deren Folgen. Alle Verfehlungen beginnen gewöhnlich im Kleinen, und wenn sie durch eine gute Revision rasch aufgedeckt werden, können sie nicht zum Großen anwachsen. Wir wollen auch für uns aus diesem Falle wiederum die Bestätigung unserer uns schon von Raiffeisen gegebenen Ueberzeugung entnehmen, wie wichtig eine Kontrolle, und zwar eine gute Kontrolle ist. Wichtig ist nicht nur, daß ein Kontrollorgan besteht, sondern daß dieses auch wirklich funktioniert, d. h. seine Pflicht voll und ganz erfüllt. Jede Kontrolle hat nur dann einen Wert,

wenn sie gewissenhaft und zweckentsprechend durchgeführt wird. Gewiß haben wir in den Reihen unserer Kassiere keine H. D. Meierhofer, die gute Kontrolltätigkeit der verantwortlichen Organe möge aber auch verhüten, daß bei uns solche Schädlinge entstehen können. Wo die Kontrolle richtig funktioniert, sind solche Fälle wohl schwerlich möglich.

Leider wird auch anderorts der Kontrolltätigkeit oft viel zu wenig Beachtung geschenkt. Es fehlt gewöhnlich nicht an den notwendigen Organen, diese sind in den Statuten und Reglementen etc. vorgesehen und auch bestellt. Wie oft kommt es aber vor, daß in die Rechnungskommission einer Gemeinde zu wenig verantwortungsbewußte, tüchtige Männer gewählt werden, daß diese ihre Aufgabe aus Nachlässigkeit oder aus Gründen der „Vieftät“ gegenüber dem Rechnungsführer der Gemeinde ungenügend oder überhaupt nicht erfüllen. Wie leicht wird der Gemeindegassier dann geneigt sein, seine Pflichterfüllung nicht mehr so ernst zu nehmen, wenn er weiß, daß seine Arbeit ja nicht überwacht wird. Die Folge davon ist eine schlechte Verwaltung der Gemeindegasse, Verschuldung der Gemeinde, übermäßige Steuerbelastung der Gemeindebewohner, finanzielle Abhängigkeit der Gemeinde vom Staate, alles nur wegen ungenügender Kontrolle der Rechnungscommission. Hier gibt es nur eine Rücksicht, und das ist die rücksichtslose Erfüllung seiner Pflicht, was dem kontrollierten Rechnungsführer selbst am meisten nützt und ihn oft vor schwerem Unheil bewahrt.

Warum hat wohl schon Vater Raiffeisen verlangt, daß die Tätigkeit der Kassaorgane stets überwacht und kontrolliert werden muß! Er hat dem einfachen Landvolke große und verantwortungsvolle Aufgaben zur Selbstlösung übertragen, aber dafür verlangt, daß die Tätigkeit der verantwortlichen Männer stets genau überwacht werde. Wieviele Banken haben seit der Gründung der ersten Raiffeisenkasse in der Schweiz am 1. Januar 1900 Bankrott gemacht! Wäre es wohl möglich, daß noch nie ein Einleger bei einer Raiffeisenkasse auch nur einen Rappen verloren hat, wenn nicht die periodische Revision die Tätigkeit der Kassaorgane von jeher stets genau überwacht hätte. Ihrem soliden Aufbau auf den best bewährten Raiffeisengrundsätzen und der steten Ueberwachung und Kontrolle verdankt die schweizerische Raiffeisenbewegung ihre überragende Entwicklung. Dank dieser Kontrolle, die sich nicht auf die Zahlenprüfung beschränkt, sondern auch die genossenschaftliche Führung der Kasse überwacht, haben die Raiffeisenkassen ihre Anerkennung als krisensichere Gelbinstitute errungen. Das Bewußtsein unseres Landvolkes, daß bei der Raiffeisenkasse jede spekulative Anlage der Spargelder zufolge der Statuten und der strengen Ueberwachung seitens der Kontrollorgane ausgeschlossen ist, hat weitgehend das große Vertrauen zu diesen Instituten geschaffen. Sicherlich wäre es niemals möglich geworden, daß heute über 800 Raiffeisenkassen allein in der Schweiz rund 700 Millionen Franken anvertrauter Gelder solid und ungefährdet verwalten könnten, wenn die Tätigkeit dieser örtlichen Kassaorgane, die sich fast ausschließlich aus dem einfachen Landvolke rekrutieren, nicht der ständigen Kontrolle durch die örtlichen Aufsichtsorgane und der sachmännischen Verbandsrevision unterstellt wäre. Beide Kontrollen sind wichtig und müssen sich gegenseitig ergänzen. Beide haben zu dieser gesunden und rückschlagsfreien Entwicklung der schweizerischen Raiffeisenbewegung beigetragen und müssen dies auch weiterhin tun. Der Aufsichtsrat einer Darlehenskasse darf sich nicht mit der Verbandsrevision begnügen. Diese muß sich ja im Gegenteil oft auf das Verantwortungsbeußtsein der örtlichen Kontrollorgane verlassen, so in der Liegenchaftsbewertung, in der Beurteilung der Vertrauenswürdigkeit und Güte der Bürgen, der Schuldnere etc.

Es darf mit Genugtuung anerkannt werden, daß die Kassiere unserer Raiffeisenkassen im allgemeinen eine saubere und exakte Buchhaltung führen, obwohl die wenigsten von ihnen eine Banklehre gemacht haben. Auch diese Tatsache soll dem Aufsichtsrat Anlaß sein, die Arbeit dieser im Dienste des eigenen Volkes tätigen Männer durch periodische Ueberprüfung zu würdigen. Dies wird dem Kassier selbst viel Freude und innere Befriedigung an der geleisteten Arbeit geben und Ansporn zu weiterer opferfreudiger Tätigkeit zum Wohle der Kasse und ihrer Mitglieder sein, die Kassaorgane aber immer enger mit ihrem eigenen Werke verbinden. Eine solche ständige Ueberwachung seiner Arbeit wird den Kassier aber auch davon abhalten, sich je auch nur die geringste Anzulässigkeit zuzulassen kommen zu lassen, denn, um mit einem edlen Dichter aus unserem Volke zu sprechen:

Freilich ist es gut und recht,
daß man hat Vertrauen;
doch nicht minder ist es Pflicht,
ernsthaft nachzuschauen.

Nachzuschauen unverhofft
und bis in die Ecken,
nicht die Nase flüchtig nur
durch den Schalter stecken.

Nachzusehen, wer's auch ist,
welcher Farb und Titel;
Schlechtigkeit kann in dem Grad
haufen wie im Kettel.

Bei vermehrter Nachschau
Mancher brav geblieben,
der nun heute figuriert
unter Raffadieben.

Ich möchte nicht unterlassen, zum Schluß Ihnen und mit Ihnen
all den verantwortungsbewußten Raiffeisenmännern, die ihre edle und
schöne Aufgabe als Aufsichtsratsmitglieder erfüllen und damit zur
glänzenden Entwicklung unserer Bewegung das Beste beitragen, zu
danken.

—a—

Der Rechtsvorschlag.

(Aus einem Gerichtsurteil.)

Wer für eine Forderung durch Zustellung eines Zahlungsbefehls
betrieben wird, muß, wenn er die Forderung nicht anerkennen und
nicht bezahlen will, Rechtsvorschlag erheben. Dafür genügt es, wenn
der Betreibende auf dem Zahlungsbefehl den Vermerk anbringt: „Ich
erhebe Rechtsvorschlag.“ Eine Begründung ist nicht erforderlich und
die Betreibung kann nicht weiter geführt werden, bis der Betreibende
Rechtsöffnung erwirkt hat. Es kann aber der Schuldner auch nur einen
Teil der betriebenen Forderungen und nicht den ganzen Betrag be-
streiten wollen. In diesem Falle muß er für denjenigen Betrag, den
er nicht als Schuld anerkennen will, Rechtsvorschlag erheben. Dabei
hat er den bestrittenen Teilbetrag genau anzugeben, andernfalls der
Rechtsvorschlag für den ganzen betriebenen Betrag als nicht erfolgt
betrachtet wird. Es genügt nicht, wenn z. B. Rechtsvorschlag erhoben
wird mit der Begründung: „Betrag stimmt nicht.“ Wie wir den
„Blättern für Schuldbetreibung und Konkurs“ (Jahrgang 1945,
Nr. 6) entnehmen, wird in einem Entscheide von der solothurnischen
Aufsichtsbehörde unter anderem zu dieser Frage folgendes ausgeführt:

Wenn der Schuldner einfach Rechtsvorschlag erklärt, so kann
daraus auf den Willen geschlossen werden, der Rechtsvorschlag beziehe
sich auf die ganze Forderung. Bei einem Zusatz, wie „Betrag stimmt
nicht“, ist dagegen darauf zu schließen, es richte sich der Rechtsvor-
schlag nicht allgemein gegen die betreibungsrechtliche Geltendmachung
der Forderung, sondern der Schuldner wolle nur einen Teilbetrag der
Forderung bestreiten. Aus dem Zusatz „Betrag stimmt nicht“ geht klar
hervor, daß der Schuldner den streitigen Betrag kennt, so daß es
ihm pflichtgemäß obliegt, den Betrag, den er bestreiten will, ziffer-
mäßig anzugeben. Da er dies nicht gemacht hat, ist der Rechtsvorschlag
als ungültig zu erklären.

—a—

Michels Privatvergnügen.

Das war nicht im Jahre 1940, als alles drunter und drüber zu gehen
sahen, und man nicht wußte, zu welcher Stunde man zusammenpacken und
ausziehen mußte irgendwo in die Innerschweiz, als Michel seine „Fünfl-
liber“ blank gepuzt in Reich und Glied stellte und die braune Ledertasche
mit den bunten Papierchen, den Banknoten, einer Revision unterzog. Es
war ein anderes Jahr, es hier zu nennen, ist nicht wohl am Platze. Es
ist Sonntagnachmittag. Die Knechte und Kinder sind ausgegangen. Wenn
auf einem Tanzboden die moderne Musik spielt, so hält's das Vergnügen
suchende und nach demselben rennende junge Volk zu Hause nicht mehr aus;
da wirft man schnell sich in den „Ofsaat“ und rennt dem Wirtshaus zu, als
ob man nicht schnell genug das Geld los werden kann. Aber so ist die heu-
tige junge Welt! So dachte Michel als er seine „Dienstien“ weggehen sah.
Ein ander Mal hätte er ihnen wohl etwas gesagt, aber diesmal ließ er sie
gehen; er wollte allein sein, er hatte gestern das Milchgeld aus der Kä-
serei bekommen, auch sind Rechnungen für Fuhrlohne bezahlt, sowie Geld
für abgeliefertes Getreide eingegangen. Jetzt muß er zusammenrechnen und
sehen, ob er eigentlich etwas auf die Seite legen könne. Es ist still im gan-
zen Haus. Die Bäuerin ist im Garten auf einem schattigen Stuhl einge-

nickt. Auch die Tiere im Stall scheinen den Sonntag ehren zu wollen; kein
Brüllen und Scharen ist zu hören und selbst die ruhelosen Tauben gönnen
sich heute etwas Raft. Das ist die rechte Zeit, im hintern Stübli ruhig
zählen und rechnen zu können. Der Michel hat nämlich schon ziemlich Zeit
nötig zum Rechnen und das Schreiben will auch nicht mehr so vorwärts wie
vor 30 Jahren. Er ist halt nur in die Primarschule gegangen und Freude
am Lernen war ihm Nebenache, denn er wollte ja nur Bauer werden,
der nach früheren Ansichten keine großen Kenntnisse mit ins Leben nehmen
mußte. Immerhin etwas gefehlt!! So kommt es, daß Michel kuriose Zahlen
macht und sein Runterbunt kann höchstens er lesen. Aber die Fünfliber,
Fünfer- und Zwanziger-Noten zählen und hübsch in gleiche Häufchen legen,
das kann er wie kein Zweiter. Er sitzt jetzt am Pult an der schwierigen und
doch lustigen Arbeit. Er hat alle Schulbüchchen durchstöbert und so hat er
alles geordnet beisammen. Nun wird zusammengerechnet und bald kann er
die Bilanz machen, wie viel er sich wieder auf die Seite legen kann. Morgen
Montag geht er mit einem schönen Stämmchen auf die Dorfbank, die
Raiffeisenkasse! Er findet, daß es hier am besten und vorteilhaftesten
angelegt ist und zudem noch $\frac{1}{4}$ Prozent mehr Zins abwirft als in der
Stadt bei den großen Banken. Selbstzufrieden reibt er sich das Kinn; ein
unvergütetes Lachen bringt die Mundwinkel in die Nähe der Ohren und
die paar alten Zähne die dabei zum Vorschein kommen, scheinen zu sagen:
„Mir heiß, und vermögens!“ Ja, ja, der Michel im Dorf hat seine eigenen
Privatvergnügen und diese sind nicht kostspielig. Und er hat gewiß mehr
Freude daran, als der Uli und die Käsi am andern Morgen nach dem Tanz-
sonntag haben werden. Deshalb: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“
S. S.

Vermischtes.

Zur Tiefhaltung der Zinssätze, wie solche in Amerika von staat-
licher Seite begünstigt wird, schreibt der Jahresbericht einer ersten
New Yorker Bank u. a.:

Die Befürworter der tiefen Zinssätze begründen dieselben mit der Not-
wendigkeit zur Entlastung des staatlichen Schuldendienstes. Aber an die
Interessen der Einleger, weder der Privatpersonen, noch der Stiftungen
oder religiösen oder charitativen Fonds, wird nicht gedacht. Leute mit
bescheidensten Mitteln haben am stärksten zu leiden. Betroffen werden viel-
fach bejahrte Männer und Frauen, indem der Ertrag der vorzüglich jurid-
gelegten Ersparnisse arg geschmälert ist. Infolge Zinseinbußen sind viele
amerikanische Stiftungen nicht mehr in der Lage, ihre einst vorzüglichen
Leistungen voll zu erfüllen.

Ein notargelegener Kanton ist der Tessin, der laut einem
neuesten Verzeichnis nicht weniger als 208 Notare, die alle zugleich
Advokaten sind, aufweist. Vielleicht gibt diese hohe Zahl u. a. auch eine
gewisse Erklärung für die außerordentlich hohen Gebühren, welche für
die Errichtung von Hypothekartikeln verlangt werden. Eine neue
Hypothek von Fr. 20,000.— kommt z. B. mit allen Nebengebühren auf
über 300 Franken zu stehen. Dabei darf der Notar nach dem
tessinischen Notariatsgesetz keine Schreibmaschine benutzen, sondern es
muß die in vierfacher Ausfertigung zu erstellende Hypothek von A—Z
von Hand geschrieben werden. Auch nach Ansicht der Notare ist das
mehr als 100jährige Notariatsgesetz revisionsbedürftig.

Die Förderung der Silowirtschaft. Der Bundesrat hat die Vor-
schriften über die Förderung der Silowirtschaft am 12. März 1946
aufgehoben. Beiträge und Darlehen zur Erstellung von Silos werden
dieses Jahr noch an die Gebirgsgebenden ausbezahlt. Insgesamt wur-
den während der ganzen Siloaktion 600 Baubeiträge für Silobauten
im Gesamtbetrage von 677,000 Fr. ausgerichtet. Das i. Zt. aufgestellte
Programm von 1,000,000 Kubikmeter Siloraum wurde nicht erreicht.

Eigentümliche Rechtsauffassung. Als im Jahre 1945 Frankreich die
Banknoten über 500 Fr. zurückrief, lieferten auch Schweizer ihre Bestände
den französischen Konsulaten ab, in der Erwartung, dafür neue Noten zu
bekommen. Nicht gering war aber das Erstaunen, als man den Einlieferern
erklärte, die Noten seien nach Frankreich geschickt, dort mittels Durchlochung
entwertet worden und werden den Abgebern (als nutzloser Feschen Papier)
wieder zurückgegeben, ein Umtausch jedoch finde nicht statt.

Revisionsdienst beim BDLG. Ueber die Außenrevision im Jahre
1945 läßt sich der Verband ostschweiz. Landwirtschaftl. Genossenschaf-
ten in Winterthur wie folgt vernehmen:

„Insgesamt wurden (bei einem Bestand von 335 Genossenschaften) 287
ordentliche Revisionen durchgeführt. Außerordentliche Revisionen fanden in
18 Fällen statt. In 8 Fällen mußte die Buchhaltung zum größten Teil von
uns nachgetragen werden. Dazu kamen in vermehrtem Umfang Zwischen-
revisionen, Mithilfe bei der Erstellung von Rechnungsabzügen, Ver-
waltungsübergaben, Instruktionen und Steuerberatungen. Die rechtzeitige
Abgabe der Jahresrechnung und ihre Weiterleitung läßt da und dort immer
noch zu wünschen übrig.“

Zur Finanzierung der eidg. Alters- und Invaliden-Versicherung. Nach Bundesrat Nobs würde es die Ausrichtung einer Altersrente von 2400 Fr. notwendig machen, die heutigen bereits hohen Steuern an Bund, Kanton und Gemeinden um weitere 20%, oder 1,5 Milliarden Franken, zu erhöhen, so daß man 36% des Nationalcinkommens für Steuern aufbringen müßte.

Im negativen Volksentscheid vom 10. Februar, wobei das Schweizervolk den sogenannten Verkehrsartikel mit 570,869 Nein gegen 288,672 Ja verworfen hat, erblickt die „Schweizer. Bauernzeitung“ eine ungünstige Entwicklung für die Wirtschaftsartikel und die Landwirtschaftsgeföhrgebung, aber auch für die Alters- und Invalidenversicherung. Der Kommentar sagt wörtlich: „Die Bauern haben am 10. Februar den ersten Nagel in den Sarg ihrer wirtschaftlichen Zukunft geschlagen und die Arbeiter und Angestellten haben ihren politischen Partnern und Gewerkschaften eine Niederlage bereitet, die sich noch lange als Hindernis für den sozialen Aufbau erweisen könnte.“

Die deutsche Staatsschuld soll zirka 900 Milliarden Mark betragen, während sich die Notenzirkulation auf zirka 75 Milliarden beläuft. Die Alliierten studieren gegenwärtig u. a. auch das große Problem, wie Deutschland auch aus dem Währungschaos herauskommen könnte. Man denkt an eine radikale Vermögensabgabe, aber auch an einen Staatsbankrott, bei welchem Noten und Staatsschuldverpflichtungen als wertlos erklärt würden. Was mit den Hypotheken auf den zu Trümmerhaufen gewordenen Gebäuden gemacht werden soll, wird nicht gesagt.

Ein nicht sehr vorsichtiger Chorherr. Das Luzerner Kriminalgericht verurteilte im Februar ds. J. einen vorbestraften Dieb zu acht Monaten Gefängnis, weil er letzten Herbst in einer Nacht in das Schlafzimmer eines Chorherrn eingestiegen und neben einem Sparheft Fr. 583,000.— in bar entwendet hatte.

Neue Bilanzanierung bei Leu & Co. in Zürich. Nachdem dieses älteste schweiz. Bankinstitut, dessen Ursprung auf die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückgeht, seit dem Weltkrieg 1914 bis 1918 zufolge Auslandsengagements wiederholt Krisen mit empfindlichen Abschritten durchgemacht hatte, wurde letzten Sommer, im Zusammenhang mit dem Eingehen der Eidg. Bank und der Basler Handelsbank auch mit einem Verschwinden der Leuenbank gerechnet. Das Institut vermochte sich indessen trotz den erneut notleidenden Auslands Guthaben zu halten, sieht sich nun aber zu Abschreibungen im Betrage von rund 37 Millionen Franken veranlaßt. Dazu dienen Rückstellungen von 20 Millionen, Abschreibung des Stammkapitals von 7 Millionen und Reserven-Entnahmen von 10 Millionen Franken. Damit hält man die auf 161,5 Millionen Franken zurückgegangene Bilanz dieser Großbank für hinlänglich gesäubert.

Notleidende Gemeindeforderungen. Die Rückzahlung der 3½% und 4% Anleihen der Gemeinde Chätelard-Montreug wird neuerdings um 5 Jahre gestundet und der Zinsfuß der 4%igen Titel für 5 Jahre von 4 auf 2% herabgesetzt.

Viehählung im Tirol. Die im Dezember durchgeführte Viehzählung ergab, wie die „Tiroler Bauernzeitung“ berichtet, überraschende Resultate. Im Vergleich zur Vorkriegszeit habe der Bestand an Schafen um 16 Prozent und Pferden um 50 Prozent zugenommen. Hingegen betrage der Rückgang des Bestandes an Rindern 12 Prozent, Ziegen 27 Prozent und Schweinen 50 Prozent. Wegen des Futtermangels und der Requirierungen verzeichne auch das Geflügel einen Verlust um die Hälfte des alten Bestandes, sodaß die Eierversorgung des Tirols immer schwieriger werde.

Aus unserer Bewegung.

Allschwil (Baselst.). Am Samstag, den 23. Februar, hielt die Darlehenskasse Allschwil-Schönenbuch im „Röthli“ in Allschwil ihre ordentliche 38. Generalversammlung ab. Anstelle des erkrankten Präsidenten, Lehrer Appert, begrüßte E. Sauter-Bernauer nahezu 300 Mitglieder. Dann verlas er den Jahresbericht des Präsidenten. Die Mitgliederzahl war im Berichtsjahr auf 454 angestiegen. Den 11 Austritten (infolge Tod oder Wegzug) standen 18 Eintritte gegenüber. Ehrendenke die Versammlung der Verstorbenen, von denen sich Arnold Buz-Gürtler während seiner 17jährigen Vorstandstätigkeit um die Kasse besonders verdient gemacht hatte.

163 Geschäfte wurden in 9 Vorstandssitzungen erledigt. 10 Kassakontrollen erlaubten Einblick in die mustergültige Arbeit des Kassiers. Vorzüglich lautete ebenfalls der Bericht der Verbandsrevisoren. Der große Erfolg im abgelaufenen Berichtsjahr darf als Resultat gegenseitigen Vertrauens und guter Zusammenarbeit der Mitglieder, Einleger und Organe gewertet werden. Er beweist auch, daß bei gutem Willen harmonischer Zusammenarbeit auf dem Wege genossenschaftlicher Selbsthilfe Großes geleistet werden kann. Die Raiffeisenkassen beharren sich als solide Geldeausgleichsstellen und ideale Selbsthilfe-Unternehmen des Bauern-, Mittel- und Arbeiterstandes im ganzen Land.

Ueber die Jahresrechnung referierte eingehend der Kassier, Hans Vogt-Bohrer. Der Jahresumsatz steigerte sich gegenüber dem Vorjahr um Fr. 400,000.— auf Fr. 7,504,160.—, die Zahl der Geschäftsvorfälle um 561 auf 6710. Die Bilanzsumme ist von Fr. 2,098,098.— auf Fr. 2,351,351.— angestiegen. Die Sparguthaben vertieften sich auf 1158 (Zunahme 94) Konti und belaufen sich auf Fr. 1,607,095.— (Vorjahr: Fr. 1,370,794.—). Die 211 Kassa-Obligations (213) beziffern sich auf Fr. 498,500.— (481,500.—). Im Kontokorrent-Geldern verzeichnet die Kasse Fr. 69,002.—. Die Ertragsmehrung ergab einen Reingewinn von Fr. 7134.—. Mit diesem Reingewinn wuchsen die Reserven auf Fr. 112,111.— an. Die Gläubiger- und Schuldner-Zinsfüße haben im Berichtsjahr keine Veränderung erfahren. Für das Jahr 1946 wird eine Zinsreduktion für Konto-Korrent-Kredite und Bürgschaftsdarlehen von ¼ % gewährt. Dieser neue Zinsfuß wird den Schuldnern jeweils ab nächstem Verfalltag in Anrechnung gestellt werden.

In 10 Sitzungen hatte der Aufsichtsrat Einblick in die Arbeit des Vorstandes und des Kassiers genommen. Der Präsident, Lehrer Hünigerbühler-Boeglin, verlas den Bericht der Aufsichtsbehörde und stellte folgende Anträge, die einstimmig gutgeheißen wurden: 1. die vorliegende Rechnung sei zu genehmigen; 2. die Anteilsscheine sollen zu 5 Prozent (brutto) verzinst werden, und 3. sei dem Vorstand und dem Kassier für die große, erakte und gewissenhafte Arbeit bestens zu danken.

Die Wahlen verliefen sehr rasch und im Sinne der Bestätigung der bisherigen Mandatsinhaber, deren Amtszeit abgelaufen war. Die letzte Versammlung endete mit dem traditionellen währschaften Schöblig-Bankett. E. R.

Altnau-Landschlacht (Thrg.). Die sehr gut besuchte Generalversammlung unserer blühenden Darlehenskasse fand am 10. Februar 1946 im Hotel „Post“ in Altnau statt und war eine mächtige Kundgebung einer gemeinnützigen Sache.

Mit einem speziellen Dank an die göttliche Vorsehung für die große Bewahrung während den langen Kriegsjahren, die unserm Volk, unserer Wirtschaft und nicht zuletzt auch unserer Kasse zuteil wurde, eröffnete Präsident Gemeinderat G. Sommer, Altnau, die Tagung. Die geschäftlichen Traaktanden fanden unter seiner gewandten, temperamentvollen Leitung ihre rasche Erledigung. Unsere Dorfbank steht in stets aufwärtssteigender Entwicklung. Sie zählt heute 214 Mitglieder. Die Bilanzsumme ist auf 3,193,351 Franken angestiegen. In 7756 Geschäftsvorfällen wurden 8,162,455 Franken umgesetzt. Der alljährliche Reingewinn, der stets vollumfänglich den Reserven zugewiesen wird, ließ diese zu einer Höhe von Fr. 68,000.— anwachsen. Diese wenigen Zahlen zeigen, daß diese für Gläubiger und Schuldner segensreiche Institution aus unserer Gemeinde gar nicht mehr wegzudenken ist, und sie reden von fleißiger, umsichtiger Arbeit, die auf unserer Dorfbank im Interesse der Bevölkerung geleistet wird. Die ausschlußreichen Berichte von Präsident und Kassier wurden von der Versammlung mit Interesse entgegengenommen. Der Aufsichtsrat erstattete durch seinen Präsidenten, Lehrer R. Vetterli, Altnau, einläßlichen Bericht über die gewissenhafte und fruchtbare Arbeit des Kassiers E. Schär. Seinen Anträgen auf Genehmigung der Jahresrechnung und Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5% brutto wurde einhellig zugestimmt.

Der Geschäftsanteilzins wurde, wie der Gratiszobig, von den Anwesenden gerne entgegengenommen. In seinem zu Herzen gehenden Schlußwort erwähnte der Präsident zu weiterer vertrauensvoller Zusammenarbeit. So konnte die mit Vorträgen der Musikgesellschaft Altnau umrahmte Raiffeisentagung in würdiger Weise geschlossen werden. G.

Amden (St. G.). Die Raiffeisenmänner dieser Berggemeinde halten treu zu ihrer Kasse. Sie ließen sich trotz schlechtesten Wegverhältnissen bei hohen Schneemassen von der Teilnahme an der 40. Jahrestagung ihres blühenden Selbsthilfeinstitutes, die auf den 26. Februar ins Hotel „Röthli“ einberufen worden war, nicht abhalten. Der Vorstandspräsident, Kantonsrat G. Müller, entbot der rund 150 Mitglieder zählenden Versammlung, darunter speziell den sechs noch anwesenden Gründungsmitgliedern, einen herzlichen Willkommgruß. Auch heute, wo der Kriegslärm verstummt ist, wollen wir unsere Dankespflicht gegen Gott, der unser Land vom Kriege verschont hat, nicht wieder vergessen und uns bewußt bleiben, welches Elend er dadurch von uns und unserer Heimat ferngehalten hat.

Das von Aktuar Eberle verlesene Protokoll der letzten Generalversammlung ließ deren Verlauf bei den Mitgliedern nochmals in Erinnerung bringen. Der interessante Jahresbericht des Vorstandspräsidenten über das abgelaufene Geschäftsjahr konnte ein erneutes Anwachsen der Bilanzsumme auf rund Fr. 1,800,000.— feststellen. Der gegenüber dem Vorjahr um rund Fr. 400,000.— erhöhte Geschäftsverkehr weist in 2009 Popen einen Umsatz von Fr. 2,478,677.— auf. 820 Spareinleger oder rund zwei Drittel der Gemeindefbewohner haben bei der bequemen Dorfbank ihr Sparheft. Alle der Kasse anvertrauten Gelder sind in soliden, sicheren Aktien angelegt. Trotz den sowohl für die Schuldner, als auch für die Gläubiger dieses Raiffeiseninstitutes außerordentlich günstigen Zinsbedingungen und trotz den hohen Steuern, welche im Geschäftsjahre bezahlt wurden, ergab die Ertragsrechnung noch einen Reingewinn von Fr. 3180.—, der vollumfänglich den Reserven zugewiesen wurde, die damit auf Fr. 108,089.— anstiegen und mit den Geschäftsanteilen der 187 Mitglieder ein Eigenkapital für die Kasse von Fr. 126,800.—, oder 7,7 % der Verbindlichkeiten, darstellten. Das sind die Früchte vierzigjähriger treuer Raiffeisenarbeit, an denen heute die Einwohner dieser schönen Berggemeinde reichlich partizipieren.

Der Präsident des Aufsichtsrates, J. Söhl, erstattete den Revisionsbericht. Er konnte eine saubere und gute Verwaltung der Kasse durch den Kassier, sowie eine solide Geschäftsführung seitens des Vorstandes feststellen. Die Kasse verfügt auch über genügend Mittel, um von Genossenschaftlern oder neuen Mitgliedern ihre Hypothekar-Titel übernehmen zu können und auch ihnen die Vorteile des dörftlichen Geldinstitutes zukommen zu lassen. Je stärker die genossenschaftliche Treue der Mitglieder, umso größer die Leistungsfähigkeit der Kasse.

Im Anschluß an die geschäftlichen Traktanden überbrachte Dr. Edelmann vom Zentralverband in St. Gallen der Versammlung die Grüße der Zentralleitung und überreichte der Kasse als Anerkennung für ihre Treue und ihre vierzigjährige Zusammenarbeit mit dem Zentralverband eine Dankesurkunde. Alsdann referierte er über „Das Schatzungsweesen“, unter besonderer Berücksichtigung der Liegenchaftsschätzungen in den Berggemeinden. Seine interessanten Ausführungen wurden aufmerksam angehört, und die Versammlungsteilnehmer dürften daraus wertvolle Hinweise für die eigene Schätzung ihres Heimwesens entnommen haben.

Möge der Geist der Selbsthilfe und der Nächstenliebe, der in den 40 Jahren Raiffeisentätigkeit in der Gemeinde gepflegt und gefördert wurde, lebendig bleiben und auf alle kommenden Generationen übertragen werden zum Wohle und Segen des tapferen Bergvolkes! Mit diesem Wunsche schloß der Vorsitzende die flott gehaltene Versammlung.

Benken (St. Gall.). Am Sonntagnachmittag, den 10. Februar, trafen sich an der Peripherie unserer Gemeindegemarken die Raiffeisenmänner unserer Dorfbank zur ordentlichen Jahres-Generalversammlung, um über die statutarischen Traktanden Beschluß zu fassen. Der große Aufmarsch der Mitglieder füllte den „Sternen“-Saal bis zum letzten Platz. Nach der freundlichen Begrüßung durch den Vorstandspräsidenten, a. R. Rat Anton Kühne, und nach Komplettierung des Büros wurde zur Abwicklung der Traktandenliste geschritten. Protokoll, Rechnung und Bericht des Aufsichtsrates fanden diskussionslose Genehmigung durch die Generalversammlung. Dem Vorstand wurden die Arbeiten und Bemühungen, die zum Wohle unserer Dorfbank gereichten, verdankt. Der Reingewinn pro 1945 betrug rund Fr. 16,000.—, die den Reserven zugewiesen wurden, die damit per Ende 1945 auf Fr. 222,769.— anstiegen. Wenn wir die Entwicklung unseres Geldinstitutes näher betrachten, können wir feststellen, daß sich unsere Darlehenskasse einer ständigen Erweiterung und Festigung erfreuen darf. Die Tabelle über die Entwicklung der Kasse weist eine stets nach aufwärts steigende Kurve. Unsere Dorfbank bietet für die Spareinleger eine sehr günstige Anlagemöglichkeit, und die Spargelder sind vorwiegend in sicheren Hypotheken angelegt. Das Traktandum Wahlen brachte keine Veränderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates, die bisherigen Funktionäre wurden einmütig in ihrem Amte bekräftigt. Eine kleine Diskussion entstand in Bezug auf die Festsetzung der Kassierentfähigkeit. Der Geschäftsanteilzins wurde auf Fr. 3.50 netto festgesetzt und an die Versammlungsteilnehmer ausbezahlt.

Im Anschluß an die Versammlung wurde den Raiffeisenmitgliedern ein kräftiger Besperimbis verabreicht. Mit Mut und neuem Vertrauen gehen wir ins neue Geschäftsjahr!

J. M.

Berg (St. Gallen). Am 24. Februar hielt die Darlehenskasse Berg-Freidorf und Umgebung im „Hörnli“, Hohenbühl, unter der tüchtigen Leitung ihres Präsidenten, Gemeindevorsteher Josef Huber, bei sehr guter Beteiligung ihre 36. Generalversammlung ab. In seinem Begrüßungsworte konstatierte der Präsident mit Genugtuung, daß das verfloffene Geschäftsjahr recht erfreulich war. Er erwähnte den Eintritt neuer Mitglieder und gedachte der verstorbenen Genossenschaftler, denen die übliche Ehrung zuteil wurde.

Sodann erfolgte die Abwicklung der statutarischen Geschäfte. Das von Kantonsrat Joh. Würtli trefflich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung fand einhellige Zustimmung. Der Präsident erwähnte in seinem vorzüglichen Jahresbericht zunächst den im abgelaufenen Rechnungsjahr eingetretenen Waffensstillstand, der dem furchtbaren Völkermorden ein Ende bereitete, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch bald der ersehnte Weltfrieden folgen möge. Das abgelaufene Geschäftsjahr war ein gutes Wirtschaftsjahr und hat auch unserer Kasse schöne Fortschritte gebracht. Die Entwicklung, welche die Kasse vorab während der Kriegszeit an Umsatz, Bilanz, Spareinlagen und Reserven gemacht hat, ist ein Beweis gegenseitigen Vertrauens. Zum Schluß dankte der Präsident allen Genossenschaftlern, dem Kassier, dem Vorstandes- und Aufsichtsratsmitgliedern für ihre getreue Mitarbeit.

Kassier Rehli gab über die Rechnung einige orientierende Erläuterungen, indem er hervorhob, daß die Spareinlagen gegenüber dem Vorjahre eine bedeutende Erhöhung erfahren haben, während das Obligationenkapital zurückgegangen ist. Einen beträchtlichen Teil des Fr. 5,257,304 betragenden Jahresumsatzes nimmt der rege Konto-Korrent-Verkehr ein. Der Reingewinn beläuft sich auf Fr. 8177, der den Reservefonds auf Fr. 94,051 erhöhte. Dieses von Jahr zu Jahr steigende Vermögen ist besonders geeignet, zur Zins-Vergünstigung beizutragen. Die Bilanzsumme hat die zweite Million um Fr. 56,000.— überschritten. Im besondern hob der Kassier den prompten Eingang der Schuldnerzinsen und vereinbarten Abzahlungen hervor, dankte allen Mitglieder für das der Kasse und ihm geschenkte Zutrauen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Geist der Zusammenarbeit und Solidarität weiterhin zum Nutzen der segensreich wirkenden Dorfkasse beistehen möge.

Anschließend an seinen Bericht orientierte der Kassier nochmals über einige wesentliche Punkte der Verrechnungssteuer.

Im Namen des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, Ulrich Zünd, Freidorf, den Kontrollbericht. Seine Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung, Verzinsung der Geschäftsanteile mit brutto 5% und Entlastung an Präsident, Vorstand und Kassier fanden einstimmige Annahme.

In der allgemeinen Umfrage wurde der Beschluß des Vorstandes, ab 1. Januar 1946 sämtliche Schuldnerzinsen mit 3¼% zu berechnen, dankbar zur Kenntnis genommen. Mit dem innigen Wunsche zu weiterer treuer genossenschaftlicher Zusammenarbeit schloß der Präsident die flott verlaufene Tagung.

Ein wahrhafter Imbis führte zum zweiten, gemüthlichen Teile über, während welchem von einigen Sängern mehrere Lieder zum besten gegeben wurden.

J. R.

Bergdietikon (Urg.). Am 23. Februar traten die Mitglieder unserer im letzten Jahre neugegründeten Darlehenskasse im Gasthaus „Herrenberg“ zu ihrer ersten ordentlichen Generalversammlung zusammen. Zahlreiche Mitglieder aus unserer weitverzweigten Berggemeinde haben ihr Interesse an der gemeinnützigen Sache bekundet. Unter dem Vorsitz von Arnold Halter erfolgte nach seiner herzlichen Begrüßung der Erschienenen eine spirituelle Abwicklung der Traktanden. Das Protokoll der Gründungsversammlung vom 5. März 1945 wurde verlesen und unter bester Verabredung an den Ersteller genehmigt. Präsident A. Halter hielt in seinem Jahresbericht des Vorstandes in sehr schönen und prägnanten Worten Rückschau auf den Werdegang, die Entwicklung sowie die Tätigkeit der jungen Kasse und gab darin der Befriedigung über den unerwarteten Anfangserfolg, einem wahren Aufschwung unserer Ortsbank, Ausdruck, erwähnte auch speziell sehr lobend die gewissenhafte und exakte Kassaführung von Kassier Otto Steiner, Verwalter der landwirtschaftlichen Genossenschaft.

Der Verkehr der Kasse verzeichnet im dreivierteljährigen Geschäftsjahr in 210 Posten einen Umsatz von rund Fr. 636,000.—. Die Bilanz weist Aktiven und Passiven in der Höhe von je Fr. 197,054 auf und erzielt einen Reingewinn von Fr. 223.—. Dies ist ein sehr erfreuliches Ergebnis, wenn man bedenkt, daß die Hypothekar-Darlehen bei einer sechsmonatigen Rindigungsfrist erst gegen Ende des Jahres abgelöst werden konnten. Der Reingewinn ist gänzlich dem Reserve-Fonds als Grundstock zugewiesen worden. Es betragen die Hypothekar-Darlehen und Wertpapiere Franken 175,500.—, die Spareinlagen, einschließlich Obligationen, Fr. 129,800.—. Der Kontrollbericht des Aufsichtsrates, erstattet von dessen Präsident, W. Treier, offenbart eine vorsichtige, auf solide Grundfälle aufgebaute Kasselführung durch den Vorstand und Kassier, was auch der auszugewiesene wiederergebene Revisionsbericht des Verbandes bestätigt. Die Jahresrechnung wurde auf Antrag des Aufsichtsrates unter Abstattung des aufrichtigen Dankes an den Vorstand, und speziell an den Kassier, für ihren uneigennütigen Einsatz von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Durch eine Werbeaktion, die persönlich und durch Versand eines Zirkulars an die der Kasse noch Fernstehenden vorzunehmen ist, soll unserm Geldinstitute zu einem weiteren Auftrieb verholpen werden. Für die künftigen Generalversammlungen wird die Verabfolgung eines Gratisimbisses zum Beschluß erhoben.

Mit einem Appell zur treuen Mitarbeit an der genossenschaftlichen, dem Wohle der Gemeinde dienenden Institution schloß der Präsident die in allen Teilen eindrucksvoll verlaufene Versammlung, und mit dem Bewußtsein, das Fundament der Darlehenskasse unserer Berggemeinde glücklich gelegt zu haben, kehrten die Besucher nach einem gemüthlichen Beisammensein in der von Schneegestöber beherrschten Nacht heim.

H. B.

Brunnen-Engenbohl (Schwyz). Sonntag, den 3. Februar, fand die Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse Engenbohl (System Raiffeisen) statt.

Die Rechnungsablage bot ein sehr erfreuliches Bild, hat sich doch unsere „Dorfbank“ im letzten Geschäftsjahr überaus kräftig und vielverheißend entwickelt.

Der Umsatz ist von Fr. 857,000.— in 791 Posten im Jahre 1944 auf über Fr. 1,400,000.— in 855 Posten im Jahre 1945 gestiegen. Die Bilanzsumme erreicht Fr. 685,000.— und war damit gut Fr. 135,000.— höher als letztes Jahr. Am Jahresende betragen die Spareinlagen allein über eine halbe Million Franken.

Das Zutrauen zur Kasse ist in alle Kreise der Bevölkerung gedrungen und dies zu Recht, kam doch in den über 800 Raiffeisenkassen unserer Heimat noch kein einziger Einleger zu Schaden.

Die Raiffeisenkasse erlangt immer größere wirtschaftliche Bedeutung als Geldausgleichsstelle im Dorfkreis. Es wurde dem auch von der Generalversammlung verlangt, es seien Schritte zu unternehmen, um den Gemeindefiskus und öffentlich-rechtliche Körperschaften (z. B. Genossamen) in den Kundenkreis der „Dorfbank“ einzubeziehen.

Nebst der Tätigkeit der Kassabehörden im allgemeinen hat ganz besonders der jetzige initiativ Kassier Josef Häfliger sich besondere Verdienste am rapiden Aufstieg der Kasse erworben. Die Grundlagen dazu schuf in unermüdlicher, zäher Kleinarbeit als Pionier der Spar- und Darlehenskasse Engenbohl, der kürzlich verstorbenen Alt-Kassier Anton Immoos, dessen Leistungen von der Generalversammlung gebührend gewürdigt wurden.

Möge unsere Raiffeisenkasse in ihrer erfreulichen Entwicklung weiterhin gedeihen zum Segen der ganzen Bevölkerung!

E.

Buus (Baselland). Die ordentliche Jahresversammlung der Darlehenskasse vom 17. Februar war sehr gut besucht und nahm unter der Leitung des Vorstandspräsidenten Daniel Kaufmann einen flotten Verlauf. Nach einem kurzen Begrüßungsworte des Vorsitzenden nahm die Versammlung Kenntnis vom Jahresbericht des Vorstandes und von der Rechnung pro 1945, die vom Kassier Georg Kaufmann in einem ausführlichen Bericht erläutert wurde, und die wiederum Zeugnis ablegte von der erfreulichen Entwicklung unserer Kasse.

Bemerkenswert ist, daß die Bilanzsumme nun die halbe Million überschritten hat. Aus der Bilanz des 19. Geschäftsjahres seien folgende Zahlen erwähnt: Die Spareinlagen erreichten die Höhe von Fr. 332,776.—, während die Obligationen mit Fr. 140,000.— zu Buche standen. Unter den Aktiven stehen die Hypothekendarlehen mit Fr. 434,935.— an erster Stelle. Die Ertragsrechnung zeigt einen Reingewinn von Fr. 2430.—, welcher die Reserven auf Fr. 16,248.— erhöhte. Das Eigenkapital beträgt nun nahezu Fr. 26,000.— und erreicht damit die bankgesetzlich vorgeschriebene Höhe. Besonders erfreulich ist die Erweiterung des Hypothekengeschäftes. Unsere Kasse gilt als Bodenkreditanstalt, sind doch 83 % aller Darlehen durch Hypotheken gesichert.

Die Versammlung genehmigte nach dem Antrag des Aufsichtsrates die Rechnung und sprach dem Kassier und dem Vorstande für die pflichtbewußte Arbeit den besten Dank aus.

An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Otto Schweizer wurde Ernst Bueh, Landwirt, in den Vorstand gewählt. Nachdem der Kassier noch einige Mitteilungen über die Verrechnungssteuer gemacht hatte, fand die Versammlung ihren Abschluß mit der Auszahlung des Geschäftsanteils. Die 19. Jahresversammlung hinterließ bei Mitgliedern und Gästen einen günstigen Eindruck und stärkte das Vertrauen in die Führung und die Leistungsfähigkeit des gemeinnützigen Werkes. H. P.

Davos-Dorf (Grbd.). Die Darlehenskasse Davos-Dorf (System Raiffeisen) hat das zehnte Geschäftsjahr abgeschlossen und der Vorstand konnte an der Generalversammlung vom 24. Februar 1946 über ein befriedigendes Rechnungsergebnis Bericht erstatten. Die Mitgliederzahl ist auf 70 angestiegen. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 62,400 Fr. auf 506,315 Fr. Der Umsatz betrug 667,088 Fr. Die anvertrauten Fremdgelder im Betrage von 480,043 Fr. sind gegen gute Sicherheiten angelegt, Fr. 389,400.— sind hypothekentariert. Die Kasse erzielte einen Reingewinn von 3856 Fr., womit der Reservefonds auf Fr. 13,120.50 anwächst. Verluste sind keine zu verzeichnen, und zwar in all den zehn Jahren seit Bestehen der Kasse ging kein Franken verloren.

Die Zinssätze sind unverändert geblieben: für Obligationen 3 bis 3½%, Sparbette 2½% und Konto-Korrent 1½%, und für die Schuldner 3¾% auf erste Hypotheken, 4% auf zweite Hypotheken und Pfandpfanddarlehen.

Als Selbsthilfswerk haben wir vor zehn Jahren unsere Kasse gegründet und sie hat sich während zehn Jahren als lebensfähig erwiesen.

Das Geld des Dorfes des Dorfe, dieser Grundsatz muß im neuen Jahrzehnt noch mehr zur Geltung kommen als bisher. Die Raiffeisenkasse bietet volle Sicherheit, dafür haben wir die unbeschränkte Haftung aller Mitglieder. Unsere Genossenschaft ist wert, daß wir für sie werden. Die Entwicklungsmöglichkeiten sind vorhanden. Laßt uns alle dazu beitragen, daß die Darlehenskasse Davos-Dorf immer mehr werde: Ein segensreich wirkendes Gemeinschaftswerk in unserer Gemeinde.

Kassier und Aufsichtsrat gaben restlos Ausschluß über die ganze Rechnung, und einstimmig wurden die Kassaorgane entlastet. Die statutarischen Geschäfte wurden in rascher Folge erledigt und ein gemüthliches „Spätmäränd“ aus Hans Fopp's Parfennische bildete den Abschluß der zehnten Generalversammlung unserer Darlehenskasse. T. S.

Dietwil (Aarg.). Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse vom 24. Februar war recht gut besucht. Der Präsident des Vorstandes, Raymond Brunner, konnte über ein erfolgreiches Jahr berichten. Während sich die Bilanzsumme auf Fr. 308,816.— erhöhte, stieg der Umsatz in 844 Posten auf rund 2 Mill. Fr. Durch den Reingewinn von Fr. 663.— sind die Reserven bereits auf Fr. 1296.— angewachsen. Dem pflichterfüllenden Kassier, Alois Steiner, wurde für seine Arbeit allseits der verdiente Dank ausgesprochen. Die vom Aufsichtsrat im Anschluß an den Kontrollbericht gestellten Anträge wurden einstimmig genehmigt.

Die fälligen Wahlen ergaben durchwegs die Bestätigung der bisherigen Mandatnhaber, was die gute Zusammenarbeit der Kassaorgane kennzeichnet.

Am Schlusse der Versammlung sprach unser H. H. Pfarrer Hofler noch einige sehr aufmunternde Worte an uns Raiffeisenmänner, an diesem Werke weiter zu arbeiten zum Segen der Gemeinde. S. M.

Difentis (Graub.). Zahlreich stampften am 24. Februar unsere Raiffeisenmänner durch Neuschnee zum Hotel „Lufmanier“, um miteinander Rückschau zu halten über das verfllossene Jahr. Nur die Entferntesten waren durch zu argen Schneetreiben am Erscheinen verhindert.

Unser Vorstandspräsident, Lehrer Giger, gedachte einleitend in seinem Berichte des Kriegsendes und dankte Gott, der uns vom Schrecklichsten bewahrt hat, und zollte ferner Dank unseren Behörden, unserer Armee und allen, die uns am Durchhalten mitgeholfen haben.

Das verfllossene Jahr war erfreulicherweise wirtschaftlich günstig, und der gute Beschäftigungsgrad brachte auch unserer Raiffeisenkasse eine Verkehrsteigerung. Wie schon seit Jahren dauerte die Geldflüssigkeit an, und das Angebot übersteigt auch bei unserer Kasse die Nachfrage. Vom Neu-

eingang konnte aber der größte Teil im Kreditverkehr mit den Mitgliedern Verwendung finden, während der Rest der Zentralkasse zur Anlage überwiesen wurde. Die Entwicklung unserer Dorfbank ist recht befriedigend. Wir sind heute so weit gelangt, daß wir sagen und hoffen dürfen: ein kernhafter Teil unserer Gemeinde arbeitet mit und unterstützt die Kasse, und der Rest wird folgen.

Aus der Jahresbilanz unserer Kasse mögen folgende Angaben interessieren: Bilanzsumme Fr. 1,165,608.—, Totalumsatz Fr. 1,598,265.—, Sparkassengelder Fr. 536,716.—, Obligationen Fr. 468,000.—, Hypothekendarlehen Fr. 718,581.—. Der Reingewinn beträgt Fr. 4161.— und erhöht den Reservefonds auf Fr. 29,206.—. Verluste sind keine zu verzeichnen. Die Anteilscheine wurden mit 5 Prozent brutto verzinst.

Der Aufsichtsratspräsident konstatierte in seinem Berichte die treue Pflichterfüllung der Mitglieder und verdankte dem Kassier die korrekte Kassaführung und dem Vorstand seine uneigennütige Arbeit. In einem kurzen Votum sprach der Kassier noch über die Verrechnungssteuer.

Nach Abwicklung der Jahresgeschäfte machte unser a. Gemeindepräsident J. A. Durchein uns mit verschiedenen interessanten Gemeindeprotokollauszügen bekannt, die seit 1821 datierten. Unsere Altvordern, die vor hundert Jahren bei weitem nicht so viel Tagelohn verdienten, wie ein heutiger Arbeiter pro Stunde, pflegten den Sparsinn nach raiffeissem Geiste und beschirmten das heiß Erworbene wie den Flugpfeil. Ohne Rücksicht auf die Zeitumstände und die jeweils geltende auswärtige Meinung, vertraten sie aber ihre Auffassung, die sie als richtig erkannten. Selbsthilfe war ihr Grundsatz.

Mit einem Dankeswort des Präsidenten an die Erschienenen fand die Tagung ihren Abschluß. r.

Eggersriet (St. Gallen). Sonntag, den 17. Februar 1946, fand im Gasthaus zur „Heimat“ die ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Der Präsident, Bernet Otto, begrüßte die erschienenen Mitglieder mit einem kurzen Rückblick auf das verfllossene Geschäftsjahr. Mit Worten des Dankes gedenkt er des Glückes, daß wir durch die Vorleistung Gottes im Schweizerland vor den Schrecken des furchtbaren Weltkrieges verschont geblieben sind. Uebergehend zu den wirtschaftlichen Verhältnissen, hebt er besonders den weitem Aufstieg unserer Kasse hervor und spricht den mitarbeitenden Kollegen den aufrichtigen Dank aus, besonders dem Kassier für die große Arbeit.

Nach dem Verlesen des Protokolls durch den Aktuar Dietrich August über die letzte Generalversammlung, erfolgt die Rechnungsablage.

Kassier Graf orientiert die Mitglieder über die vorgelegte Rechnung. Die Bilanzsumme hat sich im Berichtsjahre um rund Fr. 40,000.— erweitert und beträgt 1,152,666 Fr. Der Umsatz hat um Fr. 243,000.— zugenommen und betrug Fr. 1,912,682.—. Der Reingewinn beträgt 3999 Fr. und erhöhte die Reserven auf 61,711 Fr. Besonders erwähnenswert ist, daß sich die Sparkassaeinlagen seit 1935 um Fr. 375,582.— auf Fr. 797,429.— erhöht haben, was deutlich beweist, daß die Kassa an Vertrauen fortwährend gewinnt. Es werden die Mitglieder ermuntert, noch in vermehrtem Maße auswärts placierte Hypotheken der eigenen Dorfkasse anzuvertrauen.

Auch dem Bericht des Aufsichtsrates, durch dessen Berichterstatter Riedener Anton, wird volle Aufmerksamkeit geschenkt. Dieser stellt die Richtigkeit der vorgelegten Rechnung und Bilanz fest. Er dankt dem Vorstand und Kassier für die pflichtgetreue Arbeit im Dienste der Raiffeisenkasse. Die Anträge des Aufsichtsrates werden in der Abstimmung ohne Gegenstimme angenommen.

Beim Traktandum Wahlen wird der in den Ausstand getretene Egger Julius wieder einstimmig gewählt. Für den vom Aufsichtsrat aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Egger Gebhard wird neu in den Aufsichtsrat gewählt Egger Franz, Desterahn.

Hernach erfolgte die Auszahlung des Anteilszinses und Entgegennahme des wahrhaften „Vesper“, der die Mitglieder noch einige Zeit beisammenhalten konnte. R. G.

Ehrendingen (Aarg.). Die auf Sonntag, den 17. Februar 1946, einberufene Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse hatte diesmal ein besonderes Gepräge. Die Kasse konnte ihren 40. Geburtstag feiern und ist eine jener vielen Gründungen, die durch den Schweiz. Raiffeisenpionier Pfarrer Traber selbst in die Wege geleitet wurde.

Neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern konnte Vorstandspräsident Gemeindeamann J. Duttwiler den eigentlichen Gründer unserer Kasse, H. H. Pfarresignat A. Zimmermann in Lunthofen, Vize-Direktor vom Zentralverband in St. Gallen und liebe Gäste befreundeter Nachbarparissen herzlich willkommen heißen. Einen herzlichen Willkommgruß entbot der Vorsitzende auch dem Vertreter des Zentralverbandes Konfordia in Zürich, sowie dem Delegierten des aargauischen Unterverbandes, alt Großrat Wettstein, Kassier der Darlehenskasse Fislisbach.

Unsere Raiffeisenkasse ist mit den 40 Jahren ins reife, fruchtbringende Mannesalter eingetreten. Das zeigt sich recht anschaulich in ihrer ruhigen und ständigen Entwicklung. 30 mutige Männer haben die Kasse am 10. Juni 1906 als die 59. schweizerische und die 5. aargauische Raiffeisenkasse gegründet. Sieben von ihnen haben am 40. Geburtstag ihres Werkes mitfeiern können. Unentwegt und zielbewußt wurde gearbeitet. Der erhoffte Erfolg blieb denn auch nicht aus, was folgende Zahlen beweisen: Während der Umsatz im ersten Geschäftsjahr Fr. 37,120.— betrug, stieg er nach 25 Jahren auf Fr. 1,214,209.—, um im 40. Geschäftsjahr die Höhe von Fr. 2,775,937.— zu erreichen. Die Bilanzsumme wuchs von Fr. 9288.— im ersten Jahre, auf Fr. 538,282.— nach 25 Jahren und beträgt heute Fr. 1,423,881.—. Die

Reserven häuften sich von Fr. 64.— im Gründungsjahr, auf Fr. 23,292.— im 25. Geschäftsjahr und stehen heute mit Fr. 61,201.— in der Bilanz.

In dieser Entwicklung unserer Kasse hatte deren Gründer Pfarrer Zimmermann ein besonderes Verdienst. In den ersten 20 Jahren wirkte er als Kassier und nachher noch während 17 Jahren als Vizepräsident. Was er während diesen Jahren der Kasse an Unterstützung geleistet hat, kann nur der Herrgott vergelten. Mit dem 40. Geschäftsjahre der Kasse konnte auch unser Vorstandspräsident sein 40jähriges Jubiläum als Kassapresident feiern, doch sicherlich eine Seltenheit in der schweizerischen Raiffeisenbewegung. Seit allen diesen 40 Jahren war er ganz ehrenamtlich tätig. Was er während diesen 40 Jahren der Kasse geleistet hat, ist wohl nur wenigen voll bewußt. Nicht nur Vorstandssitzungen, Revisionen und Versammlungen waren zu besuchen und beanspruchten manche Zeit während all der Jahre, auch in seinem trauten Heim ist er oft von unseren Mitgliedern und Dorfbewohnern aufgesucht und um seinen Rat gefragt worden. Möge sein uneigennütziges Wirken gebührend anerkannt und gewürdigt werden, das ist sein schönster Dank.

Im Anschluß an die Erledigung der geschäftlichen Erattanden verstand es Vize-Dir. Egger ausgezeichnet, der aufmerksamen Zuhörerschaft die Fundamentalgrundsätze jeder Raiffeisenkasse darzulegen. S. H. Pfarrer Zimmermann pries die gesamte schweizerische Raiffeisenbewegung als ein großes, schönes Werk der Gemeinschaft und der Selbsthilfe. Der Kassier der Darlehenskasse Fislisbach, alt Großrat Wettstein, überbrachte die Grüße des aargauischen Unterverbandes und Großrat Rohner von Schneisingen und Posthalter Schumacher von Lengnau diejenigen unserer Nachbarassisen.

Am 1. Oktober des verflossenen Geschäftsjahres ist unsere Depothalterin in Unterehdingen, Frau Frida Meier, nach 30jähriger, treuer Pflichterfüllung zurückgetreten. Ein prächtiges Blumengebinde bezeugte ihr unsere stete Dankbarkeit für ihre Leistungen im Interesse der Kundschaft und des Geschäftes. An ihre Stelle wurde Frau Theresia Meier berufen. G. B.

Embd (Wallis), 1356 m ü. M. Wer in spätern Jahren einmal die Protokolle der Darlehenskasse Embd nachschlägt, wird etwa folgende Beschreibung über die diesjährige Generalversammlung finden.

Jubiläum zwischen den Lawinen.

Die Kriegsjahre brachten es mit sich, daß die Kasse das Jubiläum nicht nach dem 25. Rechnungsabluß, sondern erst nach dem 27. beging. Als Tag war der 3. März 1946 ausersehen. Schon der Vorabend war Abluß einer Föhnperiode mit Schneefall. Während des folgenden Tages fielen ununterbrochen und in sachter Ruhe Flocken vom Himmel. Von Stunde zu Stunde steigt die federleichte Schneeschicht und immer mehr beängstigt die Lawinengefahr die Gemüter. Als gegen Mittag der Revisor des Verbandes wie ein wandelnder Schneemann, aber eiligen Schrittes die alten Lawinenreste überquert, und zu den Häusern bei der Kirche aufsteigt, kann man sich trotz dem Ernst der Lage nicht entschließen, die Versammlung zu verschieben. Während sonst bei den Jahresversammlungen die Mitglieder vollzählig anwesend sind, kann heute nicht einmal die Hälfte der Genossenschaftler eintreffen. Die Teilnehmer sind Mitglieder, die ihre Behausungen auf dem lawinengefährten Teil des Hanges um und unter der Kirche haben. Die übrigen Mitglieder, die zerstreut am Berg wohnen, dürfen es bei dem abnormal hoch liegenden, frischen Schnee nicht wagen, die bekannten Lawinengänge zu traversieren.

Als Tagespräsident führt der Dorfpfarrer Veneß die Versammlung mit Gewandtheit. Bei der schwachen Beteiligung wird die Erledigung der gewohnten Jahresgeschäfte auf folgenden Sonntag zurückgelegt. Immerhin orientiert der eifrige Kassier, Yengen Leopold, über den Stand des Institutes. Die Kasse, die sich über eine Gemeinde mit 400 Einwohnern erstreckt, verfügt über eine Bilanzsumme von 158,000 Fr., Umsatz 300,000 Fr., Mitglieder 63, Spareinleger 125, Reingewinn 700 Fr., Reservefonds 84,000 Fr. Hierauf wird zum Jubiläumsteil übergegangen. Der Vorsitzende gibt eine Orientierung über die Gründung der Kasse. Obwohl die Embder für Neuerungen nicht zugänglich sind, wurde schon früh die Nützlichkeit einer eigenen Kasse erkannt. Es war der bekannte Oberwalliser-Raiffeisenpionier Domherr Werlen, der in einem Referate mit dem Wesen einer solchen Geldausgleichsstelle vertraut machte. Mit Tatkraft wurde an die Inbetriebsetzung herangetreten. Heute kann der Präsident des Vorstandes, Yengen Josef, auf eine 27jährige, uneigennütziges Tätigkeit im Dienste der Dorfkasse zurückblicken, wofür ihm Dank und Anerkennung ausgesprochen werden.

Als Vertreter des Verbandes entbietet Revisor A. Kruder die Glückwünsche. Die raiffeisenischen Grundätze werden dargelegt und das Raiffeisenwerk als Ausfluß örtlicher Solidarität und örtlicher Leistungsfähigkeit vor Augen geführt. Unterdessen hatte der Niedergang einer Lawine in nächster Nähe des Versammlungslokales aufgehört. Wie später bekannt wurde, hatte die Wucht der niederstürzenden Schneemassen nicht nur Bäume entwurzelt, sondern an einem Wohnhause auch die Türen und Fenster eingedrückt. Aus dem Mitgliederkreis findet die Tätigkeit der Ortskasse durch die Lehrer Williner und Yengen lobende Erwähnung. 100,00 Franken sollen bei der Kasse angelegt sein, die sonst nicht den Weg zu einer Bank gefunden hätten. Für die jungen Leute des Berges wird Erlernung eines Berufes als bestgelegtes Geld für die Zukunft betrachtet. Wacker wird dem von der Kasse offerierten Imbiß zugesprochen, und Lieder des Tales lassen erkennen, daß Alltagsorgen für den Moment vergessen sind. Allmählich lichten sich die Reihen, und man begibt sich bei Schneetreiben durch die tiefen, schmalen Pfädelein heimwärts. In vielen Fällen muß der Verabreuer zwar heute von der Besoragna des Nixes absehen.

liegen die Ställe doch abseits in der Gefahrenzone. Für den Verbandsvertreter war zufolge der lauernden Lawinen an eine Abreise nicht zu denken. Zudem hatte der Schneefall in diesem außerordentlichen Ausmaß die Einstellung des Bahnverkehrs der Visp-Zermatt-Bahn bewirkt. Gegen Abend des anderen Tages riskiert der unfreiwillige Aufenthalter eine Fahrt im Gatter der Warenseilbahn und kommt glücklich zur Kalkstation. Einmal mehr ist ihm an diesem Jubiläum nicht nur die Schönheit, sondern auch die Gefahr der Berge vor Augen getreten, einmal mehr aber auch durfte er die Gaisfreundschaft der Bergler kennen lernen und unvergeßliche Erlebnisse mit nach Hause nehmen.

Engelburg (St. Gallen). Am Dienstag, den 26. Februar, versammelten sich im Restaurant zum Ochsen 77 Genossenschaftler unserer Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung, die vom Präsidenten, Kantonsrat E. Krappf, mit einer zeitgemäßen Ansprache eingeleitet wurde. Als Stimmzähler belieben Ruesch Ernst, Zetreibungsbeamter, und Künzli Albert. Das vom Schriftführer Johann Künzle, Kirchenratspräsident, verfaßte und verlesene Jubiläumprotokoll fand einhellige Annahme. Der Vorsitzende erstattete anschließend den Bericht des Vorstandes. Er dankte der Vorsehung Gottes, den Behörden und der Armee für den Schutz unseres Landes vor den Schrecken des Krieges, sowie der Landwirtschaft für die Erhaltung unseres Nährstandes. Nach einer Betrachtung über das Wirtschaftsleben, den großen Obffegen des letzten Herbstes und die Zinsätze schloß der Vorsitzende den Bericht mit dem Dank an die Mitglieder für die Treue und an den Kassier E. Bucher für die gewissenhafte Arbeit. Der Kassier erläuterte den Geschäftsgang der Kasse im allgemeinen, wies dann auf die Auswirkungen der außerordentlichen Kantons- und Bundessteuern hin und orientierte die Versammlung über die Eidg. Verrechnungssteuer. Nach Entgegennahme des Berichtes des Aufsichtsrates (Berichterstatler C. Loepf) wurde die Rechnung pro 1945 genehmigt. Dieselbe weist einen Umsatz von Fr. 3,921,703.— auf. Der Reingewinn beträgt Fr. 2989.—. Die Reserven haben die Höhe von Fr. 96,115.— erreicht. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 1,788,613.— angewachsen.

Die in Ausstand kommenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden wieder bestätigt. Zum Abschluß der ruhig verlaufenen Versammlung wurden wärschaftliche St. Galler Bratwürste ausgeteilt, die dankbare Abnehmer fanden.

Fislisbach (Arg.). Zur Entgegennahme des 41. Geschäftsberichtes unserer Raiffeisenkasse fanden sich an der Generalversammlung, Sonntag, 10. Februar, nachmittags, im „Röpli“-Saal 117 Mitglieder ein. Die gewohnt gewissenhafte Berichterstattung und insbesondere die gute Kassaführung des dienstfertigen Kassiers, Johann Wettstein, alt Großrat, sicherten der Erattandenliste einen flotten Verlauf. Unter dem Präsidium Gustav Schiblis gedachte die Versammlung eingangs ehrend der beiden verstorbenen Mitglieder Rudolf Schibli und Martin Schibli, Dreher, an dessen Stelle neu in den Vorstand als Vertreter der Arbeiterchaft Hans Stöckli-Heimgartner nachrückte. Der Aktuar, Johann Koller-Peterhans, verlas das Protokoll über die vorjährige 40. Jubiläumsversammlung in der „Linde“, worauf Kassier Wettstein einläßlich über die gedruckt vorgelegene Jahresrechnung referierte.

Folgte der niedrigen Zinsätze auf Spareinlagen und Obligationen bleiben immer noch viele Gelder in den Truhen. Hinzukommt noch, daß eine zu Beginn des Jahres 1945 eingeleitete, z. T. unfaßlich geführte Propaganda gegen das Bankgeheimnis mit Zusammenhang mit der Almestiegewährung gar nicht geeignet war, den Sparwillen zu heben. An Neueinlagen auf Sparkassa sind bei unserer Kasse nur Fr. 43,000.— zu verzeichnen, Umwandlung von Obligationengeldern in Sparanlagen im Betrage von Fr. 13,000.— und Zinsguschrift von Fr. 25,000.— nicht miteingerechnet. 105 neue Sparhefte wurden ausgestellt. Am Jahresende bestanden insgesamt 917 Sparhefte gegenüber 851 im Vorjahre. Der durchschnittliche Betrag beziffert sich auf 1450.90 Franken (1944: Fr. 1420.80). Der Bestand an Obligationengeldern ist neuerdings um Fr. 16,000.— auf Fr. 89,500.— zurückgegangen. In neuen Darlehen hat die Kasse in 15 Posten Fr. 161,657.— ausbezahlt und in 4 Posten Fr. 27,650.— neue Konto-Korrent-Kredite bewilligt. Steuern und Abgaben beliefen sich auf Fr. 9532.—. Der Umsatz beträgt in 2580 Posten Fr. 1,714,043.—, und die Bilanzsumme stieg wiederum, wie seit einer Reihe von Jahren, um Fr. 75,981.70 (5 Prozent) auf Fr. 1,539,261.— an. Der Reingewinn fiel mit Fr. 5095.60 um rund Fr. 2970.— höher aus wie 1944. Er wurde statutengemäß dem Reservefonds überschrieben, der somit auf Fr. 64,339.— ansteigt. J. Peterhans, alt Ammann, Präsident des Aufsichtsrates, unterbreitete den schriftlichen Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung, dem die Versammlung einhellig beipflichtete. Kassier J. Wettstein dankte im besondern den Mitgliedern und Freunden unserer Kasse für Treue und Zutrauen, das sie auch im vergangenen Jahre der „Dorfbank“ erwiesen, hob speziell die Pünktlichkeit der Schuldner in der Entrichtung von Zinsen und Amortifikationen hervor und unterstrich die absolute Schweigepflicht des Kassa-Institutes. Die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses und das „traditionelle“ Zobjig haben die Raiffeisenmänner und Frauen für ihr Ausharren belohnt. fma.

Frauenfeld. Die Darlehenskasse Frauenfeld hielt am 9. Februar im Restaurant „Schweizerhof“ unter dem Vorsitz von Vorsteher A. Truniger ihre 24. ordentliche Jahresversammlung ab, welche bei gutem Besuch einen sehr schönen und anregenden Verlauf nahm. In seiner Einleitung gab der Präsident seiner Freude darüber Ausdruck, daß wir diese Versammlung endlich wieder im Frieden abhalten konnten, und wies darauf hin, daß wir nicht genug dankbar sein können, daß unser Vaterland vom schrecklichsten aller Kriege auf so wunderbare Weise verschont geblieben ist — Nach Ver-

lesung des Protokolls der letzten Generalversammlung wurden sämtliche Traktanden rasch erledigt, inklusive die Wahlen für die in Ausstand kommenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, welche einstimmig für eine weitere Amtsdauer bestätigt wurden. Wie aus der Jahresrechnung und den ausführlichen Berichten des Vorstandes und des Aufsichtsrates hervorgeht, kann auch das abgelaufene Geschäftsjahr als in jeder Hinsicht befriedigend bezeichnet werden; denn obwohl das Jahresergebnis unter dem Einfluß von höheren Löhnen und Steuern sowie niedrigerer Zinseingänge etwas unter demjenigen des Vorjahres liegt, zeigt die Bilanz, daß sich der Verkehr der Kasse in durchwegs aufsteigender Kurve bewegt.

Die Bilanzsumme ist von Fr. 641,700.— im Jahre 1944 auf 762,779.— gestiegen. Die Spareinlagen betragen Ende 1945 Fr. 390,579.— (338,454.—), die Obligationen Fr. 198,900.— (153,400.—), die Hypothekendarlehen Fr. 481,775.— (386,475.—). Der Reservefonds erreicht per 31. Dezember 1945 eine Höhe von Fr. 23,357.—. Die Zinsvergütung auf den Anteilscheinen beträgt wie bis anhin 4 Prozent brutto. Die Mitgliederzahl ist mit 108 gleich geblieben wie im Vorjahr. Unsere Kasse ist auch im Jahre 1945 von Verlusten verschont geblieben.

In seinem Schlusswort erwähnte der Präsident die Mitglieder erneut, unserer Kasse durch vermehrte Inanspruchnahme ihrer Dienste zu weiterem Erfolg und Aufstieg zu verhelfen. 3.

Gebenstorf-Turgi (Aarg.). Unsere Darlehenskasse tagte Sonntag, den 24. Februar, zur Entgegennahme des 26. Rechenschaftsberichtes. Nach der Ehrung der verstorbenen Mitglieder: Koller Lukas, Lehner Heinrich und Meier Kaspar, erläuterte der Präsident des Aufsichtsrates, Vogt Gottfried, Prokurist, in anschaulicher Weise die Jahresrechnung. In allen Positionen ist ein spürbarer Fortschritt zu verzeichnen. So sind die der Kasse anvertrauten Gelder um rund Fr. 112,000.— auf Fr. 1,268,000.— gestiegen. Das Eigenkapital erhöhte sich um den Reingewinn von Fr. 5459.— auf die Summe von Fr. 59,000.—.

Stammli Ernst, Kaufmann, schied aus dem Vorstande aus, nachdem er als Kassier und späterer Präsident des Vorstandes der Kasse wertvolle Dienste geleistet hat. An seine Stelle wählte die Versammlung einstimmig **Merz Walter, Architekt,** zum neuen Präsidenten, der mit bewährter Umsicht die Geschäfte der Genossenschaft weiter leiten wird. 5.

Goldach (St. Gall.). Die Darlehenskasse Goldach hat am 19. Februar im Restaurant „Zur Linde“ die von 115 Genossenschaftlern besuchte Generalversammlung abgehalten. Den Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat war zu entnehmen, daß die hiesige Raiffeisenkasse auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken kann. Das vorgelegte Zahlenmaterial zeigte wiederum einen schönen Fortschritt der Geschäftstätigkeit und eine erfreuliche, innere Erstarkung.

Der Umsatz ist von 4,5 auf 6 Mill. Fr. gestiegen. Die Bilanzsumme weist trotz den stark vermehrten Rückzahlungen von Sparfahrgeldern, welche zur Ablösung von Nachgangshypotheken verwendet wurden, eine Erhöhung um rund Fr. 70,000.— auf. Die anvertrauten Gelder sind zu 80 Prozent in Hypothekendarlehen angelegt, und die Kasse ist als eidg. Vordentreditanstalt best. Das Jahresergebnis wird nach Abschreibung von 3187.40 Fr. an Mobilien und Kaffagebäude sowie einer Rücklage von Fr. 3000.— für die Außenrenovation desselben mit Fr. 7317.72 ausgewiesen und ist dem Reservefonds zugeschrieben worden. Letzterer ist per Ende 1945 auf Fr. 116,574.79 angestiegen. Eigenkapital und Liquidität entsprechen weitgehend den Vorschriften des eidg. Bankengesetzes.

Die Tagung wurde umrahmt durch Vorträge einer Sängerguppe, welche mit sichtlich Freude und aufmerksamer Angehörigkeit wurden. Der traditionelle, einfache Imbiß leitete über zu kurzem, ungezwungenem Gedankenaustausch der Raiffeisenmänner. R. R.

Gösa (St. G.). Unsere Darlehenskasse hat im ersten Geschäftsjahr des zweiten Jahrzehnts ihres Bestehens einen tüchtigen Schritt vorwärts getan. Es war darum nicht zu verwundern, wenn an der ersten Generalversammlung vom 21. Februar d. J. im großen Saale zur „Sonne“ in Gösa ein Geist froher Zuversicht waltete. Der vom Präsidenten, **Jos. Rünzle,** Landwirt in der „Rüti“, erstattete, sehr gut abgefaßte Geschäftsbericht trug zu dieser gehobenen Stimmung wesentlich bei. Seine kurzen Hinweise auf das Kriegsende, auf die wohl begründete Pflicht unseres Volkes, Gott, den Landesbehörden und der Armee für den erfahrenen Schutz in größter Gefahr zu danken und der großen Opfer der Bauernsleute während der langen Kriegsdauer auch in der Nachkriegszeit zu gedenken, fanden bei den zahlreichen Zuhörern volle Zustimmung. Die sehr schönen Erfolge und das ersichtliche Aufblühen und Erstarren unserer Kasse schrieb er nicht nur der umsichtigen Leitung und Verwaltung, sondern auch dem steten Zunehmen des Vertrauens bei der hiesigen Bevölkerung zu. Es liegt in dieser Erscheinung auch der Beweis für die Vortrefflichkeit des genossenschaftlichen Zusammenhaltens begründet.

Kassier **W. Hollensteiner** erläuterte in leichtfaßlichen Ausflügelungen die Hauptposten der Rechnung in ihren Endsummen. Ein summarisches Bild der einzelnen Konten erzeigte durchwegs Zunahme ihrer Endbeträge. In 6259 Einträgen erstand ein Jahresumsatz von Fr. 8,086,551.—. Er übersteigt den letztjährigen um rund Fr. 1,700,000.—. Der Sparfahrgeldbestand erhöhte sich um Fr. 144,010.—, derjenige der Obligationen um Fr. 77,000.—. Hier tritt die gute Jahresernte in zahlenmäßiger Erscheinung. Die neu getätigten Darlehen von rund Fr. 371,000.— ließen den Stand der Hypothekendarlehen auf Fr. 2,340,411.— ansteigen. Der Konto-Korrentverkehr gibt bei Fr. 3,000,000.— Ein- und Fr. 2,884,900.— Auszahlungen einen deutlichen Ein-

blick in die stark zunehmende Arbeitslast unseres eifrigen und tüchtigen Kassiers. Der gesetzliche Tribut an Steuern und Abgaben an Bund, Kanton und Gemeinde setzt wie überall dem Gewinnergebnis ziemlich arg zu. Immerhin sind wir mit dem Reingewinn von Fr. 11,196.— zufrieden. Durch ihn vermehrt, besitzen wir nun einen Reservefonds von Fr. 58,241.—. Die Mitgliederzahl hat sich um 30 Eintritte auf 225 vermehrt.

Der Revisionsbericht wies in gutbelegten Ausführungen den sehr guten Stand der Kasse nach und berief sich hierin auf die gründlichen Revisionen während des Jahres.

Ein sehr gut abgefaßtes Referat vom Kassier klärte die Mitglieder auf über Entstehung, Entwicklung und Grundsätze der Raiffeisenkassen, wie sie sich in der Praxis auswirken.

Der Zins der Anteilscheine wurde auf 5 % angelegt und nach Abzug der gesetzlichen Steuern und Abgaben mit Fr. 3.50 ausbezahlt. B. G.

Ofteig (Bern Oberland). Die Mitgliederversammlung der Raiffeisenkasse genehmigte am Sonntag, den 3. März, die 2. Jahresrechnung. Das Jahr 1945 brachte der Kasse eine alle Erwartungen übertreffende, günstige Weiterentwicklung. In unserer Gemeinde hat jeder fünfte Einwohner ein Sparheft der Darlehenskasse; jeder vierte stimmberechtigte Bürger ist Mitglied der Darlehensgenossenschaft. Das anvertraute Geld stieg um gut 54,000 Fr. auf 172,236 Fr. Das Angebot von Spargeld und die Rückzahlungen von Darlehen überstiegen zusammen die Nachfrage nach neuen Darlehen wesentlich. Darum hat die Kasse nur annähernd zwei Drittel des anvertrauten Geldes in der Gemeinde, den Rest aber vorläufig beim Verband schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen angelegt. 13 neue Darlehen von 44,400 Fr. wurden an Einwohner der Gemeinde ausbezahlt. Die meisten Schuldner zahlten freiwillig bedeutend mehr ab als die vereinbarten Pflichtenamortisationen betragen, nämlich 18,231 Fr. im Jahre 1945, das sind 23 % aller am 1. Januar 1945 in der Gemeinde ausbezahlten Darlehen. Die Zirkulations-, Viehpfand- und Faustpfand-Darlehen wurden bis auf einen Rest von nicht ganz 3000 Fr. abbezahlt. Die Darlehen auf 1. Hypothek, die den Hauptteil der Geldanlagen ausmachen, wurden zu einem mäßigen Zinsfuß ausbezahlt, und die Sparfahrgeldanlagen konnten mit 2.5 % verzinst werden. Aus dem Jahresertrag der Kasse haben wir erstmals die Geschäftsanteile der Mitglieder mit 3 % brutto verzinst, und es blieb ein Reingewinn von 667 Fr.

Allen Einlegern und Schuldnern wird für das Vertrauen, das sie der Kasse entgegengebracht haben, herzlich gedankt. Besondere Anerkennung verdienen die Schuldner für die willigen Zinszahlungen und die großen Abzahlungen.

Dank gebührt auch dem Verband schweizerischer Darlehenskassen für alle Beratungen und für die Verwaltung der augenblicklich in der Gemeinde nicht benötigten Gelder.

Danbar wollen wir auch all denjenigen sein, die zur Stabilisierung der Preisgestaltung verdienstvoll beigetragen haben. H. S.

Jaun (Frg.). Die am 24. Februar 1946 abgehaltene Generalversammlung der Darlehenskasse Jaun war von 48 Mitgliedern besucht und nahm einen recht schönen Verlauf. Den aufschlußreichen Berichten von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat war zu entnehmen, daß das verfloßene Jahr 1945 für unsere Genossenschaft wiederum ein erfolgreiches war.

Die Bilanzsumme hat sich um rund Fr. 34,000 erweitert und beträgt nun Fr. 680,897.10. Die Spareinlagen betragen Fr. 574,457.80 und verteilen sich auf 466 Sparbüchlein, d. h. 19 Hefte mehr als im Vorjahr. Auch die Darlehen haben sich um Fr. 23,000 erhöht und betragen nun Fr. 418,189. Nach Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5 Prozent brutto verblieb ein Reingewinn von Fr. 3656.20, der ganz den Reserven zugeschrieben wurde, welche nun die Summe von Fr. 15,507.— ausmachen.

Die vorgelegte Jahresrechnung und die Berichte zeigten wiederum, wie unser genossenschaftliches, vor allem auf gute Dienstleistung bedachtes, dorfeigenes Geldinstitut sich segensreich auswirkt, nicht nur für die Einleger und die Schuldner, sondern auch für die ganze Gemeinde. H. B.

Kaltenbach-Schwilten (Thurg.). Die am 16. Februar unter dem Vorsitz von **Martin Hagen** abgehaltene Generalversammlung der Darlehenskasse für das 2. Geschäftsjahr nahm einen schönen Verlauf. Das gemeinnützige Spar- und Kreditinstitut hat sich nach den aufschlußreichen Berichten recht gut entwickelt. Die Bilanzsumme ist um Fr. 79,375.15 auf Fr. 152,429.91 gestiegen bei einem Umsatz von Fr. 517,666.40. Der Reingewinn ist infolge Abschreibung von Fr. 170.— an den Gründungskosten bescheiden. Aber mit vereinter Kraft wird auch uns gelingen, was andere erreichen konnten. E. J.

Langridenbach (Thurgau). 25 Jahre Darlehenskasse. Im Jahre 1921, als der Raiffeisengedanke im Thurgau — dem Stammland der Schweiz Raiffeisenkassen — noch verhältnismäßig wenig bekannt und eingebürgert war — bestanden doch damals erst neun Kassen —, ergriffen weitblickende Männer in Langridenbach die Initiative zur Gründung einer Darlehenskasse nach System Raiffeisen. Bemerkenswerterweise ging die Anregung dazu vom Gemeinderat aus, und im Schöße der Munizipalgemeinde-Versammlung vom 6. März 1921 hielt Verbandssekretär **Heuberger**, unterstützt von **Präsident Keller, Roggwil**, das orientierende Referat. Den 27 Beitritts-Erklärungen folgten schon in den allernächsten Wochen zahlreiche weitere, so daß am 3. April 1921 die Kasse mit 65 eingeschriebenen Mitgliedern gegründet werden konnte.

Glücklicherweise fanden die Bestrebungen, für **Altnau** und **Langridenbach** zusammen nur eine Kasse zu gründen, keine Verwirklichung. Die Tatsache, daß heute in beiden Gemeinden eine blühende Kasse mit je über

3 Millionen Franken Einlagen besteht, jede Gemeinde ihre eigene Geldausgleichsstelle und ihren eigenen Steuerzahler hat, bildet eine einträgliche Befähigung für die Nichtigkeit und Zweckmäßigkeit des Raiffeisengrundsatzes des möglichst eng begrenzten Geschäftskreises. Denn nur in diesem Rahmen ist echte genossenschaftliche Selbsthilfe, Solidarität und Zusammenarbeit möglich und erfolgreich.

So hat die Raiffeisenkasse Langridenbach Ende Dezember 1945 ihr 25. Geschäftsjahr abgeschlossen, das erste Vierteljahrhundert praktischer Tätigkeit zurückgelegt. Dieses Anlasses wurde am 3. März 1946 in einer schlichten, eindrucksvollen, von Liebergaben des Männerchors umrahmten Jubiläumsfeier gedacht. Lehrer Emil Ummann, Vorstandsaktuar, hatte auf diesen Anlaß eine gediegene, flott abgefaßte Jubiläumsschrift veröffentlicht. Die Festversammlung stand unter der schneidigen, zielbewußten Leitung von Präsident E. Straub, Schönenbaumgarten, und von den 132 Mitgliedern hatten mehr als 100 der Einladung Folge geleistet. Zu ihnen gesellten sich als Gäste Vizedirektor Egger vom Zentralverband, Unterverbandspräsident P. Dickemann, sowie Abordnungen der Nachbar-kassen Alttau, Güttingen und Birwinken. Dem prägnanten Eröffnungswort des Vorsitzenden folgten in rascher Folge die Wahl der Stimm-zähler, die Vorlage eines vorzüglichen Protokolls über die letzte Versammlung und der Vorstandsbericht über das Geschäftsjahr 1945, erstattet vom Vorsitzenden. Dieser erinnert an die zunehmende Industrialisierung in unserer Heimat und die daraus für die Landwirtschaft erwachsenden Gefahren, und freut sich der schönen Erfolge, welche die Kasse im Jahre 1945 wiederum erzielen konnte. So betrug der Umsatz 3,8 Mill. Franken und die Bilanzsumme stieg auf 3,2 Mill. Fr., während der Jahresgewinn von Fr. 9555.— die Reserven auf Fr. 111,418.— erweiterte. Der Kassier, A. Neuhäuser, stellte in seinen die Rechnung ergänzenden Erläuterungen fest, daß bereits 64% der Ortsbevölkerung ein Sparheft der örtlichen Darlehenskasse besitzen und daß Zinsen und Abzahlungen gut und prompt eingingen. Der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Joh. Wirz, rapportiert über die Kontrolltätigkeit und freut sich, rückblickend auf die verfloßenen 25 Jahre feststellen zu können, daß die Kasse, dank der soliden Grundsätze und tüchtigen Verwaltung, nie einen Verlust erlitten hat. Der Jubilarin entbietet er beste Wünsche mit dem Dichterswort: „Wir pflügen und streuen den Samen in das Land, doch das Wachstum steht in des Höchsten Hand.“

Nachdem die üblichen Anträge einhellige Zustimmung gefunden hatten und eine kurze Pause eingehalten war, leitete der Präsident über zum eigentlichen Jubiläumsakt und gab hiezu einen gedrängten Rückblick. Darin wurde besonders der mutigen Gründer gedacht, von denen noch 30 am Leben und heute noch Kassamitglieder sind. Ganz besondere Ehrung erfuhren die vier Männer, die seit der Gründung, also 25 Jahre ununterbrochen in der Kassaleitung tätig waren, nämlich Joh. Wirz, Präsident des Aufsichtsrates, Ernst Kutishäuser, Beisitzer im Vorstand, Gemeinderat Bodmer, Aufsichtsrat, und Kassier E. Neuhäuser, wofür letzterer die Anerkennung in warmen Worten verbandte. Vizedirektor Egger überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Verbandes und würdigte in einem Festreferat Tätigkeit und Leistung der Jubilarin, um sich anschließend über das Raiffeisenprogramm näher zu verbreiten und die Bedeutung der idealen Grundsätze für das ländliche Kreditwesen nach System Raiffeisen zu unterstreichen. — Präsident Dickemann gratulierte namens des thurgauischen Unterverbandes, freute sich über die hervorragende Entwicklung und den blühenden Stand der Jubilarin und wies hin auf die Notwendigkeit und Wünschbarkeit der Hochhaltung des Genossenschaftsgeistes, der besonderen Raiffeisengrundsätze und hier gerade der ehrenamtlichen Verwaltung, die sicher dazu beigetragen hatten, daß wir bei den Darlehenskassen einen Geist und eine Tätigkeit finden, die nicht überall im Genossenschaftswesen anzutreffen sind. — Präsident Soemm, Alttau, schloß sich namens der Nachbar-kassen den Glückwünschen an und gab seiner Befriedigung über das gute Einvernehmen zwischen den Kassen Ausdruck. Ein aufrichtiges Dankeswort des Aufsichtsratspräsidenten, speziell an die Adresse des bereits 24 Jahre in der Verwaltung mitarbeitenden Vorstandspräsidenten und ein markantes Schlußwort des letzteren leitete über zum gemeinsamen Vesper-Imbiß. Wir zweifeln nicht daran, daß diese würdige, schöne Jubiläumsfeier einen trefflichen Auftakt zu erfolgreicher Tätigkeit im zweiten Vierteljahrhundert bilden wird.

§

Lipperswil (Thurg.). Dienstag, den 5. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zu ihrer 5. Generalversammlung. Der Präsident, A. Bölli, begrüßte die fast vollständig erschienenen Mitglieder. In seinem Eröffnungswort gedachte er der schweren Kriegsjahre und dankte allen, besonders den Landwirten, für ihre große und tapfere Arbeit zum Wohle des ganzen Landes. In einem kurzen Rückblick berichtete er über den erfreulichen Geschäftsgang unserer Kasse. Das ausführliche Protokoll der letztjährigen Generalversammlung verlas der Aktuar, Jb. Sandermaur. Der Kassier, A. Dünnler, erläuterte hierauf die einzelnen Posten der Rechnung. Diese zeugt wieder von einer erfreulichen Fortentwicklung, die um so interessanter ist, als der Geschäftskreis unserer Kasse nur die 250 Einwohner zählende Ortsgemeinde Lipperswil umfaßt. Die Bilanzsumme stieg von Fr. 599,448.— auf Fr. 819,828.—. Der Umsatz vergrößerte sich um Fr. 904,303.— und betrug im abgelaufenen Jahr Fr. 2,086,765.—. Der Reingewinn von Fr. 2012,45 erhöhte unsere bescheidenen Reserven auf Fr. 5982,65. An der Zunahme der Bilanz beteiligten sich die Spareinlagen mit rund Fr. 132,000.— und die Obligationen mit Fr. 34,000.—. Leider blieb die Zunahme der Darlehen gering, doch sind für das Jahr 1946 bereits größere Darlehen beschloßen. Die Mitgliederzahl hat um 3, auf 40 zugenommen. Die vom Aufsichtsrat gestellten Anträge auf Genehmigung der

Rechnung, Auszahlung eines Geschäftsanteilszinses von 5 Prozent und Danfabstimmung an Vorstand und Kassier wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Nach dem Gratifizimbiß blieb die Raiffeisengemeinde noch einige Zeit zu gemeinsamer Aussprache beisammen. H. G.

Magdenau (St. Gallen). 25 Jahre Darlehenskasse. Die Generalversammlung vom 24. Februar 1946 zeichnete sich durch eine festliche Stimmung aus, durften wir doch auf das 25jährige Bestehen unserer Raiffeisenkasse zurückblicken.

In stattlicher Zahl waren die Mitglieder im sinnvoll und sehr passend geschmückten „Löwenstübli“ Wolferswil erschienen. Präsident Gallus Krüder-Stüdtli durfte als Vertreter des Verbandes Vize-Direktor Egger und vom löblichen Kloster Magdenau H. H. Dr. Karl Reich, sowie mit besonderer Freude auch den einstigen Initianten unserer Kasse, H. H. Josef Wäger, Spiritist in Nottersegg-St. Gallen, begrüßen. Degersheim war vertreten durch Gemeinderat Josef Bruggmann.

Vorerst waren die ordentlichen Geschäfte zu erledigen. Aktuar B. Jfenring brachte uns im Protokoll den Verlauf der letztjährigen Versammlung in Erinnerung. In seinem Bericht schilderte der Vorsitzende den wiederum guten Geschäftsgang des letzten Jahres und dankte seinen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat sowie dem Kassier für die wertvolle und treue Mitarbeit. Ueber die Jahresrechnung, welche mit dem Jubiläumsbericht in schmuckem Umschlag zur Verteilung gelangt war, orientierte der Kassier eingehend. Der Reingewinn von Fr. 7285.— ließ die Reserven auf Fr. 66,164.— anwachsen. Die Mitgliederzahl ist von 88 auf 91 gestiegen. Der Umsatz beträgt Fr. 2,874,497.—. Die anvertrauten Gelder machen 1,594,598 Franken aus. Im Bericht des Aufsichtsrates rapportierte H. H. B. Hofstetter als Präsident über Kontrolltätigkeit. Das Ergebnis war stets sehr gut. Der beantragten Genehmigung der Rechnung wurde einhellig zugestimmt.

Nach kurzer Pause leitete ein Lied, gefungen vom Männerchor, zum Jubiläumsteil über. Präsident Krüder gedachte vorab der Gründer, die am 1. August 1921 unsere Dorfkasse ins Leben riefen. Den Werdegang und die Entwicklung unserer Raiffeisenkasse hat unser tüchtige Aktuar, Posthalter B. Jfenring, Kirchenverwaltungspräsident, in einem wohlgelesenen Jubiläumsbericht niedergeschrieben, wofür er allgemein Dank und Anerkennung erteilte. — Als Präsidenten amtierten Reichert Josef bis 1923, Gähler Niklaus bis 1945 und nachfolgend bis heute Krüder Gallus, Präbiden: Gähler und Aktuar Hofstetter durften an der letzten Versammlung für ihre hingebende, selbstlose Tätigkeit Dankesurkunden in Empfang nehmen. Ebenso erhielten Anerkennungen für 25jähriges Wirken im Vorstand: Kuhn Franz, Bruggmann Josef und Klingler Josef, ferner der seit 1921 im Amt tätige Kassier Hugentobler Joh. Im Anschluß an diese dankbar aufgenommene Ehrungen überbrachte Vizedirektor Egger die Grüße des Verbandes und beglückwünschte die Jubilarin zu ihrer gesunden Vorwärtsentwicklung innert diesen 25 Jahren. Er schloß sich dem Danke an die Gründer, Verwaltungsmitglieder und all die treuen Raiffeisenmänner an. In sehr überzeugter Weise wies der Redner auf die 6 Fundamentgrundsätze hin, die ein genossenschaftliches Selbsthilfensinstitut durch alle Stürme hindurchzuführen, stark machen und segensreich wirken lassen.

In Aufmunterung zur Treue und unentwegter Weiterarbeit überreichte der Verbandsvertreter der Jubilarin eine Anerkennungsurkunde vom Verband.

Ein Töchterchen des Präsidenten erfreute alle Anwesenden mit einem wohlgeformten, mit Humor gespickten Gedicht. Indessen wurde ein schmackhafter Spezial-Imbiß serviert. Alsdann gratulierte H. H. Dr. Karl Reich und legte den Sinn des Raiffeisenwappens auf der Festschrift dar. Endlich zur großen Freude aller sprach unser frühere Seelforger, H. H. Wäger, schlicht und bescheiden einige zu Herzen gehende Worte über die ungeahnte Entwicklung der Kasse in der verhältnismäßig kleinen Gemeinde, verbunden mit dem Wunsch zu weiterer segensreicher Entfaltung.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Gästen, allen Mitgliedern für das stets entgegengebrachte Wohlwollen, sowie den Sängern für die schönen Liedereinlagen.

Und nun mit Mut und Gottvertrauen ins zweite Vierteljahrhundert!
J. H.

Menzingen (Zug). Die unter dem Vorsitz ihres Vorstandspräsidenten, Posthalter G. Zürcher, am 21. Februar im Hotel „Löwen“ abgehaltene und von ca. 110 Personen besuchte Generalversammlung unserer Darlehenskasse genehmigte die Jahresrechnung pro 1945. Eine Delegation der Darlehenskasse Allenswiden hat es sich nicht nehmen lassen, dem Schmegegestöber zum Trost, unserer Kasse die Ehre ihres Besuches zu geben. Auch aus der Nachbargemeinde Neuheim — die Sonntag darauf eine eigene Raiffeisenkasse, die achte im Kanton Zug, gründete — kamen die dortigen Initianten herbeigefahren, um erstmals einer Generalversammlung beizuwohnen.

Der Vorsitzende konnte in seinem Eröffnungswort 11 neue Mitglieder begrüßen. Das vorzüglich abgefaßte Protokoll des Aktuars, Schreinermeister Jos. Böllin, wurde genehmigt und bestens verdankt. Hierauf schritt der Kassier, E. Röppel, zu einer einläßlichen Erläuterung der Jahresrechnung. Der Jahresumsatz belief sich auf Fr. 2,1 Mill. Die Rückzüge aus der Sparkasse wurden vorwiegend zur Abzahlung von Darlehen benützt. Aus dem gleichen Grunde war auch die Zunahme der Bilanzsumme mit Fr. 22,000.— bescheiden. Im verlaufenen Geschäftsjahre konnten Fr. 197,795.— neu angelegt werden. Die Ertragserrechnung weist einen Reingewinn von Fr. 7235.— auf. Er darf als sehr erfreulich bezeichnet werden. Die

Wilanzsumme beläuft sich auf Fr. 1,315,141.—. Erstmals überschreiten die Hypotheken die erste Million (Fr. 1,055,470.— = 80,2 Prozent der Bilanzsumme). Die Reserven am Ende des 9. Geschäftsjahres belaufen sich auf Fr. 27,498.—, das Eigenkapital auf Fr. 41,598.—. Mit Interesse verfolgte die Versammlung die Ausführungen des Kassiers und nahm hierauf mit ebenso großer Aufmerksamkeit den flotten Bericht des Vorstandes, abgefaßt von Lehrer Alois Staub, und denjenigen vom Aufsichtsrate, verfaßt von H. S. Pfarrer Jos. Hausheer, entgegen. Nach Genehmigung der Rechnung referierte in einem Kurzreferat Hr. Kantonsrat Jos. Schönenberger über: „Die Haftpflicht bei Unfällen in der Landwirtschaft.“ Der Referent konnte aus einer reichen Erfahrung sprechen und bot anhand zahlreicher Beispiele wertvolle Belehrungen und Anregungen. Im Anschluß an das mit Beifall aufgenommene Kurzreferat beglückwünschte Einwohnerpräsident Frz. Jos. Zürcher die leitenden Kassaorgane zu ihrer erfolgreichen Jahresarbeit. Er empfahl das gemeindliche Selbsthilfswesen zu weiterer reger Benützung und Unterstützung und gab der Hoffnung Ausdruck, der im Zeichen des Aufstieges stehenden ländlichen Kreditgenossenschaft möchten auch in Zukunft gute Erfolge beschieden sein.

Während des Antritts, das der bewährten Küche unseres Vorstandspräsidenten wiederum alle Ehre machte, kam auch der familiäre Charakter der Veranstaltung zur Geltung. Man saß nachher noch gemütlich beisammen und hatte das Bewußtsein, eine lehrreiche Versammlung erlebt zu haben. *

Menznau (Luz.). Die gut besuchte 8. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Menznau (System Raiffeisen) vom 12. Februar 1946, im Hotel „Lamm“, legte Segens ab vom einträchtigen Zusammenwirken des bauerlichen und gewerbetreibenden Mittelstandes der Bevölkerung von Menznau.

Nachdem die Jahresrechnung den 84 Mitgliedern schon mit der Einladung im Druck vorgelegt wurde, gaben die Verwaltungsorgane noch einige Erläuterungen, um einen klaren Einblick in den Geschäftsverlauf des verfloffenen Rechnungsjahres zu bekommen. Trotz der Kriegsjahre nahm die Kasse einen nicht geahnten Aufschwung und verzeigt bereits einen Umsatz von nahezu 4,5 Mill. Franken. Die anvertrauten Gelder vermehrten sich um Fr. 130,000.— und betragen heute Fr. 626,208.38. Der Reingewinn wurde nach Abzug der Verwaltungskosten und einer Mobilien-Abreibung von Fr. 500.— dem Reserve-Fonds einverleibt. Die Liquidität ist vorzüglich und entspricht den gesetzlichen Vorschriften. Rechnung und Bilanz, wie auch das flott abgefaßte Protokoll, wurden dankend genehmigt. Die in die Wiederwahl kommenden Vorstand- und Aufsichtsratsmitglieder wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Den Verwaltungsorganen wurde von der Generalversammlung für ihre uneigennütige, verantwortungsvolle Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit, der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Besondere Anerkennung erntete der abtretende Kassier, Geschäftsführer Josef Unternährer, Emmen, der die Versammlung durch seine Anwesenheit beehrte. Der Genannte war ein Mitbegründer der Darlehenskasse Menznau und stand dieser seit der Gründung als tüchtiger, umsichtiger und beliebter Kassa-Verwalter vor. Dank seiner Initiative, seinem guten Einvernehmen mit den Behörden und der gesamten Bevölkerung sowie einer harmonischen Zusammenarbeit wurde ein Werk geschaffen, das der Gemeinde je länger, je mehr zur Ehre und zum Segen gereicht. Nur ungern sieht man seinen Wegzug, und die besten Wünsche begleiten den ehrenvoll berufenen Geschäftsführer in seinen neuen Wirkungskreis. Für die vakante Stelle eines Kassiers wählte die Generalversammlung, auf gemeinsamen Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates, in geheimer Abstimmung, Fr. Elisabeth Unternährer, die Schwester des Abtretenden. Diese hat während des Aktivistendienstes ihres Bruders und seit seinem Wegzug bereits die Kassageschäfte zur vollen Zufriedenheit der Aufsichtsbehörde besorgt. Sie steht durch ihre Beziehungen zur Vereinigten Genossenschaft in stetem Kontakt mit der Bevölkerung. Fr. Unternährer ist als Kassierin bestens zu gratulieren! Nach Verabschiedung der geschäftlichen Traktanden und einem warmen Dankeswort für all die treue Zusammenarbeit schloß der Präsident des Vorstandes, Lehrer Robert Duf, den offiziellen Teil der Generalversammlung, und nach einem mündenden Imbiß aus der bestbekanntesten Hofküche der Familie Dobmann mahnte die Uhr zum Ausbruch. ts.

Mogelsberg (St. G.). An der Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse vom Sonntag, den 24. Februar, konnte der Vorstandspräsident Jakob Schweizer, zum „Löwen“, zirka 130 Mitglieder begrüßen.

Wie aus den Berichten von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier zu entnehmen war, darf der letztjährige Abschluß unserer Kasse bezüglich Innen- und Außenentwicklung als sehr erfreulich bezeichnet werden, was allen mitarbeitenden Kreisen zur Ehre gereicht. Mit einem Umsatz von 4,473,431.— Fr. konnte ein Reingewinn von 7,782.— Fr. erreicht werden. Damit haben die Reserven die Summe von 100,000.— Fr. überschritten. Diese Reserven ermöglichen es der Kasse, die Zinsätze für alle Schuldner-Positionen einheitlich auf 3½ Prozent festzusetzen. Die Neueinlagen in die Sparkasse betragen rund 78,700.— Fr. und haben den Totalbestand auf 1,035,319.— Fr. in 888 Büchlein erhöht. Der Obligationenbestand mit 235,400.— Fr. hat sich um 17,000.— Fr. vermehrt, während die Konto-Korrent-Guthaben um 24,000.— Fr. zugenommen haben. In neuen Darlehen wurden in 30 Posten insgesamt 174,145.— Fr. ausbezahlt. Der Eingang der Zinsen und Abzahlungen war mit wenig Ausnahmen befriedigend.

In der allgemeinen Umfrage gemachte Anregungen und gestellte Anträge werden zur Begutachtung an den Verband weitergeleitet. Nach einem wahren Vesper konnten die Teilnehmer wieder neugestärkt durch die winterliche Landschaft dem häuslichen Herde zupilgern. Auf Wiedersehen in der Kassaube! J. R.

Mörschwil (St. G.). Die 43. Generalversammlung unserer Darlehenskasse vereinigte am 19. Februar 1946 im „Schäfle“ 144 Mitglieder zur Verhandlung der ordentlichen Geschäfte. Der vieljährige, verzierte Präsident, Ignaz Egger, bot in seinem prägnant abgefaßten Begrüßungswort einen Rückblick auf das abgelaufene Rechnungsjahr. Sechsmal tagten wir in Kriegszeiten, endlich ist Waffenruhe eingetreten. Herrgott, Behörden und Armee verdienen den Dank des Schweizervolkes für die Bewahrung unserer Heimat vor dem furchtbaren Kriegsgeschehen. Für die Landwirtschaft und Industrie war 1945 ein gutes Jahr. Die gefürchtete Arbeitslosigkeit ist nicht gekommen; es herrscht eher Mangel an Arbeitskräften auf vielen Gebieten. Unsere Kasse bewegte sich weiterhin in aufsteigender Linie. Der pflichtbewusste Kassier, Paul Schönenberger, verdient den aufrichtigen Dank für die geleistete, große Arbeit. Eine besondere Ehrung zollte der Vorsitzende Gemeinderat Johann Angehrn, der auf eine 25jährige Mitarbeit in der Kassa-leitung zurückblicken kann. Von 1921 bis 1941 gehörte er dem Aufsichtsrat an, seit vier Jahren ist er ein geschätztes Mitglied des Vorstandes.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung verliest Kassier Schönenberger. Es ist in gewohnt feiner Art abgefaßt und erhält die Genehmigung und verbindliche Anerkennung. — Zur Rechnung selbst geben Präsident und Kassier interessante Aufschlüsse. Aus dem Exposé des letzteren seien folgende Angaben erwähnt: Der Umsatz betrug Fr. 9,257,641.— in 7996 Posten. Dürfen wir wohl nächstes Jahr von 10 Millionen berühren? Die Bilanzsumme von Fr. 4,897,387 nähert sich der 5. Million. Der Reingewinn von Fr. 9600.— war stark vermindert zufolge der großen Steuerleistung von Fr. 4789.—. Der Reservefonds stieg auf Fr. 154,000.—. Die Spareinlagen erhöhten sich gegenüber 1944 um rund Fr. 134,000.—. Auf jedes der 1649 Sparhefte trifft es durchschnittlich Fr. 1443.—. Während der Obligationenbestand nahezu gleich geblieben ist, haben die Konto-Korrent-Guthaben zugenommen. Für Darlehen und Kredite stehen der Kasse genügend Gelder zur Verfügung, betragen doch unsere Guthaben bei der Zentralkasse rund Fr. 1,250,000.—. — Am Schlusse seines vorzüglichen Berichtes dankte der Kassier den Vorstand- und Aufsichtsratsmitgliedern (speziell den beiden Präsidenten), sowie allen Gläubigern und Schuldner der Kasse. Hierauf wurden sämtliche Anträge des Aufsichtsrates einstimmig gutgeheißen.

Mit dem Wunsche, unsere Dorfbank möge weiterhin wachsen und erstarren, schloß Präsident Egger die städtliche Versammlung. Gerne nahmen die Mitglieder noch einen Gratis-Imbiß ein und unterhielten sich über verschiedene aktuelle Tages- und Berufsfragen. E. S.

Moßnang (St. Gall.). Am Donnerstag, den 14. Februar, versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Darlehenskasse im Saale zum „Adler“ zu ihrer 24. ordentlichen Generalversammlung. Der Einladung folgten rund 100 Mitglieder. Dieser starke Aufmarsch bedeutet eine Vertrauensstundgebung zur Kasse. Im gleichen Geiste war auch das vortreffliche Eröffnungswort des Präsidenten, Schulrat Joh. Brändle, gehalten. Er gab der Freude Ausdruck, nach vielen furchtbaren Kriegsjahren in die erste Zeit der Waffenruhe und der Friedenszuversicht zurückzukommen. Auch in der Nachkriegszeit wollen wir den Dank an den Herrgott, an die Behörden und Armee, an das Volk und insbesondere an den Bauernstand für die außerordentliche Leistung in der Ernährung des gesamten Volkes nicht vergessen.

Ein gebiegen abgefaßtes Protokoll der letzten Generalversammlung vom sachkundigen Schriftführer Lehrer Josef Seiler wurde gerne angehört und genehmigt. Durch den Jahresbericht des Vorstandspräsidenten, J. Brändle, den Kontrollbericht des Aufsichtsrates von Gall. Meile, sowie einen umfangreichen Kassabericht von Verwalter Aug. Strähle wurden die Raiffeisenmänner eingehend über den guten Stand und die stete Entwicklung der Kassa orientiert.

Der Jahresumsatz beträgt beinahe 4 Mill. Franken, die Bilanzsumme 1,5 Mill. Franken. Mit dem Reingewinn von Fr. 6000.— sind die Reserven auf Fr. 54,500.— angestiegen.

Die Kasse ist ein Kulturfaktor unserer Gemeinde, ein wahres Selbsthilfseinstitut bester Art, ein Gemeinschaftswerk, welches allseitige Mitarbeit verdient.

Im Anschluß an die Erledigung der geschäftlichen Traktanden wurde der Imbiß bei trautem Gespräch eingenommen, und jeder Besucher unserer Generalversammlung wird sicherlich befriedigt den Heimweg angetreten haben. E. S.

Näfels (Glarus). Wenn uns wie überall die Früchte nicht ohne weiteres in den Schoß fallen, so hat zähe Arbeit uns im 17. Geschäftsjahr doch wieder einen schönen Erfolg gebracht. In ungefähr gleichem Maße ist das Wachstum weiter fortgeschritten. Der Umsatz erreichte Fr. 736,099.— und die Bilanzsumme ist um Fr. 33,000.— auf Fr. 689,661.— gestiegen. Die bei uns angelegten Spargelder belaufen sich auf Fr. 614,922.—. Trotz beträchtlicher Rückzahlungen und harter Konkurrenz haben sich die Darlehen um Fr. 29,000.— vermehrt. Die gute Entwicklung zeigt sich auch in der Steigerung der Zinseinnahmen um Fr. 1278.— auf Fr. 23,750.—. Die Passivzinsen haben nur um Fr. 912.— zugenommen und erreichten Fr. 18,818.—. Die Unkosten von total Fr. 1470.— sind ungefähr gleich geblieben. Die Steuern sind durch die außerordentlichen Bundesabgaben ganz beträchtlich in die Höhe geschwollen und belasteten die Rechnung mit Fr. 922.—. Nur aus diesem Grunde ist der Reingewinn gegenüber dem Vorjahr um Fr. 344.— kleiner. Die Einlage in den Reservefonds beträgt Fr. 2195.40 und hat diesen dadurch auf Fr. 18,221.90 gebracht.

Wir zählten auf Jahresende 81 Mitglieder, 3 mehr als bei Beginn des Jahres.

Auf Antrag des Aufsichtsrates genehmigte unsere Hauptversammlung vom 19. Februar die Jahresrechnung und stimmte auch beifällig dem ausführlichen Geschäftsbericht zu. Bei den Wahlen wurden die ausscheidenden Mitglieder der Kassabehörde für eine neue Amtsbauer bestätigt. Besonders verdienstwert ist, daß sich der Präsident, Gemeinderat **Walth. Landolt**, der die Kasse seit ihrer Gründung leitet, zu einer Wiederwahl bewegen ließ.

Der Umfang unserer Kasse muß gegenüber der Großzahl anderer als bescheiden gelten. Wir erblicken aber im neuen Jahre bereits wieder gute Aussichten und hoffen, auch wieder den guten Mittelweg in den uns vorgezeichneten Richtlinien zu finden, die lauten: Das Wohl der Mitglieder, die Sicherheit der uns anvertrauten Gelder und das Bestreben nach einem zu rechtfertigenden Erfolg. **F. G.**

Niederbüren (St. Gallen). Der stramme Aufmarsch der Raiffeisenmänner zur ordentlichen Hauptversammlung in der „Linde“ ist das Zeichen ihres regen Interesses an der Entwicklung unserer Dorfbank. —

In seinem wohlgelesenen Begrüßungswort des Vorstandspräsidenten, Gemeindeamann **R. Röllin**, fanden die während des abgelaufenen Geschäftsjahres erfolgten Mutationen und die getätigten Geschäfte gebührende Anerkennung. Sehr interessant waren auch seine Ausführungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Handelsbeziehungen der Schweiz zum Ausland.

Protokoll und Rechnung wurden einstimmig genehmigt und dem Vorstand, dem Aufsichtsrat und dem Kassier für die prompte und gewissenhafte Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die präzise abgefassten Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates gaben ein interessantes Bild über die Kassageschäfte und die stetige Aufwärtsbewegung in allen Positionen der Bankfonti.

Die Wahlgeschäfte führten zur einstimmigen Wiederwahl des Vorstandes und des Aufsichtsratspräsidenten, und anstelle des nach 26jähriger Tätigkeit demissionierenden **Altkuars, a. Gemeinderat W. D. H. Wald**, wurde **Gottfr. Schläuri** in **Moos** und für den ebenfalls demissionierenden **Arnold Ammann**, Schuhmachermeister, **August Koller**, z. „Schäfle“, als Mitglied des Aufsichtsrates gewählt. Die prompt geleisteten Dienste der Demissionäre wurden gebührend verdankt.

Ohne finanzielle Belastung erfolgte die Abtretung der Dreschmaschine an die neu gegründete Landwirtschaftliche Genossenschaft Niederbüren, und die letztes Jahr ergangene Schlußnahme betreffend den Bau eines Lagerhauses wurde annulliert.

Im Anschluß an die ordentlichen Traktanden orientierte unser Steuersekretär die Anwesenden über die Geltendmachung der Verrechnungsguthaben und die Ausfüllung der bezüglichen Formulare zuhanden des Steueramtes.

Der Auszahlung des Anteilsscheinzinses und der Kostprobe der bestbekanntesten Niederbüerer Schülbigle folgte ein prägnantes Schlußwort des um die Kasse sehr verdienten Präsidenten, Gemeindeamann **R. Röllin**, wobei er nochmals für alle Geschäfte dankte und anspornte zu weiterer geschlossener Aufbaubarbeit an der Entwicklung unserer blühenden Dorfbank. —

Nuglar-St. Pantaleon (Sol.). Am 17. Februar hielt die Raiffeisenkasse ihre 13. ordentliche Generalversammlung ab. Sie war von über 80 Mitgliedern besucht. Unser Dorfbänklein hat sich trotz vielseitiger Anfechtungen in verhältnismäßig kurzer Zeit prächtig entwickelt und steht heute auf einem Stand, der sich sehen lassen darf. Im abgelaufenen Jahre wurde ein Umsatz von Fr. 821,000.— erzielt. Und in rückschlagsfreier Aufwärtsentwicklung sind der Kasse über Fr. 871,000.— zur getreuen Verwaltung anvertraut. Die Gelder sind in der Gemeinde, und zwar vornehmlich gegen solide Hypotheken angelegt. Nur ca. 8 Prozent sind in Bürgschaftsdarlehen ausgegeben. Der Umstand, daß Schulzinnsausstände bei unserer Kasse etwas Unbekanntes sind, läßt leicht auf die Qualität der Schuldposten schließen. Auch die Abzahlungen werden geordnet geleistet. Nach Abzug sämtlicher Ankosten und fünfprozentiger Verzinsung der Anteilsscheine verbleibt ein Reingewinn von Fr. 1813.—, der voll den Reserven zugeschrieben wird und diese auf Fr. 12,101.— erhöht. Die gesamten Ankosten machen 0,26 Prozent, der Reingewinn 0,2 Prozent der Bilanzsumme aus, während die Steuern inkl. Wehropfer zirka ein Drittel des Reingewinnes erreichen. Die Gemeinde erhielt Fr. 165.— eigene Steuern. Abgesehen von den sonstigen Vorteilen, die eine solche Dorfbank den Benützern direkt bietet, bringt unser gemeinnütziges Institut so auch jedes Jahr allen Einwohnern höheren indirekten Nutzen. Rechnung und Bilanz pro 1945 wurden von den Kassaorganen einlässlich erläutert und darauf von der Versammlung einstimmig genehmigt. Anschließend erledigte man noch verschiedene interne Fragen. So werden inskünftig Geburtstagspenden der Kasse an die Neugeborenen der Mitglieder ausgegeben, und zwar in Form eines Sparheftes.

Dann gab es eine große Überraschung: Herr **Th. Strübin**, Lehrer aus **Liestal**, begann in heimgeligen Worten über **Natur** und **Heimat** zu plaudern und zeigte dabei wunderbare naturfarbige Eigenaufnahmen aus **Feld** und **Wald** und dem **Leben** unserer **Dörfer**. Wie wunderbar verstand er es, mit den gezeigten schwellenden **Kirchentropfen** uns in die Geheimnisse der **Natur** einzuführen. Wie gingen einem die **Augen** ganz anders auf beim **Anblick** des **Orientalen** mit jenem großen **Weidenstock**, oder der **Nußbaumallee** oder des **Brunnenbaches** an jener weltabgeschiedenen Stelle der „**Munitate**“, wo leuchtende **Sumpfdotterblumen**, **Moose** und **Wasserlein** uns an den kommenden **Frühling** mahnten! Wie herzig sich die **fröhliche Kinderchar** am **Röhrenbänklein** mit seinen **Birken** ansah! Dann das in offenem **Felde** sich **lagernde Rebhölzlein**, die im **Gebüsch** **sichernden Rebe** und der **vorsichtig**

spähende **Meister Reinecke**. Daß noch die **Hochzeitsfeier** eines unserer **Mitglieder** gezeigt wurde, mit seinem **sinnigen Deuten** an **Werden** — **Sein** — **Vergehen**, gab der **Darbietung** einen **besonderen Reiz**. Welch **ergreifende Stimmung** erzeugte das **verschneite Kreuz** auf der **Gempenhöhe**. **Zwischen** hinein **strebte** Herr **Strübin** **seinsinnige, schöne Verse** von **Traugott Meyer** und **Walter Bölinger**. **Alles** in **allen**: es war ein **Hochgenuß**, der mit **reichem Beifall** **verdannt** wurde. **Herrn Strübin** sei auch an dieser **Stelle** für seine **Darbietungen** **herzlichst** **gedankt**.

Gegen 18 Uhr konnte der **Präsident, Hr. Walter Mangold**, a. **Ummann**, die **schön** **verlaufene Tagung** **schließen**. **Alle Teilnehmer** waren **den** **gefallenen** **Ausprüchen** **nach** **sehr** **erfreut** **und** **befriedigt**. **Hoffen** **wir**, **daß** **später** **wieder** **einmal** **so** **das** **Nützliche** **mit** **dem** **Angenehmen** **verbunden** **werden** **kann**. +

Oberbüren (St. G.). Unsere Dorfbank hielt Sonntag, 17. Februar, ihre 35. Generalversammlung bei vollbesetztem Saale im „**Röthli**“ ab. Der **Vorsitzende, Gemeinderat D. Kreh**, dankte in seiner **Eröffnungsrede** der **göttlichen** **Vorsehung**, daß **unser** **Land** **vor** **den** **Kriegsgreueln** **verschont** **blieb**, **sowie** **der** **Armee** **für** **die** **treue** **Bewachung** **unserer** **Grenzen**. **Nach** **der** **Wahl** **von** **drei** **Stimmzählern** **wurde** **das** **stott** **abgefasste** **Protokoll** **der** **letzten** **Generalversammlung** **vom** **Altkuar** **Jos. Scheiwiller** **verlesen** **und** **von** **den** **Anwesenden** **genehmigt**. **Der** **Jahresbericht** **des** **Vorstandes** **begründete** **den** **schönen** **Fortschritt** **im** **abgelaufenen** **Jahre** **mit** **dem** **stets** **wachsenden** **Vertrauen** **unserer** **Einwohnerschaft** **zur** **Kasse**. **Vorstand, Aufsichtsrat** **und** **Kassier** **haben** **eine** **große, verantwortungsvolle** **Aufgabe** **in** **stets** **einträchtiger** **Zusammenarbeit** **geleistet**. **Dem** **Gründer** **der** **Kasse, H. H. Pfarr-Zubilar Schöffeld**, in **Wil**, **wurden** **zu** **seinem** **80. Geburtstag** **die** **Glückwünsche** **übermittelt**. — **Der** **Abschluß** **erzielt** **folgendes** **Bild**: **Umsatz** **Fr. 6,794,118.—** (**Zunahme** **1,4** **Mill. Fr.**), **Bilanzsumme** **Fr. 2,466,864.—**, **gegenüber** **Fr. 2,207,740.—**; **Reingewinn** **Fr. 9315.—** (**Vorjahr** **Fr. 8607.—**). **Ueber** **die** **Kontrolltätigkeit** **erstattete** **der** **Präsident** **des** **Aufsichtsrates, H. H. Pfarrer G. Kolb**, **einen** **gediegenen** **Bericht**. **Rechnung** **und** **Bilanz** **wurden** **unter** **Verdankung** **an** **die** **Kassaorgane** **diskussionslos** **gutgeheißen**. **Der** **Kassier** **U. Ammann** **referierte** **kurz** **über** **die** **Verrechnungssteuer**, **sowie** **Waren-** **und** **Obsthandel**, **für** **den** **die** **Gründung** **einer** **Landw. Genossenschaft** **vorgehen** **ist**. **Im** **Traktandum** **Wahlen** **mußte** **der** **Vorsitzende** **zwei** **Rücktritte** **bekannt** **geben**, **nämlich** **U. Krämer** **vom** **Vorstand** **und** **Aug. Scheiwiller** **vom** **Aufsichtsrat**. **Den** **beiden** **Demissionären** **wurde** **ihre** **erfolgreiche, langjährige** **Mitarbeit** **in** **Dienste** **der** **Kasse** **wärmstens** **verdankt**. **Es** **wurden** **von** **Seite** **der** **Verwaltung** **vorgeschlagen** **und** **einstimmig** **gewählt**: **Adolf Rempter** **in** **den** **Vorstand** **und** **Jos. Vettiger, Sonnenhal**, **in** **den** **Aufsichtsrat**. **Zum** **Schlusse** **dankte** **der** **Präsident** **den** **Kollegen** **für** **die** **tatkräftige** **Mitarbeit** **und** **allen** **Mitgliedern** **für** **das** **Interesse** **und** **Vertrauen**. **Mit** **der** **traditionellen** **Kassawurst** **fand** **die** **schöne** **Versammlung** **ihren** **Abschluß**. a—

Detwil a. See (Rt. Zch.). Auf erfolgte Einladung versammelte sich am 21. Februar eine stattliche Zahl Mitglieder zur zweiten ordentlichen Generalversammlung unserer Darlehenskasse im Gasthof zum „**Sternen**“. Der **Vorstandspräsident** **Eduard Frey** eröffnete die **Versammlung** **mit** **einem** **herzlichen** **Willkommen** **an** **alle** **anwesenden** **Mitglieder**. **Nach** **der** **Wahl** **der** **Stimmzähler** **wurde** **das** **Protokoll** **von** **der** **letzten** **Generalversammlung** **verlesen** **und** **einstimmig** **genehmigt**. **Mit** **besonderem** **Interesse** **wurde** **der** **Jahresbericht** **des** **Präsidenten** **entgegengenommen**. **Dieser** **verstand** **es** **ausgezeichnet**, **die** **wirtschaftlichen** **und** **politischen** **Ereignisse** **in** **dem** **vergangenen** **Geschäftsjahr** **festzuhalten** **und** **die** **entsprechenden** **Schlüsse** **für** **die** **Zukunft** **zu** **ziehen**. **Mit** **großer** **Dankbarkeit** **gedachte** **er** **des** **denkwürdigen** **8. Mai**, **wo** **die** **Kirchenglocken** **im** **ganzen** **Schweizerland** **das** **Ende** **des** **fürchterlichen** **Völkermordens** **verkündeten**. **Die** **Bewahrung** **unseres** **Landes** **vor** **diesem** **unermesslichen** **Uebel** **verdanken** **wir** **in** **erster** **Linie** **Gott**, **aber** **auch** **unseren** **Behörden**, **unserer** **Armee**, **wie** **dem** **ganzen** **Schweizervolke**. **Mögen** **wir** **das** **immer** **festhalten**, **um** **auch** **in** **Zukunft** **dieses** **besonderen** **Schutzes** **würdig** **zu** **sein**.

Im **Jahre** **1945**, **dem** **ersten** **vollen** **Geschäftsjahr** **für** **unsere** **Kasse**, **dürfen** **wir** **mit** **dem** **Verlauf** **der** **Geschäfte**, **der** **Entwicklung** **unserer** **Genossenschaft** **und** **mit** **dem** **erzielten** **Ergebnis** **zufrieden** **sein**. **Die** **Mitgliederzahl** **ist** **um** **6** **auf** **57** **angewachsen**. **Die** **Geschäfte** **des** **Vorstandes** **konnten** **in** **sechs** **Sitzungen** **erledigt** **werden**. **Die** **stetige** **Entwicklung** **unseres** **Geldinstitutes** **berechtigt** **zu** **der** **Feststellung**, **daß** **das** **gemeinnützige** **Werk** **in** **unserer** **Gemeinde** **festen** **Fuß** **gefaßt** **hat**. **Dies** **verdanken** **wir** **nicht** **zuletzt** **unserem** **Kassier, Robert Went**, **Posthalter**, **durch** **den** **unsere** **Kasse** **das** **steigende** **Vertrauen** **seitens** **der** **Mitglieder** **und** **der** **Einleger** **genann**. **Trotzdem** **sind** **wir** **uns** **bewußt**, **daß** **noch** **vieles** **getan** **werden** **muß**, **bis** **all** **die** **Vorurteile** **gegen** **das** **junge** **Werk** **beseitigt** **sind**. **Nach** **einer** **einlässlichen** **Orientierung** **über** **die** **vorgelegte** **Jahresrechnung** **hielt** **der** **Kassier** **nach** **einem** **kurzen** **Referat** **über** **die** **Verrechnungssteuer**, **das** **mit** **großem** **Interesse** **aufgenommen** **wurde**. **Anschließend** **gab** **der** **Präsident** **des** **Aufsichtsrates, Gemeindeamann** **Jak. Dettler**, **den** **Bericht** **des** **Aufsichtsrates** **bekannt**, **der** **die** **gute** **Entwicklung** **der** **Kasse** **betont**. **Die** **Anträge** **wurden** **einstimmig** **gutgeheißen** **und** **zum** **Beschluß** **erhoben**. **Nach** **Auszahlung** **des** **Anteilsschein-Zinses** **wurden** **noch** **verschiedene** **Anregungen** **gemacht**, **worauf** **der** **Präsident** **die** **Versammlung** **schließen** **konnte**. **P. H.**

Nidenbach-Wilen (Thurg.). Am 10. Februar hielt unsere Darlehenskasse im Gasthaus zum „**Scheidweg**“ in **Wilen** ihre 45. Generalversammlung ab. **Vorstandspräsident** **P. Weber** richtete an alle **Raiffeisenmänner** **herzliche** **Willkommgrüße** **und** **gab** **seiner** **hohen** **Freude** **über** **den** **sehr** **guten** **Abschluß** **des** **letzten** **Geschäftsjahres** **Ausdruck**. **Pietätvoll** **gedachte** **er** **der**

vier vom Tode abberufenen Mitglieder und würdigte in tiefempfundener Dankbarkeit die großen Verdienste unseres verstorbenen Pfarrers und Dekans R. Sieber, der volle 44 Jahre der Kasse in leitender Stellung in uneigennützigster Weise diente. Das von Lehrer Ridenmann abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einstimmig genehmigt und bestens verdankt. Die Mitgliederzahl ist auf 171 angewachsen. Die Bilanzsumme stieg um eine Viertelmillion auf Fr. 3,222,000.—, der Umsatz von Fr. 4,8 Mill. auf Fr. 6,4 Mill. Bei einer Mobiliarabstreibung mit Fr. 1000.— konnte der Reingewinn von Fr. 7000.— den Reserven zugewiesen werden, die heute die Höhe von Fr. 91,000.— erreichen. Bei den anvertrauten Geldern sind die Sparkassaguthaben, die sich im abgelautenen Geschäftsjahr um Fr. 150,000.— vermehrten, vorherrschend. Die Zahl der Sparhefte ist um 74 auf 1006 gestiegen, somit trifft es auf 67 Prozent der Einwohner je ein Sparheft. Der Obligationenbestand beträgt Fr. 0,8 Mill. Der Konto-Korrent-Verkehr erfreut sich wachsender Beliebtheit. Er steht im Berichtsjahr eine Million höher als 1944. Eine vorzügliche Schuldnerdisziplin brachte es zustande, daß unter den Fr. 100,000.— Schuldnerzinsen keine Ausstände figurieren! Im Steuern wurden inklusive Wehpropp Fr. 3451,45 entrichtet. In temperamentvoller Art erläuterte Kassier Ehrenzeller die Rechnung. Der Kassier ist fest entschlossen, mit dem Ertragenen weiter zu arbeiten, denn: „Das Ackerfeld ist erst zur Hälfte bestellt.“ Der Präsident des Aufsichtsrates, J. Braun, Posthalter, stellte in seinem schriftlichen Bericht eine allseits gute Verwaltung der Kasse durch den Vorstand und Kassier fest. Infolge Wegzugs und Rücktritt mußten zwei Wahlen in die Kassabehörden getroffen werden. Sie fielen auf Hs. Vobjiger, Ridenbach, und Joh. Braun, a. Postangestellter, Wilen. Dem aus Gesundheitsrückichten nach 25jähriger treuer und gewissenhafter Mitarbeit zurücktretenden Alois Wiesli-Hüppi, Wilen, wurde vom Vorsitzenden der wärmste Dank ausgesprochen und ein verdienter Geschenk überreicht. Mit allseitig lebhafter Befriedigung über den Stand des in guter Zusammenarbeit zur Blüte gelangten Gemeinschaftsunternehmens verließ die eindrucksvolle Tagung.

Roggwil (Thurg.). Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse vom 24. Februar konnte sich im vollbesetzten Saale zum „Ochsen“ in Roggwil ausschließlich mit der Abwicklung der ordentlichen Franktanden befassen. Der Präsident Fritz Keller, Pfleger, eröffnete die Verhandlungen mit Worten der Freude darüber, daß der Abschluß des 27. Geschäftsjahres endlich im Zeichen des Friedens erfolgen durfte. Einen besonderen Willkommgruß entbot er den neuen Mitgliedern und gedachte ehrend der im Laufe des Jahres Verstorbenen. Nach der Wahl der Stimmenzähler wurde das Protokoll über die letzte Generalversammlung, die noch von dem Weltgeschehen des sechsten Kriegsjahres verduftet war, ohne Einwendung genehmigt. Der Vorsitzende erstattete hierauf den Bericht des Vorstandes über das verstlossene Geschäftsjahr, den Dank für die Durchhaltebestrebungen unseres ganzen Volkes voranstellend. Zur Freude über die Wendung in den politischen Verhältnissen kommt die Befriedigung über das günstig ausgefallene Wirtschaftsjahr, wovon auch unsere Raiffeisenkasse profitierte. Neben der im weiteren Aufstieg begriffenen Bilanzsumme im Betrage von Fr. 7,353,910.— steht ein um 2 Mill. Fr. erhöhter Umsatz von 15,001,754.— Fr., der sich auf 8788 Buchungsposten verteilt. Der Reingewinn von Fr. 26,491.— vermehrt die Reserven auf Fr. 256,196.— Im Berichtsjahr wurden an den Staat Fr. 1818.— und an die Gemeinde Fr. 5479.— Steuern bezahlt. Als Wehpropp 1945/47 entrichtete die Kasse in einem Gesamtbetrag Fr. 5050.—. Aus dem besonderen Bericht, der durch Kassier H. Solli ger erstattet wurde, erfuhren die Mitglieder unter anderem, daß nicht nur die Summe der Spargelder, sondern auch die Zahl der Sparhefte größer geworden ist. 920 Spareinleger oder 55 Prozent unserer Einwohner partizipieren am gesamten Einlagekapital der Sparkasse von Fr. 2,449,808.—. Dieser Feststellung folgt die Aufmunterung, es den 70—80 Prozent Spareinlegern anderer Gemeinden gleichzutun. Die Guthaben der Kontoforrentgläubiger sind auf Fr. 925,985.— angestiegen (Vorjahr Fr. 765,615.—). Wenige größere Posten vermehrten die Verpflichtungen der Kontoforrentschuldner, die heute Fr. 967,867.— betragen (Vorjahr Fr. 536,816.—). Die Darlehensauszahlungen im Betrage von Fr. 451,987.— wurden durch vermehrte Darlehensrückzahlungen übertroffen. Dies gibt ein deutliches Bild der heute günstigen Wirtschaftslage. Geblieben ist die Verarmung der kriegsverwüsteten Länder! Wenngleich unser Schweizervolk unversehrt aus diesen Stürmen hervorging, so sind ihm doch gewaltige Staatsschulden erwachsen, die abgetragen werden müssen. Diese Feststellungen seinem Berichte vorausschickend, verbreitete sich der Präsident des Aufsichtsrates, Gemeindevorsteher J. Gsell, über die Tätigkeit dieser Behörde. Nachdem schon der Kassier auf den großen Bestand flüssiger Gelder hingewiesen hatte, ermahnte auch er die Genossenschaftler, mitzuhelfen, diese Kapitalien im Geschäftstrayon unterzubringen. Der klare Bericht gab einen einlässlichen Ueberblick über die Tätigkeit der Kontrollbehörde, deren Anträge einstimmig genehmigt wurden. — In der Umfrage wurde den Mitgliedern bekannt gemacht, daß unser Institut inskünftig Sparhefte für Neugeborene verabsolge. Der Vorsitzende konnte die Versammlung schließen, indem er der Hoffnung Ausdruck verlieh, das gegenseitige Vertrauen und gute Einvernehmen zwischen leitenden Organen und Mitgliedern möge zum Nutzen unseres gemeinnützigen Unternehmens weiterbestehen. Sch.

Schmitzen (Frbg.). Unsere Raiffeisenmänner kamen Sonntag, den 10. Februar, zu ihrer ordentlichen Tagung zusammen. Nicht minder als 74 Mann fanden sich ein. Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Dr. Alois Weber, Tierarzt, wickelten sich die vorgesehenen Verhandlungen rasch und reibungslos ab.

Der Präsident gedachte einleitend des verdienten Raiffeisenmannes H. J. Dekan Johann Nösberger, Pfarrer, der so rasch und ganz unermüdet das Zeitliche segnete. Pfarrer Nösberger war uns zu allererst ein väterlich lieber Seelsorger, der vor allem ein frommes und selbstloses Leben führte. Er mußte aber nur zu gut, daß sich die ihm anvertraute Pfarre meinde um so leichter führen läßt, wenn die Bevölkerung über einen angemessenen Wohlstand verfügt. Das geeignete Mittel hiesu schen ihm die Raiffeisenkasse. So gründete er schon zu Beginn seiner Seelsorgertätigkeit im Verein mit gleichgesinnten Männern unsere Darlehenskasse. Mit der Gründung allein war es jedoch nicht getan. Er arbeitete selbst ununterbrochen während 37 langen Jahren als Vorstandsmittglied mit, besuchte lückenlos an die 500 Vorstandssitzungen, führte die vorgeschriebenen Monatsrevisionen pünktlich durch und pflegte eine nimmermüde Propaganda bei Schuldnern und Gläubigern, so daß er als würdiger Raiffeisenpionier in die Geschichte unseres Dorfbankinstitutes eingeht.

Zu den ordentlichen Verhandlungen übergehend, berichtete der Präsident namens des Vorstandes folgendes: Die Bilanzsumme unserer Kassa stieg weiter und erreichte den Betrag von 2,3 Mill. Franken. Den Bestand an Hypothekaranlagen konnten wir um Fr. 170,000.— vermehren, während ein ansehnlicher Teil der flüssigen Geldmittel bei der Zentralkassa Unterschlupf suchen mußte. Der Reingewinn, der statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen wird, ist relativ bescheiden mit rund Fr. 4800.— ausgewiesen.

Namens der Aufsichtsbehörde berichtete deren Präsident, Alois Prögin, Posthalter. Die durchgeführten Kassarevisionen während des Jahres und bei Rechnungsabluß haben ergeben, daß die unserer Kassa anvertrauten Gelder durchwegs solid angelegt sind und daß die Kassaverwaltung in guter Ordnung und zuverlässig arbeitet.

Die beiden Berichte wurden von der Versammlung mit reichem Applaus vorangetragen, worauf Rechnung und Bilanz unter Entlastung der leitenden Organe einstimmig genehmigt wurden. Damit waren die Traktanden schon erschöpft, und mit einem Dankeswort an die Mitglieder und an die leitenden Kassabehörden schloß der Präsident die 37. Generalversammlung. P. L.

Sennwald (St. Gall.). Die Darlehenskasse Sennwald konnte am 10. Februar 1946 ihr 20jähriges Bestehen feiern. So war es denn nicht verwunderlich, wenn sich an diesem Tage mehr als 100 Kassamitglieder zum Ehren-tag versammelten und den Saal zum Bad „Forstec“ auf das letzte verfügbare Plätzchen füllten. Es war freilich kein lautes Fest, dazu war auch kein Anlaß. In einfacher, sinniger Weise hielt man Rückchau auf zwei verfloßene Jahrzehnte, die trotz Sturm- und Drangzeiten die Kasse aufblühen ließen. Von den langen Tischreihen grüßten Frühboten des kommenden Lenzes. Im Bad „Forstec“ findet der Gast immer Blumen, denn, nicht wahr, Blumen sprechen ja auch eine Sprache. Der unsichtige Präsident des Vorstandes, Herr Fabrikant Paul Lebi, der trotz seiner großen Arbeitsbürde seit Jahren mit Geschick und Kenntnis das Steuer unserer Volksskaffe führt, entbot all den vielen Mannern herzlichen Willkommgruß, insbesondere Herrn Vizedirektor Egger aus St. Gallen. Gleich zu Beginn der Tagung stellte sich wieder unser Mariankli Gantenbein, das Jüngste von „Forstec“, in schmucker Werdenberger Tracht vor, und nach poetischer Gratulation — das Chrotli weiß alljährlich ein neues, passendes Sprüchlein — überreichte es den Kassagründern ein nettes Sträußlein. Die statutarischen Geschäfte (Protokoll, Rechnung, Bericht etc.) fanden eine rasche Erledigung. Besonderem Interesse begegnet immer wieder der Jahresbericht des Präsidenten. Das abgelautene Jahr brachte der Kasse nichts Außergewöhnliches, der kranken, armen Welt aber den langersehnten Frieden. Klein und im Vergleich mit den in den Weltkriegen hineingezogenen Staaten und Völkern unbedeutend, erscheinen die Unannehmlichkeiten dieser Jahre, was wir als Kriegsfolge zu tragen hatten und noch werden tragen müssen, unsagbar klein, gegenüber dem Martyrium von Millionen Müttern, Kindern, Frauen und Männern. Wenn wir Schweizer außerhalb dieses Herentessels blieben und vor dem gräßlichen Krieg aller Zeiten, einem Brand von satanischen Mächten angefaßt, verschont wurden, so müssen wir vor allem dem Lenker unsres Schicksals, dem Herrgott, danken. Denken wir nur einen Augenblick darüber nach, was aus uns und unserer schönen Heimat geworden wäre, wenn... ja, wenn das Scheusal Krieg auch durch unser Land gezogen wäre! Man hat dies vielerorts so rasch, zu bald vergessen.

Der Gang der Darlehenskasse und ihre Entwicklung waren erfreulich; 12 neue Mitglieder haben den Weg zu ihr gefunden. Die Mitgliederzahl beträgt heute 140. Gegen den sprunghaften Aufschwung in den letzten Jahren ist die Erhöhung der Bilanzsumme nicht so groß, immerhin ist sie von Fr. 1,628,481.— im Vorjahr, auf Fr. 1,698,820.— angewachsen. Auch der Jahresumsatz ergab ein ähnliches Bild; er ist von Fr. 5,509,521.— auf Fr. 5,638,283.— gestiegen. Der Bericht erwähnt dann die getreue, pflichtbewußte Kassaführung durch Herrn und Frau Gantenbein z. Bad Forstec, die eine sehr bescheidene Entschädigung erhalten. Nachdem zwei Herren (Berger Hans, alt Wegmacher in Salez, und Haltner Ulrich, Frümfen) eine Wiederwahl ablehnten, wurden sie durch die neugewählten Reichen Emil, Salez, und Haltner Hans, in Frümfen, ersetzt. Die übrigen Vorstandsmittglieder wurden ehrenvoll bestätigt.

Das Appenzeller Landsgemeindefest leitete über zur bescheidenen Jubelfeier der Kasse. In prägnanten Worten und sehr ausführlich gehaltenem Bericht umriß der Vorsitzende die segensreiche 20jährige Wirksamkeit unserer sozialen Institution im Dienste unserer Gemeinde Sennwald. Auf Initiative der Herren Kantonsrat Johann Reich in Sennwald und Jakob Göldi, Viehhändler in Salez, fand am 22. November 1925 im „Bad“ die Gründungsversammlung statt, zu gleicher Zeit, als die Gemeinnützige Gesellschaft aus der Taufe gehoben wurde. Als erster Präsident des Verwaltungsrates amtierte Herr J. Uerl, Affordant, und als

Präsident des Aufsichtsrates Herr Johann Reich. Letzterer blieb in seiner Stellung der Kasse bis auf den heutigen Tag treu und widmet ihr seine treulichsten Dienste auch weiterhin. Deshalb: Ein Proffit dem Jubilaren! Erster Kassier war Hans Rheinert. 1931 übernahm dann Gantenbein die Kassaführung und versieht mit Hilfe seiner tüchtigen Gattin sein Amt mit großer Umsicht und Gewissenhaftigkeit. Rantonstrat Reich, sowie Gantenbein und seine „bessere“ Ehehälfte empfangen als Zeichen der Dankbarkeit prächtige Blumen.

Durch Zahlen wurde das Wachstum der Darlehenskasse belegt, und mit Genugtuung blickt man auf den zurückgelegten Weg. Wir erwähnen hier nur eines: Während der Umsatz 1927 noch die bescheidene Summe von Fr. 414,064.— aufwies, beträgt dieser Ende 1945 Fr. 5,638,283.—. Beweis genug, daß sich die auf sozialen, soliden Grundfäßen aufgebaute Dorfkasse bei allen Schichten unserer Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut.

Als Vertreter des großen, heute mehr als 800 Rassen zählenden schweiz. Verbandes beglückwünschte Herr Vizedirektor Egger aus St. Gallen die Darlehenskasse Sennwald zum 20jährigen Bestand. Die großen Erfolge der Raiffeisenkassen haben ihre Ursache in erprobten Grundfäßen, die der verehrte Gast in einem sehr gut aufgebauten und von allen Zuhörern beifällig aufgenommenen Vortrag erläuterte. Laßt uns hüten, fördern und Sorge tragen zu dem, was unsere Pioniere vor 20 Jahren begonnen und die inzwischen stark gewordene, einträchtige Familie geschaffen haben!

End nun, Raiffeisenkasse von Sennwald, blühe und gedeihe weiter, zum Nutzen und Segen unserer Gemeinde!

Manch schönes Lied eines fleißigen Doppelquartetts, aus den Reihen unserer Kassamitglieder gebildet und von Lehrer P. Rusch geleitet, schuf den Rahmen der in allen Teilen glücklich verlaufenen Tagung. P. R.

Sins (Aarg.). Am Sonntag, den 17. Februar, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Sins zur 9. Generalversammlung. In seinem Eröffnungswort freiste der Vorsitzende, Alois Meier, Vize-Präsident, die Ereignisse des vergangenen Jahres, welches der Welt den Waffenstillstand, unserer Kasse aber wiederum einen erfreulichen Aufstieg gebracht hat. Das von R. H. W. verlesene Protokoll ließ die vorjährige Generalversammlung nochmals Revue passieren.

Dem Jahresbericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß sich die Mitgliederzahl wiederum um 12 auf 112 erhöht hat. Die Bilanzsumme ist um Fr. 151,860.— gestiegen und erreichte Fr. 1,033,894.—. Der Total-Umsatz beträgt Fr. 2,698,615 in 2200 Buchungsposten. Die Spareinlagen haben eine Mehrung von Fr. 91,243.— erfahren und stehen mit Fr. 667,716.— in der Bilanz. Ebenfalls ist das Obligationen-Konto um Fr. 36,000.— auf Fr. 195,500.— gestiegen.

Der Kassier, M. Werder, erläuterte die Jahresrechnung und bemerkte u. a., daß über 90 Prozent der ausgeliehenen Gelder in gutgesicherten Hypotheken angelegt sind. Obwohl der Zinsfuß auf zweitrangigen Hypotheken gesenkt wurde, resultiert nach Verzinsung der Anteilsscheine von brutto 5 Prozent und Abschreibungen im Betrage von Fr. 1309.— ein Reingewinn von Fr. 4560.—, welcher den Reserven überwiesen wurde, die nun Fr. 13,705.— ausmachen.

Dr. R. Kennel erstattete für den Aufsichtsrat Bericht und verdankte Vorstand und Kassier ihre gewissenhafte Arbeit. Rechnung und Bilanz wurden diskussionslos genehmigt.

Im nachfolgenden Wahlgeschäft wurde Herr Dr. R. Kennel einstimmig als Vorstands-Präsident erkoren, währenddem in den erweiterten Aufsichtsrat folgende Herren gewählt wurden: M. Kronenberg, Metzgermeister; Josef Suter, Landwirt, Sinslerhöfen, und Kaspar Suter, Landwirt, im Blasenberg.

In seinem Schlusswort dankte Herr Dr. Kennel für das ihm erwiesene Vertrauen, welches er damit rechtfertigen werde, die idealen und allzeit bewährten Raiffeisengrundfäße hochzuhalten.

Das verabsolgte Sobjig machte dem „Löwenwirt“ Rüttimann alle Ehre. Die Darlehenskasse Sins möge auch das begonnene 10. Geschäftsjahr im Zeichen des Aufstieges abschließen. W.

St. Antoni (Freibg.). Die 35. Generalversammlung unserer Darlehenskasse vom Sonntag, den 3. Februar, nahm bei einer Beteiligung von 122 Mitgliedern und unter der kundigen Leitung ihres Präsidenten Lehrer A. Stritt einen flotten Verlauf. Das Protokoll der letzten Jahresversammlung, verfaßt von Gemeindefreier Müller Leo, wurde unter bester Verdankung genehmigt.

Im Zusammenhang mit dem allgemein befriedigenden Wirtschaftsverhältnissen kann auch unsere Kasse mit den ihr angeschlossenen Nebenbetrieben auf ein recht erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Mit dem Hinweis auf die erfreuliche Entwicklung der Kasse seien hier folgende Zahlen festgehalten. Bei einem Jahresumsatze von 7,968,000 Fr. und einer Bilanzsumme von 2,331,000 Fr. konnte ein Reingewinn von Fr. 9300.— erzielt werden, womit der Reservefonds auf Fr. 141,000.— anstieg. Der Mitgliederbestand hat von 192 auf 197 zugenommen.

Den beiden ausführlichen Berichten von Präsident und Kassier folgte jener des Aufsichtsrates. Auf dessen Vorschlag hin wurden Rechnung und Bilanz unter bester Verdankung an Behördemitglieder, Verwaltung und Angeestellte genehmigt.

Es waltete gute Stimmung, als man mit dem üblichen Zvieri aufrückte, das die stattliche Zahl von Raiffeisenmännern noch über eine gemütliche Stunde beisammenhielt.

Der Präsident verdankte die uns aus dem Grejzererländli zugekommenen Glückwünsche unseres hochverehrten Ehrenpräsidenten Dir. Schwaller

und schloß die anregend verlaufene Versammlung mit dem Wunsche, die Mitglieder möchten auch im neuen Jahre tatkräftig zur Kasse stehen. W.

Egerfelden (Aarg.). 25 Jahre Raiffeisenkasse. In sehr großer Zahl haben die Mitglieder der Darlehenskasse Egerfelden und mit ihnen vereint einige Gäste vom Verband, Intervverband und den Nachbarassen in ihrer 25. Generalversammlung das Jubiläum einer erfolgreichen Vierteljahrhundert-Tätigkeit gewürdigt. Mit der Kasse konnten auch 5 Männer, nämlich Präsident G. Mühlebach, Vizepräsident Jof. Müller, Aktuar Jof. Ruder, Alt-Gemeinderat Jof. Deppeler und Kassier Lehrer E. Vogt, als Jubilare mitfeiern. Es war ein schlichtes Fest nach echter Raiffeisenart, so ganz auch dem Charakter der Kasse selbst angepaßt.

Auf dem großen Feld zu Egerfelden haben vor beiläufig 100 Jahren die Schulkinder eine Linde gepflanzt. An schönstem Platze stehend ist der nun heute mächtige Lindenbaum eine Zierde für die ganze Gegend und bietet oft willkommenen Schutz. Auch die vor 25 Jahren in der Gemeinde gegründete Raiffeisenkasse hat sich wie ein Baum entwickelt. Die Kasse ist gesund an Stamm, Mark und Wurzeln. Die Egerfelder haben berechnete Freude an ihrem Werke der Zusammenarbeit. Die Kasse bietet starken Rückhalt; schon die jetzige Generation hatte großen Nutzen davon — wie wird eine solche treu geführte und solid verwaltete Institution erst in 100 Jahren als starker „Lindebaum“ der Gemeinde zur Zierde und zum Segen gereichen können.

Die Raiffeisenkasse umfaßt in der Gemeinde fast alle Kreise — nur wenige Einzelgänger sind noch nicht Mitglied. Der Kassaverkehr hat im Jubiläumsjahr erstmals mehr als 1 Mill. Fr. betragen. Dank dem großen Zutrauen der Einleger ist die Kasse sehr leistungsfähig. Von den Schuldnerinnen darf festgesetzt werden, daß alle ausnahmslos ihren Verpflichtungen prompt nachgekommen sind. Die Rechnung erzeugte nur einen kleinen Zinsausstand. Es mußten keine Betreibungen vorgenommen werden und noch nie sind der Kasse Verluste entstanden. Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier erstatteten der Versammlung einläufige Tätigkeitsberichte und boten damit jedem Mitgliede ein klares Bild vom Stande der Kasse und von ihren weiteren Möglichkeiten. Dank größter Sparsamkeit und ehrenamtlicher Verwaltung sind als bedeutende materielle Erfolge vorhanden: ein Reservefonds von 32,000 Fr. und daraus für alle Schuldner der Nutzen eines einheitlichen Zinsfußes.

Unter der Leitung von Präsident G. Mühlebach nahm die Versammlung einen erhabenen Verlauf. Der Männerchor, dirigiert von Lehrer Vogt, verschönerte den Anlaß durch prächtige Liedergaben. Im Namen des kantonalen Intervverbandes gratulierte in sympathischer Weise Hr. Emil Zugmann (Döttingen) der Kasse zum Jubiläum. Für die Nachbarassise Bindigen sprach Präsident Keller freundschaffliche Worte und Revifor Büchler aus St. Gallen überbrachte die besten Grüße des schweizerischen Verbandes. In seiner Ansprache zeigte er die einzigartige Bedeutung einer genossenschaftlichen Raiffeisenkasse zur Entfaltung aller Kräfte der Bevölkerung des Dorfes. Der Kasse selbst und den Jubilaren wurden in dankbarer Anerkennung ihrer treuen und umsichtigen Arbeit Dankesurkunden übergeben.

Die Feier möge Ausgangspunkt werden zu weiterer unentwegter Arbeit im Dienste von Familie, Dorf und Heimat. Die Kasse Egerfelden wird auch weiterhin ihre soziale Mission erfüllen. —h—

Sübach (St. G.). Am 12. Februar versammelten sich im Saale zum „Löwen“ die Raiffeisenmänner der Darlehenskasse Sübach zu ihrer 45. Generalversammlung. Der Lußmarß war ein sehr guter. Der Präsident, Falk Hans, der die Bewährungsprobe seit Wahlannahme ausgezeichnet bestanden hat, eröffnete die Versammlung mit der freudigen Feststellung, endlich wieder einmal in Waffenruhe und Frieden diese Tagung begehen zu können. Wir wollen hoffen, daß die Friedensbestrebungen der großen Mächte zu einer völkerveröhnenden Lösung führen werden. Er dankt für die Volk und Heimat geleisteten Dienste und stellt fest, daß sich auch das Vertrauen zur Darlehenskasse erfreulich gestärkt hat. Einen besonderen Gruß entbietet der Präsident den neuen Mitgliedern und gedenkt in pietätvollen Worten der Verstorbenen.

In seinem Jahresberichte gibt der Präsident ein treffliches Bild über die vielseitige Tätigkeit der Kassa. Die Bilanzsumme ist in erfreulicher Weise auf Fr. 1,400,000.— angestiegen und der Umsatz erweist eine seit Bestehen der Kasse noch nie erreichte Höhe von Fr. 2,618,840.—. Der Reingewinn weist ebenfalls eine angenehme Zunahme auf und beträgt Fr. 3309.—, welche restlos dem Reservefonds zugeschrieben wurden. Dieser beträgt per Ende Dezember 1945 Fr. 76,605.—. Die Mitgliederzahl hat das 1. Hundert überschritten. Der Kassier, Lehrer Koller, macht noch einige weitere Erläuterungen zur Jahresrechnung sowie über die Verrechnungssteuer pro 1946. Ueber die Tätigkeit des Kassavorstandes und des Kassiers erstattet Alt-Gemeinderat Fris Huber den schriftlichen Bericht des Aufsichtsrates. Die Befunde der Revisionen und Kontrollen lauten übereinstimmend gut und es darf der Kasse vollstes Vertrauen entgegengebracht werden. Die Schlussanträge, es sei die Jahresrechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Organen und Kassier Decharge zu erteilen und ihre Tätigkeit bestens zu danken, wurden diskussionslos gutgeheißen.

Statutengemäß waren die Wahlen durchzuführen. Da keine Demissionen vorlagen, nahm das Wahlgeschäft keine große Zeit in Anspruch und sämtliche Mandatäre wurden in ihrem Amte bestätigt. Als Präsident des Vorstandes beliebte wiederum Falk Hans und als Präsident des Aufsichtsrates Hr. Spiritual Dr. Frid. Geiser. Als Kassakassier wurde in Verdankung der geleisteten Dienste Lehrer Koller ebenfalls bestätigt.

Anschließend folgte die Auszahlung des Anteilzinses 1945 mit Fr. 3.50 netto.

Es darf festgelegt werden, daß die Schuldnerzinsen und Abzahlungsleistungen allseits prompt erfolgten, was von einer wertschätzenden Mitarbeit gegenüber der Kasse zeugt.

Im Schlusswort appellierte Präsident Falk an die Raiffeisengemeinde, treu zur eigenen Landkasse zu halten. Erwähnen dürfen wir auch, daß an acht Neugeborene — Kinder von Kassamitgliedern — Sparhefte mit einer Ersteinlage von Fr. 5.— zugestellt wurden.

Die Raiffeisenmänner-Versammlung wurde noch mit einigen Männerchorliedern umrahmt und verschönert, bis die Zeit zur Heimkehr mahnte.

J. L.

Untereggen (St. G.). Am Sonntag, den 3. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Dorfkasse zur Entgegennahme der Jahresrechnung im Gasthaus zum „Schäfle“. Der Präsident, Gemeinderat Hättele, konnte an die 70 Genossenschaftler begrüßen, eine noch kaum erreichte Teilnehmerzahl. Mit besonderer Freude begrüßt er auch die im Rechnungsjahr neu eingetretenen Mitglieder. Die Zahl der Genossenschaftler konnte auf 100 gesteigert werden. Der Präsident ermuntert die Anwesenden, auch andere zum Beitritt zu bewegen, um so der Kasse den ausstrebenden Impuls stets zu erhalten. Ehrend gedachte er besonders der im verfloffenen Jahre verstorbenen Mitglieder: Handermann Karl und Wagner Johann Anton, ebenso der allzeit guten Gastgeberin zum „Schäfle“, Frau Ammann Moser fel.

Zum Haupttraktandum, Kassarechnung, gab der Präsident in einem ausführlichen Bericht des Vorstandes genauen Aufschluß über die Jahresgeschäfte. Im besondern hob er den schönen Anstieg der Bilanzsumme hervor, die mit Fr. 984,966.— die vom Kassier schon längst erstrebte Million bald erreicht hat. Sie ist der beste Beweis für das stets wachsende Vertrauen zu unserer Dorfkasse. Möge die im Rechnungsjahr angebrochene Friedenszeit, auch neues Vertrauen wecken zu vermehrter weitsichtiger Sparbarkeit. Von diesem Zuwachs der Bilanz fällt ein schöner Teil auf die Sparguthaben, die die Höhe von Fr. 614,749.— erreichten. Die Zahl der Sparhefte im Verhältnis zur Einwohnerzahl ergibt, daß rund 63 Prozent unserer Bevölkerung ein Sparheft unseres Instituts besitzen. Eine gute Schuldnerdisziplin beweist der nur kleine Betrag an rückständigen Zinsen. Der Bericht der Revisionsstelle spricht sich lobend über Kassaführung und Verwaltung aus. Auch die Berichte des Aufsichtsrates und des Kassiers erörtern eingehend die Geschäfte des Rechnungsjahres. Kassarechnung und Berichte finden einstimmige Genehmigung. Von gutem Einvernehmen mit den Kassaorganen zeugen auch die einstimmigen Wiederwahlen der in Ausstand getretenen Mitglieder. Der ganze Verlauf der Versammlung und der gute Besuch bewiesen aufs neue, daß die Kassatagung zu einem immer geschäftlicheren Anlaß mitten im strengen Winter zu gegenseitigem Verstehen aller Kreise der Gemeinde geworden ist.

Unterfächchen (Uri). Sonntag, den 10. Februar 1946, versammelten sich die Raiffeisenmänner zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung. Fast 60 Mitglieder folgten dem Rufe der Einladung, und so konnte Präsident Planzer Martin, im Dorf, die Tagung des 22. Geschäftsjahres eröffnen.

Eingangsbegrüßte er die Mitglieder und dankte vorab unserem uner-müdlischen, im Dienste der Mitglieder stehenden, pflichtgetreuen Dorfbank-Kassier Pfarrer Ernst Gisler. Einen weiteren Dank durften auch seine Vorstandskollegen, sowie der titl. Aufsichtsrat, vorab dessen arbeitsfreudiger Präsident, Landrat Muhlem Johann, ernten.

Vorstand und Aufsichtsrat konnten von eifriger Benützung der Dorfkasse berichten und es wurde die Jahresrechnung von der Versammlung mit Befriedigung entgegengenommen und genehmigt. Dem Kassier wurde für eine weitere Amtsperiode das Vertrauen ausgesprochen.

Die Mitgliederzahl beträgt 71. Die Bilanzsumme hat den Betrag von Fr. 558,732 erreicht, während der Umsatz in 1217 Geschäftsposten die Höhe von einer Million erreichte und der Reingewinn Fr. 1984.17 betrug. Damit stehen die eigenen Reserven auf über 13,000 Franken. Mit Freuden konnte festgelegt werden, daß sich in diesem wie in allen vorangegangenen Geschäftsjahren nie ein Verlust ergeben hatte und auch für die Zukunft kein solcher zu befürchten ist.

In seinem Schlusswort gab Präsident Planzer nochmals seiner Freude Ausdruck über die schönen Fortschritte in der Entwicklung unserer 22-jährigen Dorfbank, die nicht nur als Folge guter Ernten, sondern auch als das Resultat gegenseitigen Vertrauens, guter Zusammenarbeit zwischen Mitgliedern, Einlegern und Kassenorganen zu werten sind. Es ist dies ein neuer Beweis, was man in einer Dorfgemeinschaft auf dem Wege genossenschaftlicher Selbsthilfe fertig bringen kann, wenn das Vertrauen und der Wille zu harmonischer Zusammenarbeit vorhanden sind.

R. J.

Unterfiggenthal (Argau). Am 10. Februar versammelten sich die Mitglieder unserer Kasse im Schulhaus zur Genehmigung des 28. Geschäftsberichts, wozu der Vorsitzende, Präsident Johann Keller, Zeichner, 100 Mitglieder begrüßen konnte. Unglücklicherweise fiel das Datum unserer Tagung, wie letztes Jahr, mit der Vorstellung unseres Turnvereins zusammen, was einige Entschuldigungen zur Folge hatte. 164 Mitglieder gehören nun unserer Kasse an, gegenüber 161 im Vorjahr. Die Bilanzsumme stieg bei einer Einlagenvermehrung von Fr. 30,191.— auf Fr. 1,420,346. Der Jahresumsatz beziffert sich auf Fr. 1,376,951. Der Reingewinn betrug Fr. 5840.90, womit die Reserven auf Fr. 61,150.60 ansteigen. Aufsichtsratspräsident Paul Keller stellte die Rechnung nach Verlesen seines ausführlichen Berichtes zur Diskussion, welche nicht benutzt wird. In der Ab-

stimmung wurden die Anträge des Aufsichtsratspräsidenten genehmigt und den leitenden Organen, speziell unserem zu voller Zufriedenheit amtierenden Kassier, Lehrer Mühlebach, der beste Dank für die erfolgreiche Jahresarbeit ausgesprochen. Der Vorsitzende schloß die flott verlaufene Versammlung mit aufrichtigem Dank an Kassabehörden und Mitglieder, worauf noch die Auszahlung des Anteilzinses von 3,5 % netto erfolgte. U. U.

Wängi (Schurg.). Zahlreich erschienen die Mitglieder unserer Darlehenskasse Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum „Schäfli“ zur Entgegennahme der 39. Jahresrechnung unserer blühenden Raiffeisenkasse. Beinahe der letzte Platz des großen Saales war besetzt.

So konnte Kassapäsident Emil Ammann einleitend seiner Freude am regen Interesse der Mitglieder Ausdruck geben und mit berechtigtem Stolz auf das stets wachsende Vertrauen zu unserem Geldinstitut hinweisen.

Mit einem tiefempfundenen Dankgefühl gegenüber dem Hergott, gegenüber den Behörden und unserer Arme leitete er den diesjährigen Bericht ein. Die gewaltigen Anstrengungen des ganzen Volkes, ganz speziell des Bauernstandes, dürfen in der Nachkriegszeit nicht vergessen werden.

Zur Entwicklung unserer Kasse sei festgehalten: 297 Mitglieder gehören der Kasse an. Die Bilanzsumme ist um nahezu 325,000 Fr. angestiegen und beträgt nun Fr. 6,003,968.81. Der Umsatz verzeichnet einen Zuwachs von über 2 Millionen und ist mit Fr. 26,663,555.40 der höchste seit Bestehen der Kasse. Erfreulich ist auch die Zunahme des Reservefonds um Franken 15,138.14 auf Fr. 308,665.26.

Seit Bestehen der Kasse zahlte diese an Staats- und Gemeindesteuern über Fr. 90,000.—; wovon dem Staat Fr. 22,000.— und den Gemeinden Fr. 68,000.— zufließen. Gewiß ein schöner „Zufuflupf“.

Die vorliegende Jahresrechnung wurde auf Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates, Alphons Müller, von den Mitgliedern einstimmig genehmigt. Ein besonderer Dank wird unserm Kassier D. Bischof ausgesprochen. Das schmale Kassagebäude steht, nach Abschreibung von Fr. 5000.—, noch mit Fr. 70,000.— zu Buch.

Im Anschluß an die Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte hielt Kassier D. Bischof ein Kurzreferat über die Entstehungsgeschichte der Darlehenskassen. Manches darin mutet uns heute sonderbar an; aber die nie erlahmende Laskraft des Gründers, H. H. Pfarrer Traber in Bichelsee, wußte trotz „Sturm“ und „Wogendrang“ den Kassen zum Durchbruch zu verhelfen. Wo ständen wir heute ohne sie?

Das „Sobig“ und die Auszahlung des Anteilzinses sind jedes Jahr ein Dank für die Treue der Mitglieder. Und nun mit Gottvertrauen ins Friedensjahr 1946 und ins 40. Geschäftsjahr.

U. M.

Winkeln (St. Gallen). Sonntag, den 10. Februar 1946, hielt die Darlehenskasse Winkeln ihre 34. ordentliche Generalversammlung im Restaurant zur „Brückenwage“ ab. Sie war von 66 Genossenschaftlern besucht und nahm einen erfreulichen und harmonischen Verlauf.

In seinem Eröffnungsworte wies der Präsident, Sam. Baumgartner, auf den guten gemeinschaftlichen und vaterländischen Geist der Raiffeisengenossenschaften hin. Sie haben all die Kriegsjahre hindurch ihre Bewährungsprobe bestanden. Der Genossenschaftsgeist ist urwühlerisches Gedankengut. Unsere Gemeinden und der Staat sind darauf gegründet, und die tatkräftigen Selbsthilfeorganisationen haben uns je und je am besten vorwärts gebracht.

Im verfloffenen Jahr wurde Robert Wild, Geschäftsführer der hiesigen landwirtschaftlichen Genossenschaft und Vize zur „Brückenwage“, unter großem Geleite zu Grabe getragen. Rob. Wild war schon bei der Gründung unserer Kasse anno 1912 dabei, und seit 1928 Mitglied des leitenden Vorstandes. Sein ruhiges Wesen und seine wohlwollenden Ratschläge machten ihn zum wertvollen Mitarbeiter.

Die reiche Traktandenliste, deren Erledigung jedem Genossenschaftler viel Interessantes und Lehrreiches bot, konnte in echt genossenschaftlichem Sinne abgewickelt werden.

Das Wahlgeschäft, gut vorbereitet, wurde zur allgemeinen Befriedigung erledigt. In den Vorstand trat der langjährige, vielverdiente Präsident des Aufsichtsrates, Wilhelm Geiser. Im Aufsichtsrat nahm Lehrer Jakob Robert den Rücktritt. Seine wertvollen Verdienste um die Kasse wurden vom Präsidenten bestens dankt. Neu wurden gewählt Eberhart, Seiger, und Lischer, Bahnbeamter.

Der Vorstandsbericht, erstattet vom Präsidenten, nahm eingangs Bezug auf das wichtige Ereignis, welches das Jahr 1945 kennzeichnet, das Kriegsende. Er wies in Kürze auf die gewaltigen Aufgaben hin, die zerstörte Produktion, den lahmgelegten Verkehr und die desorganisierte Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Dann gab er Rechenschaft über die Tätigkeit der leitenden Organe, die verdienstvolle, gewissenhafte Arbeit unseres Kassiers Moser und den Stand der Kasse. Anschließend erläuterte der Kassier die abgeschlossene Jahresrechnung. Die originellen Ausführungen gaben jedem Genossenschaftler ein klares Bild über alle Geschäftszweige unseres Rechnungswesens.

Der Bericht des Aufsichtsrates, verlesen von Präz. Geiser, konstatierte die Richtigkeit der vorgelegten Jahresrechnung und beantragte deren Genehmigung, was von der Versammlung einstimmig gutgeheißen wurde.

Unsere Kasse kann einen für unsere Verhältnisse recht befriedigenden Erfolg verzeichnen. Die Mitgliederzahl ist auf 125 gestiegen, sie hat sich um vier vermehrt. Das Gewinnergebnis konnte mit Fr. 2664.— in Rechnung gestellt werden (1944: Fr. 1892.55).

Die Bilanzsumme erhöhte sich von Fr. 809,111 auf Franken 863,819, und der Umsatz steigerte sich von Fr. 1,489,785 auf Fr. 1,580,626. Die Re-

ferben, das Rückgrat jeder Kasse, weisen eine Summe von Fr. 39,113 auf. Diese Zahlen zeigen eine gesunde, fortwährende Weiterentwicklung unseres Unternehmens, und wir wollen hoffen, daß auch unsere etwas stille Raiffeisengemeinde von der frisch fortschreitenden Gesamtbewegung immer mehr erfaßt werde!

Wünnewil (Freibg.). Die am 17. Februar stattgefundene 41. ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse war gut besucht und gestaltete sich wieder zu einer erfreulichen Kundgebung unserer blühenden Dorfbank. In seinem Eröffnungsworte konnte der Präsident E. G o b e t 14 neue Mitglieder willkommen heißen, so daß die Kasse heute 204 Genossenschaftler zählt. Er gedachte auch in pietätvollen Worten der drei verstorbenen Mitglieder.

Der Sprecher des Vorstandes, Hr. Pfarrer A. R i e d o, konnte von einem erfreulichen Geschäftsjahr berichten. In origineller Art wußte er aus den trockenen Zahlen passende Lehren zu ziehen. Der Umsatz betrug 4,7 Millionen. Der neuerliche Zuwachs im Einlagenbestand von Fr. 345,160.— ließ die Bilanzsumme die dritte Million überschreiten, was die Verbundenheit von Dorfbank und Bevölkerung aufs schönste illustriert. Der Reingewinn von Fr. 6604.— hat den Reservefonds auf Fr. 121,905.— erhöht.

Die Jahresrechnung wurde nach ausführlichen Erläuterungen durch den Kassier auf Antrag des Aufsichtsrates, verbunden mit dem Dank an die verantwortlichen Behörden und den Kassier, genehmigt.

Verschiedene Erneuerungswahlen fanden im Sinne der Bestätigung eine rasche und gute Erledigung.

Im Anschlusse an die geschäftliche Versammlung orientierte Hr. D. S c h n e u l y vom kant. Bauernsekretariat die Mitglieder über die Bürgergenossenschaft des Fryburger Bauernverbandes.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende für das zahlreiche Erscheinen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch das neue Geschäftsjahr ein gottgeordnetes sein möge.

Würenlingen (Aargau). Jubiläumsversammlung. Die diesjährige ordentliche Jahrestagung der Darlehenskasse vom 10. März 1946 im festlich geschmückten Bärensaal gestaltete sich zu einem Anlaß lebhafter Genugtuung über erfolgreiche 25jährige Raiffeisenarbeit und nahm in allen Teilen einen sehr anregenden Verlauf. Nach einer ersten Liedergabe des unter Leitung von Lehrer S t e n stehenden Männerchores, der in trefflicher Weise die Verhandlungen umrahmte, hieß Präsident Josef S c h n e i d e r, der bereits seit 20 Jahren der Kasse vorsteht, die in stattlichem Aufmarsch erschienenen Mitglieder sowie die zahlreichen Gäste aus nah und fern mit herzlichen Worten willkommen, um mit einem Hinweis auf die am 1. März 1921 erfolgte Betriebsöffnung dem Anlaß einen feierlichen Auftakt zu geben. Ein wohlgelesenes Protokoll von Hrn. Lehrer G a u c h, Aktuar, rief die letztjährige Versammlung in Erinnerung, worauf sich der Vorsitzende in interessanten Darlegungen über den Verlauf des letzten Geschäftsjahres verbreitete, das der Kasse eine Bilanzserhöhung um 40,000 Franken brachte, so daß dieselbe mit Fr. 1,408,801.— den bisherigen Höchststand erreichte, während der Reingewinn von Fr. 4491.— den Reservebestand auf Fr. 61,139,111 erweiterte. In klarer, sehr anschaulicher Weise erläuterte Kassier K a l t, der auch einen gediegenen schriftlichen Jubiläumsbericht verfaßt hatte, die wesentlichsten Zahlen der Jahresrechnung und würdigte in gewählten Worten die Kasse als ein gemeinnütziges Werk, das die junge Generation zu größtem Dank an die Väter verpflichtet, welche Anerkennung vor allem durch stete, grundsatztreue Verwaltung zum Ausdruck kommen soll. In guter Form berichtete hierauf Aufsichtsratspräsident Anton M e i e r über den Befund der Kontrollbehörde, welche vorbehaltlose Genehmigung der Jahresrechnung, unter aufrichtiger Dankabstattung an Vorstand und Kassier beantragen konnte.

Nach einer durch Gesangsvorträge ausgefüllten Pause verbreitete sich Direktor H e u b e r g e r, der eingangs die Grüße und Glückwünsche des Schweiz. Raiffeisenverbandes überbrachte, über die wirtschaftliche, soziale und ethische Bedeutung der Raiffeisenkassen, um dann der vorrätlich geführten Ortskasse und ihren Organen zu den schönen Erfolgen harmonischer Zusammenarbeit zu gratulieren und die Mitglieder einzuladen, durch genossenschaftliche Treue das zur Blüte gebrachte Sozialwerk immer mehr zu einem wirtschaftlichen Kleinod der Gemeinde werden zu lassen, nachdem die Kasse in den ersten 25 Jahren einen materiellen Vorteil von wenigstens 170,000 Fr. gebracht hat. Besondere Anerkennung sollte der Referent dem aus Altwil herbeigekehrten Hauptinitianten der Kasse, Herrn Pfarrer Rosenberg, sowie den beiden seit der Kassagründung in der Kassaleitung tätigen Herren Präsident Schneider und Aufsichtsrats-Vizepräsident Johann Fischer, welche im Verlaufe der Versammlung durch Vizepräsident Albert Meier in besonderer, wohlverdienter Weise geehrt wurden.

Unterverbandspräsident S t u z überbrachte die Grüße der aargauischen Raiffeisenkassen, lobte den prächtigen Raiffeisengeist, der die leitenden Organe von Würenlingen besetzte, erzählte von den Schwierigkeiten, die den Raiffeisenkassen im Aargau aus Behörde- und Finanzkreisen erwachsen und munterte zu hoffnungsvoller Weiterarbeit auf grundsatztreuer Raiffeisenbahn auf. Freudig begrüßt, teilte der feinerzeitige Initiant, Herr Pfarrer R o s e n b e r g, mit einem jugendfrischen Votum die Freunde seiner in bestem Gedenken gebliebenen Würenlinger über das geschaffene gemeinnützige Werk und sollte den leitenden Organen, welche die Kasse verlustlos durch die Jahre hindurch gesteuert, hohe Anerkennung für ihr umsichtiges selbstloses Wirken, während Herr Ortspfarrer F r e i d e r hervorragenden Pflege des Sparfunds durch die Kasse besondere Anerkennung aussprach. Schließlich brachten die Herren K e l l e r, Unterfiggenthal, und H e i m g a r t n e r in teils launiger, teils poetischer Form freundschaftliche Gefühle zum Ausdruck.

Ein wahrhaftiger Sobig unterstützte die gehobene Stimmung, welche die Freude über das in einträchtiger Dorfgemeinschaft, unter tüchtiger Führung zur vollen Entwicklung gebrachte Gebilde auslöste, bis weitere Liebergaben die wohlgelungene, in bester Erinnerung fortlebende Jubiläumstagung abschlossen, die nicht verfehlt haben wird, der Bevölkerung die eigene Dorfbank aufs neue lieb und wert zu machen.

Zwieselberg (Bern). Unsere im 16. Geschäftsjahr stehende Darlehenskasse kann auch für das abgelaufene Geschäftsjahr auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Die Mitgliederzahl ist im Berichtsjahr auf 31 angestiegen. Die seit Jahren in ständigem Anstieg begriffene Bilanzsumme hat sich neuerdings um rund Fr. 9000.— erweitert und beträgt nun Franken 209,000.—. Der Umsatz bezifferte sich in 293 Posten auf Fr. 274,000.—. Der Geldverkehr ist in unserem kleinen Dörfchen größer, als man vielfach vermuten möchte. Doch stehen immer noch einige nebenauss, aber wir hoffen, daß auch sie unserer Dorfbank noch beitreten werden. Der Jahresgewinn war etwas größer als im Vorjahre und betrug Fr. 934.—. Verluste hatten wir keine zu beklagen.

Nachdem der Präsident allen Anwesenden den Dank abgefast und besonders auch dem Kassier für seine Arbeit, die er gewissenhaft ausführte, hohe Anerkennung ausgesprochen hatte, schloß er die Versammlung. R. T.

Aus der Gründungstätigkeit.

Nachdem in den letzten Jahren im Kanton Zug verschiedentlich Raiffeisenkassen gegründet wurden, beschäftigte man sich gelegentlich auch in Neuhelm mit dieser Frage. Hierzu gab besonders die in der Nachbargemeinde Menzingen aufblühende Darlehenskasse Veranlassung. Es ist der energische und zielbewußte Initiative von Herrn Martin Steiner, Landwirt, und derjenigen des Herrn Andreas Kaufmann, Landwirt, zu verdanken, daß auch Neuhelm zur Gründung einer gemeindlichen Darlehenskasse (System Raiffeisen) schreiten konnte. Am 3. Februar fand eine von zirka 60 Personen besuchte Orientierungsversammlung statt, in welcher der Präsident des zugerischen Unterverbandes, Herr S. Köppl, Lehrer, Menzingen, über Sinn und Zweck der Raiffeisenkassen sprach. Großmehrheitlich wurde hierauf die Gründung beschlossen. Schon am 24. Februar konnte, nachdem die unerwartet große Zahl von 48 Beitrittserklärungen vorlag, zur Gründung geschritten werden. Herr Verbandssprevisor Bücheler sprach ausführlich über den Zweck dieser ländlichen Kreditgenossenschaft. Nach Beratung von Statuten und des Reglementes wurde diesen einmütig zugestimmt. Im Wahlgeschäft wurde den beiden Hauptinitianten die verdiente Anerkennung zuteil. Herr Andreas Kaufmann und Herr Martin Steiner wurden mit allen Stimmen zu Präsidenten der Kasse, der erstere im Vorstand, der letztere im Aufsichtsrat, gewählt. Auch die Kassierin, Frau Anna Zehnder, vereinigte alle Stimmen auf sich, ein Zeichen, daß auch sie das volle Vertrauen der Mitglieder besitzt. Mit dieser Neugründung erhöht sich die Zahl der zugerischen Raiffeisenkassen auf acht.

Neuland ist auch im Aargau wiederum zu verzeichnen, indem sich nach einem Aufklärungsreferat von Herrn Dr. Edelmann vom Verband am 23. Februar in Niederwil eine Darlehenskasse gründete, welcher Herr Walter Meier als Präsident vorsteht, während Herr Rob. Seiler das Kassieramt besorgt.

Eine weitere Kasse bildete sich auf Anregung der Nachbarkasse Pfaffnau im bekannten Luzernischen Kneippkurort R i c h e n t h a l. Im Anschluß an eine Orientierung durch Herrn Dr. Edelmann und nach überzeugender Befürwortung von Herrn Kassier Krepfenbühl, Pfaffnau, schloß sich eine Gruppe junger Landwirte zu einem genossenschaftlichen Selbsthilfskreditinstitut zusammen. Herr Alois Uchermann wurde das Präsidium übertragen und Herr B. Aneubühler mit dem Kassieramt betraut.

Auch in Graubünden, spez. im Oberland, wo Großrat W i n c e n z in Arun es versteht, den Rätromanen die Bedeutung der Raiffeisenkassen für die Bergbevölkerung anschaulich zu illustrieren, ist die Gründungstätigkeit stetig im Fluß. So hat sich in W a l t e n s b u r g (Vuor) am 4. März eine weitere Darlehenskasse gebildet, nachdem Herr Revisor Bücheler bei der Erledigung der Gründungsformalitäten behilflich war. Weitere Neugründungen stehen in der großen Gemeinde Bigels bevor, so daß erwartet werden darf, daß der früher stark zurückgebliebene Bergkanton im Raiffeisenwesen bald gute Figur unter den 22 Ständen machen wird.

Zur Existenzsicherung im Bergbetriebe.

Alle Hilfsmittel sind zwecklos, wenn nicht der Wille und die Einsicht vorhanden sind, sie auch wirklich einzusetzen. Statt die primäre Hilfe von außen zu erwarten, wie das beinahe landesüblich ist, soll man wirklich im Rahmen des Möglichen vorerst das Nächstliegende tun. Nicht im Bundeshaufe in Bern, sondern im Boden unserer Berge liegt der Reichtum, den es zu erwerben und zu erhalten gibt. Die Selbsthilfe entspricht auch dem föderalistischen Denken und dem ausgeprägten Individualismus unserer Bergbauern und der privatwirtschaftlichen Struktur unseres Landes.

N. Vital, Dir. der Schweiz. Vereinigung für Innenkolonisation.

Raiffeisenwert.

Wie auf Felder, Wiesen, Bäumen,
Arbeit in den Rassenräumen,
Zeigt uns erst nach Zeit und Jahren
Den Erfolg an Fleiß und Sparen.

Schön ein Lied, das rein gelungen,
Noch bewundert von den Jungen,
Kommt mir so bezaubernd vor,
Singt es ein geübter Chor.

Eig'ne Mühen, Gottes Gaben,
Sich darin vereinet haben —
Darin überzeugen sie —
Unge störte Harmonie.

Das zu tun in gleichen Weisen,
Liegt im Sinn und Werk Raiffeisen.
Dem Beruf und Wirtschaftsleben
Diesen Einflang auch zu geben.

Einer, And're stark im Willen,
Werden dieses Ziel erfüllen.
Helfe selbst und trau dem Warten,
Solcher Kreis muß sich entfalten.

Rassen örtlich, dieser Lehren,
Gute Saat kann reichlich mehren
Ihre Stärke unverwandt,
Ist Vertrauen und Verband!

Josef Staub.

Was sie sein müssen . . .

Die Raiffeisenkassen sollen das sein, wozu der Gründer, F. W. Raiffeisen, sie ausersehen: Keine Banken, die Handelsgeschäfte betreiben, sondern der Sparhasen und die Zufluchtsstätte des kleinen Mannes. Dann werden sie wachsen und Segen verbreiten.

Dr. G. Beck, am Verbandstag 1905.

Briefkasten.

In Chr. R. in J. Sie danken im Rückblick auf den Jahresabschluss für die willkommenen Begleitungen und Zirkulare des Verbandes, welche die Arbeit stark erleichtert haben. Es freut uns, daß wir Ihnen dienen und Sie in der lieb gewordenen Raiffeisenarbeit unterstützen konnten, erblicken jedoch, in unserer Mithilfe nur ein Stück selbstverständlicher Pflicht, deren Erfüllung allerdings durch die zugesicherte gute Zusammenarbeit erleichtert wird und unwillkürlich zur steten Höchstanstrengung der Kräfte im Dienste eines segensreich sich auswirkenden Genossenschaftsgedankens anspornt. Raiffeisen-gruß.

In A. M. in A. Selbstredend kann die Gewährung eines Darlehens für Bauzwecke nicht in Frage kommen, wenn der Baulustige bei einem Kostenbetrag von rund 45 000 Fr. für Land und Gebäude ganze 750 Fr. eigene Mittel besitzt, statt rund 20 % der Kostensumme. Selbst wenn sich willfähige Banken finden sollten, solche Geschäfte zu finanzieren, darf die Darlehenskasse keinesfalls Hand bieten, sondern hat in guter Voraussicht der Dinge, die sich aus solchen Geschäften entwickeln, an der bewährten verantwortungsbewußten Kreditgebarung festzuhalten. Vorsicht und Weitblick haben speziell in Zeiten der Hochkonjunktur abzuwarten, damit man später auch in Krisenzeiten bestehen kann.

Zusammenarbeit.

Eis aber wömmmer nöd vergesse,
De Vorstand machts jo nüüd allei,
Wie chönt das Werk eso gedeihe,
Wa wär die Kasse ohni Eu
Mitglieder alli, Manne, Fraue,
Wo Dettighose und vo Pfy!
En gute Wille und Vertraue
Söll wyterhi de Leitstern sy!

Aus der Widmung von Fr. Biffegger
an die Jubiläums-Versammlung der
Darlehenskasse Pfy., vom 10. 2. 46.

Notizen.

Abreißänderungen für den Raiffeisenboten. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Abreißänderungen nicht an den Verlag in Olten, sondern an den Verband in St. Gallen zu richten sind, der allein die Abreißlisten führt. Nur auf diese Weise ist eine prompte Erledigung, auf welche wir großen Wert legen, gewährleistet.

Adressierung der Korrespondenzen. Sämtliche Korrespondenzen geschäftlichen Inhalts sind nicht an einzelne Revisoren, sondern stets an den Verband zu adressieren, da sonst wegen Unwesenheit der betr. Funktionäre unliebsame Verzögerungen in der Erledigung entstehen.

Verbandstag 1946. Derselbe ist auf den 19. und 20. Mai nach Interlaken vorgeesehen. Nähere Hinweise erfolgen in der Aprilnummer des Raiffeisenboten.

Amerikanische Banknoten, deren Nominalwert 20 Dollars nicht übersteigt, dürfen seit 1. Februar 1946 wieder in der Schweiz gehandelt werden. Von den amerikanischen Urlaubern dürfen indessen nach wie vor keine Dollarnoten entgegengenommen werden.

Kindermund.

Karlchen liest im Märchenbuch: . . . Die Königin gebar dem König einen Sohn. „Mutti“, fragt er, „was heißt denn ‚gebar‘?“ — Die Mutter erklärt: „Das bedeutet soviel wie ‚schenkte‘; die Königin schenkte dem König einen Sohn.“ — Im Aufsatze über seinen Geburtstag schreibt der Kleine: „ . . . und nachmittags kam Tante Laura und gebar mir einen Kanarienvogel!“

Zur Kenntnisnahme.

Zahlreiche Berichte über Generalversammlungen mußten auf die Aprilnummer zurückgelegt werden.

Hochzucht-Saatkartoffeln

Der Saatzüchter, der von Hochzucht-Saatkartoffeln wieder erstklassige Absaat ernten will, weiß, daß eine den Verhältnissen angepasste Stickstoffdüngung nur nützlich sein kann.

Sehr gut bewährt hat sich bei der Vermehrung von Saatgut, nebst einer ortsüblichen Stallmist- und Kaligabe, eine Grunddüngung mit 200 bis 300 kg Kalkstickstoff geölt je Hektare. Mit Vorteil wird Kalkstickstoff kurz vor dem Ausstreuen mit feuchtem Kalisalz gemischt und diese Mischung über die raue Furche gestreut. Die langsame und anhaltende Wirkung von Kalkstickstoff verhilft den Saatkartoffeln zu einem ausgeglichener, gleichmäßigen Wachstum.

Verbunden mit den ortsüblichen Hack- und Pflegearbeiten trägt diese Düngung viel zu einem guten Gelingen der Vermehrung von Saatgut bei.



LONZA A.G. BASEL

Rohrackeregen mit Stahlzinken Patentschutz 62078

Bäume	Nutzbreite	Pferde	Fr.
5	140 cm	1	100.—
6	160 "	1	120.—
7	180 "	1-2	140.—
8	200 "	2	160.—
9	235 "	Traktor	207.—

Geprüft von der Landwirtschaftlichen Schule Rütli-Zollikofen (Bern). Anerkannt vom Trieur in Brugg. Auf Wunsch 10 Tage zur Probe. Bei Nichtbefriedigung Retournahme franko spätestens am 11. Tage.

J. Schaible jun., Ettingen (Bild.)

Eiserne Stofkarrenräder jede Nabenlänge

Höhe 40 cm	Fr.
" 45 "	12.20
" 48 "	13.50
" 51 "	14.—
" 54 "	16.50
" 60 "	16.80

Holzaustrführung je Fr. 1.50 bis Fr. 2.— mehr

Die alten Jahresrechnungen

bleiben dauernd gut erhalten, wenn sie **eingebunden** werden. Dabei ist es zweckmäßig, 5 bis 10 Jahrgänge in einem Band zu vereinigen. Das Einbinden vermittelt der

Verband schweiz. Darlehenskassen St. Gallen

- Einrichtung und Führung von Buchhaltungen
- Abschlüsse und Revisionen
- Ausarbeitung von Statuten und Reglementen
- Beratung in sämtl. Steuerangelegenheiten

Revisions- und Treuhand AG REVISA

St. Gallen, Poststraße 14
Luzern, Hirschmattstraße 11
Zug, Alpenstraße 4
Fribourg, 4, Avenue Tivoli
Zürich, Walchstraße 25

Die transportable

Fleischräuchi „Diges“

kann auf jedem Estrich angeschlossen werden.

E. FISCHER, Rauchkammernfabrik, **Romanshorn**, Tel. 115.

**Jetzt Blutreinigung mit Pfr. Künzles Johannistropfen**

die — aus wirksamen Pflanzensäften hergestellt — die Magen-, Darm-, Nieren- und Lebertätigkeit anregen. Auch wirksam bei Gicht, Rheuma, offenen Beinen, Flechten, Pickeln und Hautausschlägen.

Das zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden seit 25 Jahren bewährte Naturprodukt nur echt in **Original-Packung** mit Bild und Namenszug von **Pfarrer Künzle**.

Fr. 4.90 pro Flasche.

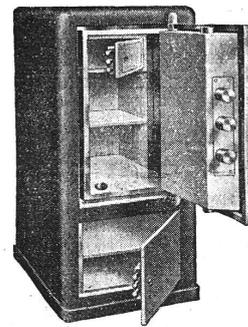
Erhältlich in Apotheken, wo nicht, prompt durch die

Lapidar-Apotheke Zizers

Verlangen Sie den **Gratisprospekt** sämtlicher **Pfarrer-Künzle-Produkte**.



Kräuterpfarrer Künzle - kundiger und erfahrener Freund der Kranken und Kräuter.



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art!

Panzertüren • Tresoranlagen • Aktenschränke

Bauer AG Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau Nordstraße 25

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

FARABEWA AG. ZÜRICH
 Das Beste gegen Velo-Diebstahl. Niedrigster Jahresbeitrag. Garantiertes Orig. Ersatz.

**Verband landw. Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete**

Genossenschaftliche Vermittlungszentrale

Futtermittel
 Dünger
 Sämereien

Obst
 Feldprodukte
 Geräte

Landwirtschaftliche Maschinen
 Pflanzenschutzmittel
 Rohfutter und Streumittel

Verbandsbureaux St. Gallen Teufenerstraße 2